

SPIRITUALITÄT IN DER OSTEOPATHIE

Inhaltsanalytische Betrachtung spiritueller Aspekte
in Stills Menschenbild

Master Thesis zur Erlangung des akademischen Grades
„Master of Science“ in Osteopathie

an der **Donau Universität Krems** –

Zentrum für chin. Medizin & Komplementärmedizin

niedergelegt

an der **Wiener Schule für Osteopathie**

von ***Gregor Schantl***

Saalfelden am Steinernen Meer, Mai 2012

Betreut von *Mag. Claudia Gamsjäger* und *Mag. Ariane Rauch*

Übersetzt von *Martina Steven, BA*

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, die vorgelegte Masterthese selbstständig verfasst zu haben.

Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten oder nicht veröffentlichten Arbeiten anderer übernommen wurden, wurden als solche gekennzeichnet. Sämtliche Quellen und Hilfsmittel, die ich für die Arbeit genutzt habe, sind angegeben. Die Arbeit hat mit gleichem Inhalt weder im In- noch im Ausland noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Diese Arbeit stimmt mit der von dem/der Gutachter/in beurteilten Arbeit überein.

Datum

Unterschrift

Danksagung

Allen Menschen, die mich in meinem Leben ermutigt und bestärkt haben (und dies auch weiterhin tun), immer offen zu bleiben für Neues.

Meinen Eltern Hilde und Karl, die den Samen dafür in mich gelegt haben.

Meiner Frau Karin, die mich während der Zeit der Erstellung meiner Master These immer unterstützt, freigespielt und motiviert hat.

Meinen Kindern, Jakob und Klara für die Ablenkung und das immer wieder „Zurückholen“ ins Leben abseits der Master Thesis.

Christian Hartmann für so manche Erläuterungen.

Mag. Claudia Gamsjäger für die Fokussierung.

Mag. Ariane Rauch und Mag. Kathie Musil für die Klarheit und Struktur.

Martina Steven, BA für die Übersetzung ins Englische.

Abstract - Deutsch

Ausgehend davon, dass einige Autoren einen religiösen Hintergrund bei Andrew Taylor Stills Menschenbild sehen, wird in der vorliegenden Master These untersucht, ob Aspekte von Spiritualität in Stills Sicht des Menschen zu finden sind und somit ein Widerspruch zu einem religiösen Hintergrund besteht.

Nach einer Literaturrecherche zum Thema Spiritualität wurden 21 Texte mittels qualitativer Inhaltsanalyse auf Aspekte von Spiritualität analysiert und danach deduktiv auf Texte, die Stills Menschenbild beschreiben, angewandt. Es erfolgte eine Erst- und Zweitkodierung der Texte, worauf eine gemeinsame Kodierung erfolgte, die für die Ergebnisdarstellung maßgeblich war.

Die Inhaltsanalyse ergab vier Hauptaspekte von Spiritualität: Erfahrung, Transzendenz, Individualität und Verbundenheit. Es konnten alle Hauptaspekte in Stills Menschenbild kodiert werden.

Die Ergebnisse dieser Studie zeigen einen spirituellen Hintergrund von Stills Menschenbild. Die historischen Hintergründe von A.T. Still legen zudem eine konfessionelle Ungebundenheit dieses Menschenbildes nahe. Dies steht im Widerspruch zu einem vermeintlich religiösen Hintergrund.

Schlüsselwörter: Spiritualität, Osteopathie, Still, Menschenbild, Inhaltsanalyse

Abstract - English

Even though many authors investigated the religious background of Andrew Taylor Still's notion of man before, this Master's thesis is written to research if the aspects of spirituality are found in Still's notion of man and if possible contradictions of that idea might become apparent.

Twenty one texts about the subject-matter spirituality were researched using the qualitative content analysis to analyse aspects of spirituality and then finally used to describe Still's notion of man. A first and second coding of those texts was completed, followed by a joint coding, which was very significant for the presentation of results.

The content analysis showed four major aspects of spirituality. These are: experience, transcendence, individuality and connectedness. All major aspects were encoded in Still's notion of man.

The results of this thesis clearly show a spiritual background behind Still's notion of man. Furthermore Still's historical background reveals his non-denominational freedom in respect to his notion of man. This however is contradictory to his supposedly religious background.

Keywords: spirituality, Osteopathy, Still, notion of man, content analysis

INHALTSVERZEICHNIS

1 EINLEITUNG	1
1.1 STILLS GRUNDSTEIN DER OSTEOPATHIE	2
1.2 SPIRITUALITÄT IN DER OSTEOPATHISCHEN LITERATUR	4
1.3 ZUSAMMENFASSUNG	8
1.4 FORSCHUNGSFRAGEN	9
2 METHODOLOGIE	10
2.1 METHODENWAHL	10
2.2 DER BEGRIFF SPIRITUALITÄT	11
2.3 ANWENDUNG DER QUALITATIVEN INHALTSANALYSE AUF STILLS MENSCHENBILD	13
2.3.1 FESTLEGUNG DES MATERIALS	13
2.3.2 ANALYSE DER ENTSTEHUNGSSITUATION	13
2.3.3 FORMALE CHARAKTERISTIKA DES MATERIALS	14
2.3.4 FRAGESTELLUNG DER INHALTSANALYSE	14
2.3.5 DURCHFÜHRUNG DER INHALTSANALYSE	15
2.3.5.1 KODIEREINHEIT	15
2.3.5.2 KODIERLEITFADEN	15
2.3.5.3 KODIERUNG DER TEXTE	17
3 SPIRITUALITÄT	19
3.1 BEGRIFFSABGRENZUNG SPIRITUALITÄT – RELIGIOSITÄT	19
3.2 DEFINITIONEN VON SPIRITUALITÄT	20
3.2.1 DEFINITIONEN VON SPIRITUALITÄT IN DER OSTEOPATHISCHEN LITERATUR	25
3.3 ZUSAMMENFASSUNG	28

4 HISTORISCHER HINTERGRUND VON ANDREW TAYLOR STILL	29
4.1 EINLEITUNG	29
4.2 BIOGRAPHISCHE EINFLÜSSE	30
4.2.1 FAMILIE UND FREUNDE	30
4.2.2 PRÄGENDE ERFAHRUNGEN UND ERLEBNISSE	32
4.2.2.1 DAS LEBEN IM AMERIKANISCHEN GRENZLAND	32
4.2.2.2 STILL UND DER KLERUS	32
4.2.2.3 TOD VON FAMILIENANGEHÖRIGEN	33
4.3 GESELLSCHAFTLICHE UND GEISTEIGE STRÖMUNGEN IN AMERIKA	
ZUR ZEIT STILLS	35
4.3.1 AUFKLÄRUNG	35
4.3.2 NATURPHILOSOPHIE	36
4.3.3 MECHANISMUS UND VITALISMUS	37
4.3.4 AMERIKANISCHER TRANSZENDENTALISMUS	38
4.3.5 EVOLUTIONSTHEORIE	40
4.4 RELIGIÖSE UND SPIRITUELLE STRÖMUNGEN	41
4.4.1 METHODISMUS	41
4.4.2 DEISMUS	43
4.4.3 SPIRITUALISMUS	44
4.4.3.1 PHRENOLOGIE	44
4.4.3.2 MESMERISMUS	45
4.4.3.3 EMANUEL SWEDENBORG	46
4.4.3.4 STILLS INTERESSE AM SPIRITUALISMUS	50
4.4.4 FREIMAUREREI	51
4.4.5 THEOSOPHIE	52
4.5 ZUSAMMENFASSUNG	52

5 STILLS SICHT DES MENSCHEN	54
5.1 STILLS MENSCHENBILD – „DUAL“, „TRIUNE“ ODER BEIDES?	54
5.1.1 HINTERGRUND FÜR STILLS MENSCHENBILD	59
5.1.2 ZUSAMMENFASSUNG	60
6 ERGEBNISSE DER QUALITATIVEN INHALTSANALYSE VON DEFINITIONEN ZU SPIRITUALITÄT	61
6.1 HAUPTASPEKTE VON SPIRITUALITÄT	61
6.1.1 ERFAHRUNG	61
6.1.2 TRANSZENDENZ	61
6.1.3 INDIVIDUALITÄT	62
6.1.4 VERBUNDENHEIT	62
6.2 NEBENASPEKTE VON SPIRITUALITÄT	63
6.2.1 SUCHE (NACH LEBENSINN UND –ZWECK)	63
6.2.2 DISTANZ ZU (RELIGIÖSEN) DOGMEN BZW. FREIGEISTIGE HALTUNG (ZU RELIGIÖSEN FRAGEN)	63
6.3 DISKUSSION	64
7 ERGEBNISSE DER QUALITATIVEN INHALTSANALYSE VON STILLS TEXTEN ZU SEINEM MENSCHENBILD	66
7.1 EINLEITUNG	66
7.2 KODIERUNG DER TEXTE	67
7.2.1 VERBUNDENHEIT	67
7.2.2 ERFAHRUNG	68
7.2.3 TRANSZENDENZ	69
7.2.4 INDIVIDUALITÄT	69
7.3 ZUSAMMENFASSUNG	70
7.4 DISKUSSION	70

7.4.1 SPIRITUELLE ASPEKTE IN BEZUG AUF DEN OSTEOPATHEN	73
7.4.1.1 SUCHE	74
7.4.1.2 VERBUNDENHEIT/TRANSZENDENZ	75
7.4.1.3 ERFAHRUNG	75
7.4.1.4 INDIVIDUALITÄT	76
7.4.1.5 DISTANZ ZU (RELIGIÖSEN) DOGMEN BZW. FREIGEISTIGE HALTUNG (ZU RELIGIÖSEN FRAGEN)	76
7.4.2 ZUSAMMENFASSUNG	77
8 KONKLUSION	78
8.1 KERNAUSSAGEN DER ARBEIT	78
8.2 KRITIK	79
8.2.1 ERSTE FORSCHUNGSFRAGE	79
8.2.2 ZWEITE FORSCHUNGSFRAGE	79
8.2.3 ZUSAMMENFASSUNG	80
8.3 AUSBLICK	80
9 TABELLENVERZEICHNIS	83
10 LITERATURVERZEICHNIS	84
11 ANHANG	89
11.1 KODIERLEITFADEN MIT ANKERBEISPIELEN	89
11.2 KODIERSTELLEN DER STILL´SCHEN TEXTE	91
12 SUMMARY	I

1 EINLEITUNG

Spiritualität ist ein Begriff, der in unserem Alltag immer häufiger verwendet wird. Nicht nur in einschlägigen, religiösen Zeitschriften, wie z. B. der röm.-kath. Zeitung *Der Sonntag*, wird der „Megatrend Spiritualität“ behandelt (Küstenmacher, 2011). Auch in der populärwissenschaftlichen Zeitschrift „GEO WISSEN“ wird von Spiritualität berichtet, die der Gesundheit dienend sei (Simon, 2011, S. 26). In anderen Bereichen findet man diesen Begriff ebenfalls immer öfters. So fand im Oktober 2011 in Salzburg eine internationale Tagung mit dem Thema „Und trotzdem...Humor und professionelle Begleitung von Menschen in den Bereichen Gesundheit, Spiritualität und Bildung“ statt (Braun, 2011). Im November desselben Jahres wurde ein Buch mit dem Titel „Kinder fragen nach Gott. Wie spirituelle Erziehung Familien stärkt“ (Grün & Rogge, 2011) veröffentlicht.

Auch die Osteopathie bleibt von diesem „Megatrend“ nicht unberührt, wie das Protokoll der ordentlichen Generalversammlung 2011 der Österreichischen Gesellschaft für Osteopathie zeigt. Dort wird festgehalten, dass Psychotherapeuten laut einer Studie [Quelle wurde nicht angegeben, Anm. des Thesenautors] eine mangelnde Ausbildung haben, mit Patienten über spirituelle Themen zu reden. Dieses Problem bestünde auch in der Osteopathie (OEGO, 2011).

Wie weit die Verwendung des Begriffs Spiritualität in unseren Alltag Einzug hält, lässt sich aber wahrscheinlich am besten abschätzen, wenn man sich Buchtitel mit dem Schlüsselwort *spirituality* vom größten Internet-basierten Buchhändler herausuchen lässt. Man erhält im Oktober 2011 142.580 Ergebnisse – und dies allein für Bücher. Sucht man auf derselben Seite in allen Medien bekommt man noch etwa 20.000 mehr Treffer (Amazon, 2011).

Der Begriff der Spiritualität erscheint in den letzten Jahren auch immer häufiger in der osteopathischen Literatur und hier besonders im Zusammenhang mit Stills Menschenbild (Dippon, 2005; Dunshirn, 2006; Hartmann, 2005; Kaiser, 2008; Pöttner et al., 2005; Wührl, 2005a; Wührl, 2005b)

Laut Dippon (2005) wurde Stills Menschenbild schon auf Spiritualistischem, Spencer'schem und Theosophischem Hintergrund untersucht. Sie selbst schließt in ihrer Studie auf einen christlich-methodistischen Hintergrund von Stills Konzept des „triune man“.

Wührl (2005a) unterstützt die Ansicht von Dippon (2005), indem er den christlichen Hintergrund von „man is triune“ anhand der deutschen Übersetzung von Stills Menschenbild festmacht.

Auch Delaunois (2010) beschreibt Still als „gläubigen Christ“ und führt drei Merkmale des mystischen Leib Christis an, die für die Entstehung der Osteopathie von entscheidender Bedeutung gewesen wären.

Einerseits besteht also die Ansicht, dass Stills Menschenbild christlichen Ursprungs sei, andererseits wird von Spiritualität im Zusammenhang mit Still gesprochen bzw. geschrieben ohne genau auf den Zusammenhang von Spiritualität und Stills Menschenbild einzugehen. Auch wird der Begriff der Spiritualität oft nur vage oder gar nicht definiert bzw. beschrieben.

Diese Arbeit soll unter anderem einen Beitrag leisten, zu einem genaueren Verständnis von Spiritualität in Zusammenhang mit der Osteopathie zu kommen. Dies soll über eine Analyse von Spiritualitätsdefinitionen erfolgen. Die dabei herausgearbeiteten Hauptaspekte von Spiritualität sollen dann der Analyse von Stills Menschenbild dienen.

Es soll untersucht werden, inwieweit von einem spirituellen Hintergrund von Stills Menschenbild gesprochen werden kann – auch im Gegensatz zu einem religiösen.

1.1 STILLS GRUNDSTEIN DER OSTEOPATHIE

Liest man Stills schriftliche Werke, so fällt auf, dass er im Zusammenhang mit der Osteopathie immer wieder von Gott oder einer höheren Instanz spricht.

„Ich begann den Menschen zu studieren und fand keinen Fehler in Gottes Werk. Die göttliche Intelligenz steht außer Frage: Sein Gesetz ist unveränderlich. Auf diesem Gesetz baut die Osteopathie auf [...]“ (Still, 2005, S. 1-109)

Durchsucht man *Das große Still-Kompendium* auf das Wort `Gott´ so erhält man 230 Treffer. Dies impliziert zunächst natürlich einmal eine Vorstellung von einem christlichen Gottes- aber auch Menschenbild. Berücksichtigt man aber, dass Still in seinen Werken mehr als 70 verschiedene Ausdrücke für Gott verwendet (Stark, 2003, S. 194), lässt dies wiederum einen vorschnellen Schluss auf eine rein christliche Beeinflussung Stills nicht zu. So spricht Still zum Beispiel vom freimaurerisch geprägten „Großen Architekten“ (Still, 2005, S. I-91), von einer deistisch geprägten „Gottheit“ (Still, 2005, S. I-101) oder aber auch den schon von Spencer verwendeten Begriff des „Unerkennbaren“:

„Als ich das große Thema Osteopathie betrachtete und mit den Werken Gottes vertraut machte, des `Unerkennbaren´, `Jehova´ - so andere – oder `Illinoywa Tapalamaqua´, wie ihn die Shawnee-Indianer nennen, und damit das Leben und den Verstand des lebendigen Gottes bezeichnen, wollte ich zuallererst, dass mein Verstand verstehen kann.“ (Still, 2005, S. I-113)

In seiner Autobiografie spricht Still von der Osteopathie als einer „[...] von Gott gemachten Wissenschaft [...]“ und beschreibt sie als „[...] die unfehlbare Methode Gottes.“ (Still, 2005, S. I-117, 110)

Da dies für Still den „Grundstein“ auf dem die Osteopathie steht (Still, 2005, S. IV-18), darstellt, lohnt es sich auch von diesem Gesichtspunkt aus, die Verbindung von Osteopathie mit Spiritualität näher anzuschauen und zu untersuchen. Spiritualität wird dabei bewusst statt dem Begriff Religion gewählt, um den Gegenstand der Untersuchung offen zu halten und damit nicht in eine religiöse Richtung abzudriften, die die Sicht auf Stills Menschenbild zu sehr einengen würde. Eine Abgrenzung dieser beiden Begriffe erfolgt in einem eigenen Kapitel.

Auch in der jüngeren osteopathischen Literatur wird das Thema der Spiritualität sowohl in Büchern als auch in Artikeln von Fachzeitschriften behandelt und man stößt nicht zuletzt im osteopathischen Alltag immer wieder auf dieses Thema (so erlebt es zumindest der Thesenautor), das durch die individuelle Auslegung dieses Begriffes sehr unterschiedliche Ansichten produziert. Daher ist es für den gesamten Berufsstand der Osteopathie von Interesse, was mit Spiritualität – und hier vor allem im Zusammenhang mit der Osteopathie – eigentlich gemeint wird bzw. gemeint werden kann. Von ebensolcher Wichtigkeit ist auch

die Frage, ob Aspekte von Spiritualität überhaupt in Stills Menschenbild zu finden sind, und somit die Diskussion auch eine historische Grundlage besitzt.

Es gibt also genug Gründe, sich mit diesem Thema näher und spezifischer auseinanderzusetzen, bevor Spiritualität als vielleicht unreflektiertes Modewort unserer Zeit in der Osteopathie verwendet wird; im schlechtesten Falle um damit – mit dem Hintergrund eines Überlegenheitsgefühls oder schnellen Profits aus der Vermarktung eines *Megatrends* – zu werben.

1.2 SPIRITUALITÄT IN DER OSTEOPATHISCHEN LITERATUR

Das Thema der Spiritualität wird in der osteopathischen Literatur kontrovers behandelt.

Ein typisches Beispiel dafür ist ein Artikel von Spaeth (2000), der die Bedeutung von Spiritualität in der Befundaufnahme behandelt. Er kommt darin zum Schluss, dass es von Bedeutung wäre, die spirituellen Bedürfnisse der Patienten wahrzunehmen. Travaline & D'Alonzo (2000) erwidern in einem Editorial, dass es zwar wichtig wäre „etwas Aufmerksamkeit“ der Spiritualität in der Praxis zu widmen, warnen aber gleichzeitig vor einer Konfusion der Patienten, indem man dies in die Behandlung miteinbringt. Auf dieses Editorial folgend, widersprechen Horton (2001) und Chin (2001) den beiden zuvor genannten Autoren und betonen die Wichtigkeit der Spiritualität in der Osteopathie. Auch die Österreichische Gesellschaft für Osteopathie erkennt ein Problem in der mangelnden Ausbildung von Osteopathen, mit Patienten über spirituelle Themen reden zu können (OEGO, 2011).

Cavalieri (2001) unterstützt ebenfalls die Wichtigkeit der Spiritualität in der Versorgung von Palliativpatienten.

Auch Reeves und Beazley (2008) schreiben in einem Leserbrief an das Journal of the American Osteopathic Association, dass Spiritualität fundamental für die Osteopathie wäre. Sie bestätigen McClain et al. (2008), die mehr Informationen über Lehrplanentwicklung im Bereich der Spiritualität-in-der-Medizin fordern.

Newiger (2005) wiederum findet, dass esoterische oder religiöse Aspekte in der Osteopathie nichts verloren hätten. In einer früheren Auflage von Newigers Buch (2001) war statt dem Wort `esoterisch` das Wort `philosophisch` zu finden. Wie sehr also nach seiner Ansicht auch die Philosophie in der Osteopathie nichts verloren hat, bleibt Spekulation. Inwieweit spirituelle Aspekte in der Osteopathie etwas `verloren hätten`, ist bei Newiger (2005) nicht herauszulesen.

Es mag aber auch sein, dass die Abgrenzung zwischen Religiosität und Spiritualität nicht immer ganz klar ist und damit Verwirrung und Unsicherheit schafft. Auch dieser Missstand soll durch diese Master These beseitigt werden.

Durchsucht man die historische osteopathische Literatur, so wird man im Bereich Spiritualität ebenfalls fündig. Besonders ins Auge fällt die Abgrenzung zur Geistheilung.

Littlejohn (2009) schreibt über den *Geist* [*spirit*, in der englischen Fassung; Anm. d. Thesenautors]:

„[...] ein menschlicher Körper wird also durch die große erste Ursache belebt. Das ist es, was Philosophen und religiöse Menschen den `Geist` oder die `Seele` nennen, und dieses immaterielle Etwas drückt sich selbst in allen Existenzen aus – in bestimmten Kräften, die die Lebensursachen markieren.“ (Littlejohn, 2009, S. 357)

An anderer Stelle trennt Littlejohn aber Osteopathie bewusst von Glaubens- oder Geistheilung und beschreibt sie als Naturheilmethode (Littlejohn, 2009, S. 18).

Ebenso schreibt Sutherland (2004) in seinem Buch *Einige Gedanken* von „jenem Spirituellen“, das in der Osteopathie verloren gegangen sei. Er beschreibt nicht näher, was unter diesem Spirituellen zu verstehen sei, grenzt es aber ebenfalls von der „Geisterwelt“ ab. Er beantwortet die Frage, ob das kraniale Konzept in der Osteopathie religiös sei, mit dem Hinweis darauf, dass es religiös sei, wenn man Stills Osteopathie ebenfalls als religiös ansehe. Er gibt damit die Antwort auf diese Frage zurück an den Fragenden und dessen Betrachtungsweise von Stills Osteopathie. Davon aber abzuleiten, dass Sutherland Osteopathie als religiös bezeichnet, scheint zu wenig begründet (vgl. Dippon, 2005).

Becker (2001) wiederum benutzt – seinen eigenen Angaben nach – das Wort „spirituell“ gegenüber seinen Patienten oder irgendwelchen anderen Gruppen deswegen nicht, da es

Konnotationen besäße. Dass Spiritualität für ihn im Zusammenhang mit der Behandlung von Patienten sehr wichtig ist, zeigt folgendes Zitat:

„Then perhaps that patient would get the hint and arouse their [sic!] own internal capacity for human spiritual development. [...] I'm absolutely not saying that I am giving a spiritual treatment. I don't want to be known as a spiritual healer. I'm not in the business of healing spiritually. However, my internalized goal is that I'm trying to touch the innermost part of the patient's being every single time I give a treatment.“
(Becker, 2001, S. 20)

Ähnlichkeiten weist dieses Zitat von Becker zu einem Zitat Stills auf (siehe dazu in Kapitel 3 ein Zitat Stills, in dem er den Terminus „inner man“ gebraucht) und lässt damit auch bei Becker eine mögliche Beeinflussung der Swedenborg-Philosophie erkennen. Bei Becker ist diese Beeinflussung am Wahrscheinlichsten durch dessen Lehrer W.G. Sutherland zu erklären, der ebenfalls wesentlich von Swedenborgs Lehre beeinflusst war (Jordan, 2009). Näher wird auf den Zusammenhang von Still und Swedenborg in Kapitel 3 eingegangen.

Ebenso wie die osteopathischen Gründerväter (Still, Littlejohn und Sutherland), grenzt sich Becker aber auch gleichzeitig von der `Geisterwelt` ab, indem er sich nicht als `spirituellen Heiler` sieht. Er bringt Osteopathie und den `Schöpfer` in Zusammenhang: „The science of osteopathy includes the active use of the Creator in its daily service.“ (Becker, 2006, S. 31)

Weiter ist für ihn Spiritualität ein Teil der Erfahrung von Gesundheit:

“Health is far more than the mere absence of disease or trauma; it is a living, dynamic experience of anatomicophysiological functioning, physically, mentally, and spiritually.“ (Becker, 2006, S. 116)

Die Herausgeberin der Werke Sutherlands, Brooks (2001) konstatiert im Vorwort des *Großen Sutherland Kompendiums*, dass Spiritualität und wissenschaftliches Schließen von Becker und Sutherland als „nahtloses Ganzes“ gesehen wurden.

Aber auch für andere Osteopathen scheint Spiritualität in der Osteopathie von grundlegender Bedeutung zu sein.

So beschreibt Truhlar (1950) im Vorwort seines Buches *Doctor A.T. Still in the Living* den Wunsch von mehreren älteren Osteopathen, die noch von Still unterrichtet wurden, dass es ein spirituelleres Verständnis der Osteopathie bräuchte. Er erläutert nicht konkret, wie das aussehen sollte, aber in einer handschriftlichen Widmung seines Buches, in der Ausgabe, die dem Autor dieser These vorliegt, schreibt er: „Osteopathy is divine geometry, physics & chemistry“.

Und auch Lee (2005) stellt in seinem Buch *Interface – Mechanisms of Spirit in Osteopathy* fest: „Spirit is at the center of Still’s philosophy.“ Er stellt somit die Bedeutung des Geistes ins Zentrum der Osteopathie Stills.

Ein Schüler Sutherlands – Robert Fulford – widmet in seinem Buch *Puls des Lebens (Dr. Fulford’s Touch of Life)* dem Thema der Spiritualität ein ganzes Kapitel. In seiner Sicht von Spiritualität ist ihm vor allem wichtig, dass Körper, Geist und Seele im Gleichgewicht sein müssen, damit ein Individuum gedeihen könne. Er erwähnt auch, dass er seine Patienten dahingehend beriet, damit diese ihre Seele verstehen lernten. Dass die Spiritualität in Fulfords Leben großen Stellenwert einnahm, lässt sich anhand des folgenden Zitats im Kapitel *Die menschliche Seele* erkennen:

„Die Philosophie der Osteopathie, wie sie von Dr. Still vorgeschlagen wurde, setzt voraus, dass jede Person aus drei Körpern besteht. Einer ist spirituell, der andere mental und der dritte materiell. Dr. Still hat dieses Konzept nicht genügend ausgeführt, um mich zufriedenzustellen, demnach ist ein Großteil meines Lebens zu einer Suche nach mehr Informationen darüber geworden.“ (Fulford, 2005, S. 142)

Der Geist scheint für McGovern & McGovern (2003) von Bedeutung. Sie schreiben im Kapitel *Spirituelle und mentale Strukturen* ihres Buches:

*„Obgleich der **Geist** in den Behandlungen der Vergangenheit eingeschlossen war, wird er in der Gesundheitspflege der Zukunft eine noch größere Rolle spielen, wenn sich seine Bedeutung in der Forschung fortwährend herausstellt.“ (McGovern & McGovern, 2003, S. 197)*

Dass bei einigen Osteopathen ein spirituell/religiöser oder philosophischer Hintergrund als persönlicher Zugang zur Osteopathie besteht, führt Kaiser (2008) in ihrer Master These aus.

45,6 % der von ihr, im Rahmen einer Delphi-Studie, befragten Osteopathen geben einen solchen Hintergrund an. Jedoch bevorzugen 58 % der Befragten einen naturwissenschaftlichen Zugang als Grundlage für eine öffentliche Repräsentation der Osteopathie. Kaiser (2008) schlägt vor, diese Divergenz zwischen persönlichem Zugang und öffentlicher Darstellung zu verringern. Auch hierbei soll die vorliegende Master These behilflich sein. Nicht, indem einer der beiden Zugänge bevorzugt werden soll, sondern vielmehr in einer möglichen Synthese dieser Zugänge, ganz im Sinne einer *intellektuellen Aufrichtigkeit*, wie sie Hartmann & Pöttner (2011) fordern:

„Exakt bezeichnet intellektuelle Aufrichtigkeit dabei die Bereitschaft, bestehende Fakten nicht abzulehnen oder zu ignorieren, nur weil sie nicht ins eigene Weltbild passen, und nichts als Fakten zu präsentieren, was bis heute `objektiv´ und intersubjektiv durch von Maschinen bestimmten Messungen nicht induktiv bestätigt wurde.“ (Hartmann & Pöttner, 2011, S. 16)

Durch diese intellektuelle Aufrichtigkeit soll die Angst genommen werden, auch metaphysische Aspekte der Osteopathie öffentlich darzustellen.

1.3 ZUSAMMENFASSUNG

Zusammenfassend kann man sagen, dass Spiritualität, wie eingangs schon erwähnt, in der osteopathischen Literatur kontrovers behandelt wird. Die Mehrheit der Autoren befindet Spiritualität als wichtig für die Osteopathie. Nur wenige Autoren sehen das nicht so. Dies könnte allerdings auch daran liegen, dass sich einige Autoren gar nicht mit diesem Thema befassen bzw. befassen wollen. Vielleicht auch deswegen, da Spiritualität bisher oft nur sehr vage und unvollständig in der osteopathischen Literatur definiert wurde.

Hier soll diese Masterthese Abhilfe schaffen, indem Aspekte von Spiritualität inhaltsanalytisch - und damit regelgeleitet - erfasst und in Bezug auf Stills Menschenbild analysiert werden. Dadurch soll eine Diskussionsbasis geschaffen und eine Auseinandersetzung über Spiritualität in der Osteopathie angeregt und ermöglicht werden.

Eine gewisse Begrifflichkeit von Spiritualität ist hier sicherlich wichtig, dass man weiß, worüber man redet, bevor man darüber redet.

1.4 FORSCHUNGSFRAGEN

Aus dem bisher Genannten ergeben sich somit zwei Forschungsfragen, die mit dieser Master These beantwortet werden sollen:

- 1. Was sind die Haupt- bzw. Nebenaspekte von Spiritualität?**
- 2. Finden sich die Hauptaspekte von Spiritualität in Stills Menschenbild wieder?**

2 METHODOLOGIE

Dieses Kapitel soll die Methodik der einzelnen Schritte darstellen, um die Reproduzierbarkeit dieser Studie zu gewährleisten. Die Gliederung dieses Kapitels unterteilt sich in die Begründung der Methodenwahl, die Herangehensweise an Literatur zum Begriff der Spiritualität, darauf folgend die Inhaltsanalyse der Texte, die Spiritualitätsdefinitionen bieten, mittels induktiver Kategorienanwendung. Den Hauptteil bildet die deduktive Kategorienbildung und deren Anwendung an den Texten von Still, die Zugang zu seinem Menschenbild bieten.

2.1 METHODENWAHL

Die Methodik für diese Arbeit bildet die *Qualitative Inhaltsanalyse* nach Mayring (2008a).

Ausschlaggebend für die Wahl dieser Methode war vor allem der Standpunkt Mayrings (s.a.) in der Methodendiskussion 'quantitativ vs. qualitativ'. Mayring (s.a.) schlägt dabei einen integrativ-pragmatischen Standpunkt vor. Qualitative und quantitative Ansätze ließen sich sinnvoll verbinden und müssten auch oft verbunden werden. Die pragmatische Komponente bestünde darin, dass die Nützlichkeit einer Methodik weniger dogmatisch und stärker gegenstandsspezifisch zu erweisen sei. Die konkrete Fragestellung bestimme die methodischen Ansätze.

Für den Thesenautor stellt dies die derzeit geeignetste Methode zur Analyse des Begriffs Spiritualität bzw. weiterführend der Texte von Still dar, da sich dabei quantitative Ansätze mit qualitativen sehr gut kombinieren lassen. Insbesondere auch deswegen, als sich die qualitative Inhaltsanalyse nicht als starres Instrument sieht, sondern sich auf den konkreten Gegenstand bzw. das Material anpasst und auf die spezifische Fragestellung hin konstruiert wird (Mayring, 2008a).

2.2 DER BEGRIFF *SPIRITUALITÄT*

Um Spiritualität nicht nur aus osteopathischem Gesichtspunkt zu sehen, wurde eine Literaturrecherche sowohl in osteopathischer Literatur durchgeführt, aber bewusst auch auf geisteswissenschaftliche, theologische und medizinische Literatur ausgeweitet. Der Grund dafür liegt in der Möglichkeit einer möglichst breiten Auswahl an Spiritualitätsdefinitionen, um nicht in eine bestimmte Hintergrundrichtung abzudriften. Dafür wurden im Zeitraum Oktober 2008 bis Mai 2011 die Datenbanken PubMed, OSTMED, Osteopathic Research Web und Google scholar durchsucht. Folgende Stichwörter wurden bei der Suche verwendet: *Spiritualität, spirituell* sowie *spirituality, spiritual* und *spirit*.

Ziel dieser Literaturrecherche war die Ausarbeitung der Hauptaspekte von Spiritualität und damit auch die Beantwortung der ersten Forschungsfrage dieser Master These.

Die Texte wurden gezielt auf Spiritualitätsdefinitionen bzw. Aspekte von Spiritualität untersucht und schließlich mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2008a) analysiert.

Dabei schien die sogenannte induktive Kategorienanwendung am Sinnvollsten, da man dabei ohne Vorannahmen bzw. subjektive Grundannahmen an die Texte herangeht, um deren gemeinsame Kategorien herauszufiltern. Mayring (2008a):

*„Induktives Vorgehen [...] strebt nach einer möglichst naturalistischen gegenstandsnahen Abbildung des Materials ohne Verzerrungen durch Vorannahmen des Forschers, eine Erfassung des Gegenstands in der Sprache des Materials.“
(Mayring, 2008a, S. 75)*

Als sich die Kategorien durch die Anwendung der Inhaltsanalyse herauskristallisierten, wurde das gesamte Material noch einmal analysiert, um auch nicht klar formulierte bzw. anders formulierte Textpassagen einer – schon vorhandenen – Kategorie zuordnen zu können, bzw. eine neue Kategorie zu schaffen. Als Grundlage dafür wurden für die vorhandenen Kategorien die Definitionen des Duden herangezogen und mit der Textstelle verglichen. Waren die Definition bzw. die im Duden angegebenen Synonyme für die Textstelle passend,

wurde diese in die jeweilige Kategorie zugeordnet, ansonsten wurde eine neue Kategorie geschaffen. Ein Beispiel dafür wäre die Subsumption des Adjektivs *'persönlich'* unter die Kategorie *Individualität*.

Um zu Haupt- und Nebenaspekten von Spiritualität zu gelangen, wurden nach Abschluss der Textkodierung die Kategorien einer quantitativen Auswertung unterzogen.

Folgend eine Auflistung der analysierten Texte zum Begriff *Spiritualität* (in alphabetischer Reihung nach Autorenname):

- Astrow et al. (2001)
- Baier (s.a. 2)
- Balthasar (1967)
- Bartkowiak (2008)
- Bucher (2007)
- Bucher (2008)
- Büssing et al. (2006)
- Chiu et al. (2004)
- Fulford (1996)
- Gebhardt (2002)
- Gostentschnig (2008)
- Knoblauch (2006)
- Lemley (2002)
- Pöttner & Hartmann (2005)
- Schneiders (1998)
- Schwaighofer (2010)
- Seider (2001)
- Spaeth (2000)
- Sudbrack (1999)
- Thiede (1998)
- Wühl (2005b)

2.3 ANWENDUNG DER QUALITATIVEN INHALTSANALYSE AUF STILLS MENSCHENBILD

Die Vorgangsweise und die einzelnen methodologischen Schritte zur qualitativen Inhaltsanalyse folgen den Prinzipien, wie sie Mayring (2008a) darstellt.

2.3.1 FESTLEGUNG DES MATERIALS

Da die Aspekte von Spiritualität in Stills Menschenbild geortet werden sollen, wählte der Thesenautor Kapitel aus dem *Großen Still-Kompendium*, die Stills Menschenbild am besten beschreiben.

Diese sind:

- *Die Philosophie der Osteopathie (PO)*
 - Die Wahrheiten der Natur (S. II-14f)
 - Körper, Bewegung und Verstand (S. II-15)
- *Die Philosophie und die mechanischen Prinzipien der Osteopathie (PMP)*
 - Die dreifach differenzierte Einheit des Menschen (S. III-13)
 - Entwicklung und Fortschritt (S. III-147)
 - Der Ursprung der Aktion (S. III-147f)
 - Die kombinierten Kräfte (erster Absatz) (S. III-148f)

2.3.2 ANALYSE DER ENTSTEHUNGSSITUATION

Um eine möglichst genaue Quellenkunde – die Mayring (2008a) an den Anfang einer qualitativen Inhaltsanalyse stellt – betreiben zu können, war es nicht nur wichtig, Stills Hauptwerke (*Still-Kompendium*), sondern auch Biographien über Still zu lesen. Ausgehend davon erschien es ebenso von Bedeutung, den historischen Hintergrund und damit auch Still

beeinflussende geistige, soziale, religiöse und spirituelle/metaphysische Strömungen näher zu beleuchten. Erst dadurch konnten die historischen Texte Stills für eine stringente qualitative Inhaltsanalyse fruchtbar gemacht werden.

Dieser Hintergrund, sowie eine Expertenbefragung von Christian Hartmann boten ebenfalls die Grundlage dazu, Stills Sicht des Menschen erklärend darzustellen, um dem Leser ein verständlicheres Bild zu Stills Menschenbild zu bieten, als das die – schwer zu verstehenden – Originaltexte Stills können.

2.3.3 FORMALE CHARAKTERISTIKA DES MATERIALS

Die Texte, die inhaltsanalytisch kodiert wurden, lagen allesamt in schriftlicher, digitalisierter Form (pdf-Format) vor. Bei Unklarheiten in der deutschen Übersetzung der Texte wurde aber auch auf die englischen Originaltexte zurückgegriffen, die ebenfalls in schriftlicher, digitalisierter Form (pdf-Format) vorlagen.

Der Vorteil der digitalisierten Versionen liegt vor allem in der Möglichkeit der Inhaltsanalyse mittels eigens dafür entwickelter Software. Im Fall dieser Master These wurde die Analyse mit dem Computer-Programm ATLAS.ti 6.2 durchgeführt.

2.3.4 FRAGESTELLUNG DER INHALTSANALYSE

Die Fragestellung der Inhaltsanalyse besteht darin, festzustellen, ob alle Hauptaspekte von Spiritualität in den eingangs schon erwähnten Texten von Andrew Taylor Still kodierbar sind.

2.3.5 DURCHFÜHRUNG DER INHALTSANALYSE

2.3.5.1 KODIEREINHEIT

Als minimaler Textteil, der unter eine Kategorie fallen kann, wurde für diese Inhaltsanalyse ein vollständiger Satz gewählt, um nicht einzelne Wörter bzw. Satzteile aus ihrem Zusammenhang zu reißen.

2.3.5.2 KODIERLEITFADEN

Um das Kodieren der Texte regelgeleitet ablaufen lassen zu können, wurde ein Kodierleitfaden erstellt, der mittels Kodierregeln eine möglichst gute Stringenz für die Kodierung der einzelnen Kategorien (Aspekte von Spiritualität) schaffen sollte.

Die Definitionen der einzelnen Kategorien wurden sowohl dem *Duden* entnommen als auch dem *Wörterbuch der philosophischen Begriffe* von Rudolf Eisler aus dem Jahr 1904. Der *Duden* wurde verwendet, um der aktuellsten Definition der jeweiligen Kategorie gerecht zu werden. Mayring (2008a) fordert für eine qualitative Inhaltsanalyse aber auch die Beachtung des sprachlichen und soziokulturellen Hintergrunds in der Auswahl der Grammatiken und Lexika. Das Wörterbuch von Eisler diente dazu, diesem Hintergrund der Still'schen Texte gerecht zu werden.

Ankerbeispiele ergaben sich erst aus der Durchführung der Inhaltsanalyse und bleiben daher in der folgenden Darstellung des Kodierleitfadens ohne Berücksichtigung. Für einen Kodierleitfaden mit Ankerbeispielen wird auf den Anhang dieser Arbeit verwiesen.

Tabelle 1: Kodierleitfaden

Kategorie	Definition (Duden)	Definition (Eisler)	Kodierregel
Erfahrung	Bei praktischer Arbeit oder durch Wiederholen einer Sache gewonnene Kenntnis; Routine	Vorfinden, Erleben von Inhalten irgend welcher Art, jedes Aufnehmen eines Inhalts, jedes Perzipieren einer Bestimmtheit von Objekten oder des Subjektes. Im engeren Sinne ist Erfahrung die Erwerbung eines Wissensinhaltes durch die äußere oder die innere Wahrnehmung (s. d.), durch Beobachtung, Experiment, Induktion.	Die Kodiereinheit (Textstelle) muss auf wenigstens eine der beiden Definitionen von Erfahrung anwendbar sein. Ansonsten keine Kodierung.
Verbundenheit	[Gefühl der] Zusammengehörigkeit mit jemandem, miteinander	Zusammenfügung einer Mannigfaltigkeit zu einem Ganzen, zu einer Einheit, Zusammenhang von Teilen (s. d.) in einer Totalität. Durch ihre Wechselwirkungen sind alle Dinge zur Einheit des Universums verbunden.	Die Kodiereinheit (Textstelle) muss auf wenigstens eine der beiden Definitionen von Verbundenheit anwendbar sein. Ansonsten keine Kodierung.
Individualität	Summe der Eigenschaften, Merkmale, die die Besonderheit eines Menschen ausmachen	Eigenheit, Sonderart, die Einheit der Merkmale und Eigenschaften eines Einzelwesens, eines Menschen, der Individualcharakter. Es kann eine physische und eine psychische, auch eine ethische Individualität unterschieden werden.	Die Kodiereinheit (Textstelle) muss auf wenigstens eine der beiden Definitionen von Individualität anwendbar sein. Ansonsten keine Kodierung.

Transzendenz	Jenseits der Erfahrung, des Gegenständlichen Liegendes	Die Erfahrung übersteigend, über alle Erfahrung hinaus, jenseits aller Erfahrung, unerfahrbar, aus dem Rahmen jeder objektiv-empirischen Erkenntnis herausfallend. Transzendent ist also ein Begriff, der auf ein über die Erfahrung hinaus liegendes geht, z.B. der Begriff des Universalgeistes, Weltwillens.	Die Kodiereinheit (Textstelle) muss auf wenigstens eine der beiden Definitionen von Transzendenz anwendbar sein. Ansonsten keine Kodierung.
--------------	--	---	---

2.3.5.3 KODIERUNG DER TEXTE

Die zu analysierenden Texte wurden vom Thesenautor elektronisch mithilfe der Software ATLAS.ti 6.2 einer Kodierung anhand des Kodierleitfadens unterzogen. Um eine höhere Reliabilität der Inhaltsanalyse zu erreichen, wurde die Soziologin Frau Mag. Monika Hawlik mit einer Zweitkodierung betraut. Die Vorgehensweise der Kodierung folgte im Wesentlichen so, wie Mayring (2008b) dies beschreibt. Der Thesenautor machte Frau Mag. Hawlik mit der Forschungsfrage, dem Kodierleitfaden und der Software zur Kodierung der Texte vertraut.

Nach erfolgter Zweitkodierung der Texte wurden die kodierten Textstellen verglichen. Bei ungleicher Kodierung versuchte der jeweilige Kodierer dem anderen eine Begründung zu geben, wobei die unterschiedlichen Sichtweisen für das Verständnis und die Interpretation der Texte von Still sehr befruchtend waren. In den Diskussionen zeigte sich, dass zwar der Erstkodierer durch das Verständnis der Hintergründe (historisch, sprachlich, etc.) die Zweitkodiererin von gewissen Kodierungen überzeugen konnte. Anders konnte jedoch der soziologische Hintergrund der Zweitkodiererin dem Erstkodierer die 'osteopathische Sichtbrille' abnehmen und so neue Sichtweisen und damit auch neue Kodierungen eröffnen.

Um zu einer möglichst objektiven Kodierung der Texte zu gelangen, einigte man sich schließlich auf eine gemeinsame Kodierung, die von beiden Kodierern begründbar und tragbar war, um diese dann der Auswertung zugrunde zu legen. Hier weicht die Vorgehensweise nach Mayring (2008b) insofern ab, als dieser eine Berechnung eines Reliabilitätskoeffizienten vorschlägt. Dem Thesenautor schien jedoch – in Bezug auf die Anpassung der Methodik auf die Forschungsfragen dieser Masterthese – die gemeinsame Kodierung sinnvoller.

3 SPIRITUALITÄT

Die Abgrenzung der Begriffe Spiritualität und Religiosität ist für den Zweck dieser These von grundlegender Bedeutung. Deswegen erfolgt zunächst eine Abgrenzung, um sich dann ausschließlich dem Begriff der Spiritualität zu widmen.

3.1 BEGRIFFSABGRENZUNG SPIRITUALITÄT – RELIGIOSITÄT

Geht man auf die Wortstämme beider Begriffe zurück, so leitet sich *religio* von *religare*, was 'anbinden' bzw. 'zurückbinden' bedeutet, ab. Spiritualität bzw. spirituell leitet sich von *spiritus* ab, was 'Lufthauch' bzw. 'Atem' bedeutet (Wasner, 2007). Auch Pöttner et al. (2005) übersetzen *spiritus* mit 'Hauch' aber auch mit 'Geist'.

Büssing (2008) weist darauf hin, dass der Religiosität als auch der Spiritualität zumindest eine Gemeinsamkeit zugrunde liegt; die der Erfahrung. Das grundlegend Trennende dabei ist das Wesen dieser Erfahrung:

„Bei einer Religion handelt es sich primär um eine Weltanschauung, bei der ein gemeinsamer überlieferter Glaube (dessen Inhalt nicht unbedingt verifizierbar sein muss) im Vordergrund steht, der von bestimmten autorisierten Personen im Sinne einer umfassenden Lehre bewahrt und an die gemeinschaftlich praktizierenden Gläubigen übermittelt wird, während Spiritualität (ebenso wie dem eigentlichen Grund der Religion) eine individuelle Erfahrung zugrunde liegt, die im Laufe der Zeit jedoch ihren individuellen Erfahrungs-Charakter verliert und 'gemeinschaftsfähig' tradiert und ritualisiert wird.“ (Büssing, 2008, S. 35)

Der überlieferte Glaube (die tradierte Erfahrung) stellt also die 'Rückbindung' (Religion) an eine Erfahrung dar, während der Spiritualität eine individuelle Erfahrung zugrunde liegt; dies zeigt sich auch in der Individualität, ja fast Intimität des Begriffs 'Lufthauch' bzw. noch mehr des Begriffs 'Atem'.

Dass Spiritualität im Laufe der Zeit zur Religion werden kann, zeigt das oben angeführte Zitat von Büssing (2008) ebenfalls.

Eine weitere Unterscheidung liegt auch darin, dass religiöse Menschen sich fast immer einer Institution (z.B. einer Kirche) verbunden fühlen; Menschen, die sich als `nur spirituell` bezeichnen, mehrheitlich sich auch als kirchenfern verstehen. (Bucher, 2008)

Im Folgenden soll nun speziell auf den Begriff der Spiritualität eingegangen werden.

3.2 DEFINITIONEN VON SPIRITUALITÄT

Gibt man den Suchbegriff *spirituality* in der Internet-Suchmaschine Google ein, so erhält man im Jänner 2009 ungefähr 59.000.000 Treffer (GOOGLE, am 29.1.2009). Eine Abfrage im Oktober 2011, ergibt ungefähr 157.000.000 Treffer (GOOGLE, am 15.10.2011). Dies zeigt wie aktuell dieser Begriff ist, lässt aber ebenso vermuten, dass damit eine Menge (unterschiedlichster) Bedeutungsnuancen verbunden sind. Je nach Weltanschauung, kulturellem Hintergrund, Erziehung, usw. scheint jeder etwas Ähnliches zu assoziieren, aber doch etwas sehr Spezifisches zu meinen (Büssing, 2006). Dadurch wird eine einheitliche Definition von Spiritualität sehr schwierig. Davon ausgehend sollen nun mehrere Definitionen bzw. Definitionsversuche analysiert und miteinander verglichen werden, um schließlich mittels Inhaltsanalyse zu den Hauptaspekten des Begriffs Spiritualität für diese Master These zu gelangen.

Büssing et al. (2006) fanden bei ihrer Suche nach Spiritualitätsdefinitionen in diversen Nachschlagewerken Definitionen von „Geistigkeit, geistiges Wesen“, bis „Frömmigkeit“. In einem Konversationslexikon aus dem 19. Jahrhundert – also zu der Zeit, in der auch Still seine Hauptwerke verfasste, wird Spiritualität als „Geistigkeit im Gegensatz zur Körperlichkeit (Materialität)“ definiert (Meyers, 1890). Zu wörtlichen Übersetzungen des Begriffs Spiritualität schreibt Sudbrack (1998):

„Die Übersetzungen von `Spiritualität` zeigen die Gefahr einer Verengung. `Geistlichkeit` ist festgelegt auf den Klerikerstand und bleibt äußerlich. `Geistigkeit`

klings intellektuell verengt in idealistischer, neuplatonischer Verachtung des Materiellen.“ (Sudbrack, 1998, S.201)

Die Wortbedeutung des lateinischen Wortes *spiritus* bzw. des griechischen Wortes *pneuma* ist „bewegte Luft, Atem, Wind“, obgleich sie gewöhnlich mit *Geist* übersetzt werden. Auch der hebräische Ausdruck *ruach* hat diesen Bezug und meint ursprünglich den Atem Gottes, der alles belebt und in Bewegung bringt. Auch das in Indien entstandene Konzept des *prana* bzw. des in China entstandenen *chi* geht auf die Erfahrung des Lebensatems im umfassenden Sinn zurück (Baier, s.a. 1).

Schwaighofer (2010) nähert sich dem Begriff der Spiritualität ebenfalls über die Hermeneutik, also die Auslegung und Bedeutung des Wortes *spiritus*. Sie betont aber auch den Erfahrungsbezug.

Gostentschnig (2008) wiederum sieht die Unmöglichkeit, Spiritualität theoretisch vermittelt zu bekommen. Selbst wenn man alle Bücher der Welt dazu gelesen hätte, wäre man genauso schlau wie zuvor. Da es mehrere Zugänge zur Spiritualität gäbe, sei die eigene Erfahrung der Prüfstein.

Es ist also nicht so einfach, Spiritualität in einer Definition zu erfassen, die den Begriff entweder zu sehr einengt oder von einer bestimmten „[...] konfessionell-institutionalisierten `Interpretationshoheit´ [...]“ (Büssing et al., 2006, S. 11) formuliert wird und somit eine gewisse Allgemeingültigkeit verliert.

Auch Huggett et al. (2005) erkennen das Problem, dass es keine breit akzeptierte Definition von Spiritualität gibt. Dass es viele verschiedene Definitionen gibt, zeigt die Diplomarbeit von Lubatsch (2008), die 46 (!) verschiedene Definitionen von Spiritualität anführt.

Ob es überhaupt eine Begriffsdefinition der Spiritualität zu erwarten gäbe, zweifelt Sudbrack (1999) an, da es zu den `Urworten´ wie Herz und Liebe zähle und diese sich erst im Umgang mit der Erfahrung aufschließen.

Thiede (1998) bezeichnet es als Illusion, einen interessen- oder ideologiefreien Oberbegriff von Spiritualität zu definieren. Er schlägt vor, den Begriff Spiritualität im Plural zu verwenden, da die Einzahl eine Einheitlichkeit suggeriere, die als solche gar nicht existiere. Als charakteristisch für den Spiritualitätsbegriff bezeichnet er „[...] die besondere Erfahrung

einer tiefen Einheit zwischen menschlichem Subjekt und göttlicher Transzendenz [...]“ (Thiede, 1998). Er weist auch darauf hin, dass der englische Begriff `spirituality´ erstmals in den theosophischen Schriften Helena Petrovna Blavatskys im Jahr 1889 auftaucht. Dies könnte auch Einfluss auf Stills Verwendung des Wortes `spiritual´ in seinen Schriften gehabt haben, wie später in dieser Arbeit noch erläutert.

Dass das englische Wort für Spiritualität eine eigene Traditionslinie beschreitet, zeigt Gebhardt (2002) auf, der zwei Traditionslinien des Spiritualitätsbegriffs beschreibt. Erstens eine mittelalterliche Linie, die vom Wort *spiritualis* geprägt ist und vor allem eine christliche Lebensorientierung meint. Zweitens eine Traditionslinie des Spiritualitätsverständnisses angelsächsischen Ursprungs, die dem Denken der protestantischen Sekten und Freikirchen entstammt, als eine „freigeistige, anti-dogmatische Grundhaltung“ und als etwas „höchst Individuelles“. Die persönliche Erfahrung und das persönliche Erleben stehen dabei im Vordergrund. Typisch für diese Traditionslinie sieht Gebhardt auch die kirchen- und dogmenkritische Einstellung mit der auch oft eine interreligiöse Haltung einhergeht, die einen positiven Kern in allen Weltreligionen sucht und diesen den negativen Eigenschaften der institutionalisierten Religionen gegenüberstellt. Eine erste Verwendung des Spiritualitätsbegriffs ortet er in den Schriften der Unitarier in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Gebhardt, 2002).

Auch Baier (s.a. 2) beschreibt eine angelsächsische Traditionsströmung, die Spiritualität in Zusammenhang mit theosophischem Gedankengut bringt. Demnach wird eine auf persönliche Erfahrung zugrunde liegende freigeistige Haltung zu religiösen Fragen verstanden, die im Gegensatz zu `dogmatischer Religion´ steht.

Balthasar (1967) beschreibt drei Dimensionen der Spiritualität:

- 1) Der Weg nach innen – auf diesem Weg weist ein elementares Wissen um einen absoluten Bezugspunkt die Richtung
- 2) Der Dienst an der Wirklichkeit – dieser Dienst verwirklicht sich in der praktischen Durchstrukturierung des individuellen und sozialen Seins
- 3) Eine Existenz unter dem dauernden Gericht des Logos – dies bedeutet eine offene Durchlässigkeit für das Geschehen lassen der je größeren Wahrheit, die jede endliche Kenntnis überragt

Bartkowiak (2008) vergleicht in ihrer Diplomarbeit mehrere Spiritualitätsdefinitionen. Folgende Aspekte von Spiritualität werden dabei von ihr genannt:

- Individualität
- Verbundenheit zu etwas Höherem oder zu Natur, humanistischen Werten, Kunst, etc.
- Selbstsuche und Sinnfrage
- Selbsttranszendenz

Einige Studien beschäftigen sich auch mit Befragungen, bei denen sich Personen als `religiös`, `spirituell`, `sowohl als auch` bzw. als `weder noch` einstufen.

So schreibt z.B. Bucher (2008) in seiner Pilotstudie über Personen, die sich als `nur` spirituell bezeichnen (also nicht als `religiös` und auch nicht als `sowohl als auch`), dass nur vereinzelt Spiritualität mit kirchlicher Religiosität in Verbindung gebracht wird und dass Spiritualität individuell, stärker emotional und erfahrungsorientiert sei als kognitiv und lehrhaft.

Interessanterweise findet Bucher (2008) die intensivste Spiritualität, d.h. auch entsprechende Praxis (die in der Studie mit Yoga, Meditation, Lektüre spiritueller Texte und Gespräche über spirituelle Themen konkretisiert wurde), nicht bei den `nur` Spirituellen, sondern vielmehr bei den `Religiös-Spirituellen`. Auch der Variable *Verbundenheit* stimmten die `Religiös-Spirituellen` mehrheitlicher als die `nur` Spirituellen zu. Trotzdem spüren 70 % der `nur` Spirituellen „ein gefühlsmäßiges Band mit der gesamten Menschheit“ (Bucher, 2008, S. 470). Dies spricht dafür, dass man oft auch Überlappungen der Konstrukte Religiosität und Spiritualität findet und diese somit nicht immer klar zu trennen sind.

Um zu einer klareren Trennung zu gelangen, versuchen einige Autoren Kategorien bzw. Aspekte von Spiritualität zu formulieren.

Bucher (2007) führt in seinem Buch *Psychologie der Spiritualität* verschiedene Kategorien an, die den Bedeutungsinhalt von Spiritualität reflektieren sollen:

- Verbundenheit als „Herzstück einer spirituellen Perspektive“, aus der Ich-Grenzen verfließen und eine Erfahrung von Einheit, auch mit der Natur, resultiert
- Spiritualität als Beziehung zu Gott oder einem höheren Wesen
- Spiritualität als Beziehung zu anderen, die als soziale Verantwortung empfunden wird

- Spiritualität als Beziehung zum Selbst in Form einer Arbeit am Selbst und dem daraus resultierenden Wachstum desselben
- Spiritualität als Möglichkeit paranormaler Erfahrungen

Chiu et al. (2004) analysierten 73 Artikel zur Spiritualitätsforschung in den Gesundheitswissenschaften, die zwischen 1990 und 2000 veröffentlicht wurden und formulierten dabei vier Hauptelemente bei Spiritualitätsdefinitionen:

- 1) Existenzielle Realität (spirituelle Erfahrungen, Lebenszweck, Hoffnung)
- 2) Verbundenheit (mit sich selbst, zu anderen, zur Natur, zu einem höheren Wesen)
- 3) Transzendenz
- 4) Kraft/Macht/Energie

Schneiders (1998) definiert Spiritualität als:

„[...] *the experience of conscious involvement in the project of life-integration through self-transcendence toward the ultimate value one perceives.*“ (Schneiders, 1998, S. 39f)

Herausstechend in diesem Zitat sind die *Erfahrung*, die *Verbundenheit (involvement)*, die *Individualität (life-integration)*, sowie der Begriff der *Transzendenz*.

Astrow et al. (2001) definieren in ihrer Studie Spiritualität zusammengefasst als Beziehung zum Transzendenten, sowie die Suche nach transzendenter bzw. ultimativer Bedeutung.

Knoblauch (2006) nennt als besondere Merkmale von Spiritualität

- Erfahrungsorientierung
- Generalisierung des Charismas
- Distanz zum Dogma
- Distanz zu den organisierten Formen der Religion

Büssing et al. (2006) befragten 38 Menschen unterschiedlicher Professionen, Religionszugehörigkeiten und Konfessionen, was diese unter Spiritualität verstehen und kamen zu dem Schluss, dass die Bedeutungsinhalte der Spiritualität zwar vom weltanschaulichen Kontext abhängen, sich aber immer auf eine immaterielle, nicht sinnlich fassbare Wirklichkeit (Gott, Wesenheiten, Kräfte), die dennoch erfahr- oder erahnbar ist

(Erwachen, Einsicht, Erkennen) und die der Lebensgestaltung eine Orientierung gibt, beziehen. (Büssing et al., 2006, S. 18)

Darauf aufbauend machten Büssing et al. (2006, S. 23) einen Vorschlag zur Definition von Spiritualität:

„Mit dem Begriff Spiritualität wird eine nach dem Sinn und Bedeutung suchende Lebenseinstellung bezeichnet, bei der sich der/die Suchende ihres `göttlichen` Ursprungs bewusst ist (wobei sowohl ein transzendentes als auch ein immanentes göttliches Sein gemeint sein kann, z. B. Gott, Allah, JHW, Tao, Brahman, Prajna, All-Eines u.a.) und eine Verbundenheit mit anderen, mit der Natur, mit dem Göttlichen usw. spürt. Aus diesem Bewusstsein heraus bemüht er/sie sich um die konkrete Verwirklichung der Lehren, Erfahrungen oder Einsichten im Sinne einer individuell gelebten Spiritualität, die durchaus auch nicht-konfessionell sein kann. Dies hat unmittelbare Auswirkungen auf die Lebensführung und die ethischen Vorstellungen.“

Die zentralen Themen bei Büssing et al. sind also

- die Suche nach Sinn und Bedeutung
- die Bewusstheit des „göttlichen“ Ursprungs
- die Verbundenheit
- die konkrete Verwirklichung der Erfahrung im Sinne einer individuellen Spiritualität
- die praktische Auswirkung auf die Lebensführung und ethischen Vorstellungen

3.2.1 DEFINITIONEN VON SPIRITUALITÄT IN DER OSTEOPATHISCHEN LITERATUR

In der spezifisch osteopathischen Literatur findet man Definitionen, Definitionsversuche und auch Annäherungen zur Spiritualität.

Truhlar (1950) beschreibt im Vorwort seines Buches *Doctor A.T. Still in the Living* den Wunsch von mehreren älteren Osteopathen, dass es ein spirituelleres Verständnis der Osteopathie bräuchte. Er schreibt aber nicht weiter, was er oder andere Kollegen unter Spiritualität verstehen.

Fulford (2005) dagegen definiert Spiritualität in einem Satz: „Spiritualität bedeutet die Fähigkeit, Frieden und Glück in einer unvollkommenen Welt zu finden“ (Fulford, 2005, S. 142). Auch bei Fulfords Verständnis von Spiritualität wird eine Distanz zu organisierter Religion deutlich:

*„Ich habe niemals irgendeinen Beweis dafür gefunden, dass Spiritualität mit organisierter Religion in Verbindung steht. Spiritualität bemüht sich hauptsächlich um eine individuelle Bewusstseinssteigerung – was eine Person besonnener, freundlicher und liebender macht – nicht um die Mitgliedschaft in irgendeiner Organisation.“
(Fulford, 2005, S. 143)*

Weiter beschreibt er Lebenshaltungen bzw. -einstellungen, die – seiner Meinung nach – zur Spiritualität führen können. Zusammengefasst sind dies:

- a) den ultimativen Zweck seines Daseins zu finden
- b) Verbindung zur Natur
- c) Geben und Zurückgeben – in einem universalen Sinn
- d) Betrachten von Kunstwerken – um mit der Lebenskraft in Verbindung zu kommen

Lee (2000) übernimmt beim Spiritualitätsbegriff die Definition eines Wörterbuchs, indem er die Definitionen für `spirituell` und `Geist` zusammenfügt und somit zum Ergebnis kommt, dass Spiritualität das ist, was mit dem `Lebensprinzip` zu tun hat. Davon ausgehend listet er dann sieben Merkmale auf, anhand derer man das Vorhandensein des `Geistes` in der Natur und dem Menschen ausmachen könne. Diese sind Bauplan (design), Schönheit (beauty), Komplexität (complexity), Bewegung (movement), (Ver-)Änderung (change), Destruktion und Erneuerung (destruction and regeneration) sowie gegenseitige Abhängigkeit (interdependence).

Ebenfalls hermeneutisch versuchen Pöttner et al. (2005) sich der Spiritualität zu nähern. Sie definieren in einem Artikel zunächst Spiritualität als „[...] irgendeine `geistige` Konzentration auf das Lebensinteresse bzw. die Lebensmotivation eines Menschen.“ (Pöttner et al., 2005, S. 19). Im Weiteren beschreiben sie, ausgehend vom lateinischen Wort *spiritus*, dass das was `lebendig` macht, zwar auf den Körper bezogen ist, aber im strengen Sinne nicht äquivalent mit den physischen und biotischen Prozessen des Körpers ist. Der `Hauch` - als Übersetzung von *spiritus* - ist etwas Unsichtbares und nur indirekt Erfassbares. Man kann hier also auch

von einem Transzendenzbegriff sprechen, über den sich die Autoren dem Spiritualitätsbegriff nähern.

Lemley (2002) führt ebenso – wie auch Lee (2000) – Elemente von Spiritualität an:

- Suche nach dem Sinn und Zweck des Lebens
- Transzendenz (Teil eines größeren Ganzen/Verwandlungserlebnis)
- Verbindung mit anderen und mit Gott
- Spirituelle Energie

Seider (2001) vermeidet es, Merkmale oder Aspekte von Spiritualität zu nennen und stellt fest, dass Spiritualität ein schwieriger Sachverhalt sei, da jeder etwas anderes darunter verstehe. Er spricht von einem „unfassbar großen Plan“ im Leben, über den man ins Staunen kommt und damit offen wird, sich auf das „uns nicht Fassbare“ einzulassen. Um zu dieser Transzendenz zu gelangen, bedarf es einer persönlichen spirituellen Praxis, wie z. B. Meditation (Seider, 2001, S. 30f).

Für Wühl (2005b) geht diese spirituelle Praxis offensichtlich über den Weg der Erfahrung. Er nähert sich dem Spiritualitätsbegriff in der Osteopathie über drei Begriffe an: *Erfahrung*, *Erlebnis* und *Ereignis*. Er will anhand dieser Begriffe die gesellschaftliche als auch die geistig-spirituelle Entwicklung der Osteopathie darstellen. Gleichzeitig will er damit auch dem „besonderen geschichtlichen Ort der Osteopathie“ Rechnung tragen. Wühl kritisiert dabei die Entwicklung von der Erfahrungs-Osteopathie hin zu einer Ereignis-Osteopathie, in der der komplizierte Prozess der osteopathischen Erfahrung vernachlässigt werde und „[...] sich Therapeut und Patient erst im Unendlichen treffen.“ (Wühl, 2005b, S. 30)

Den Aspekt der Suche nimmt Spaeth (2000) auf. Er führt an, dass Spiritualität mit der Suche der Menschheit nach Lebenszweck und -bedeutung zu tun hätte und dass Spiritualität jener Teil der Psyche eines Menschen sei, der nach transzendenten Werten, Bedeutungen und Erfahrungen strebe.

Den reduktivsten Zugang hat wohl Beuckels (2008). Dieser meint, dass jede Form der Spiritualität mit Aufmerksamkeit beginne und sich in Richtung Achtsamkeit bewege.

3.3 ZUSAMMENFASSUNG

Eine einheitliche Definition von Spiritualität ist nicht nur sehr schwierig, sondern wohl auch, wie Sudbrack (1999) meint, „nicht zu erwarten“. Deshalb könnte man auch den Vorschlag von Thiede (1998) und Baier (s.a. 2) in Erwägung ziehen, den Begriff Spiritualität im Plural zu verwenden.

Die Spiritualitätsdefinitionen erfolgen im Wesentlichen über zwei Zugänge. Einerseits über eine hermeneutische Herangehensweise, also die Bedeutung und Auslegung des Wortes „Spiritualität“, auch unter Berücksichtigung der historischen Entwicklung des Begriffes. Andererseits werden Aspekte, Merkmale und Elemente von Spiritualität angeführt. Diese Zugänge gelten auch für die spezifisch osteopathische Literatur, wobei hier noch vermehrt individuelle Färbungen der Merkmale von Spiritualität aufscheinen.

In Bezug auf das Thema dieser Masterthese ist es hilfreich, die wesentlichen Merkmale der verschiedenen Spiritualitätsdefinitionen herauszustellen, um eine gewisse Eingrenzung des Begriffes zu ermöglichen. Erst dadurch kann man mit dem Begriff Spiritualität arbeiten. Gleichzeitig soll verhindert werden, dass der Begriff so offen bleibt, dass alles und nichts damit gemeint wird.

Hier eignet sich wohl am besten die Methode der quantitativen Inhaltsanalyse (Analyse von Häufigkeiten). Mayring (2008a) schreibt dazu: „Quantitative Analyseschritte werden immer dann besonders wichtig sein, wenn es um eine Verallgemeinerung der Ergebnisse geht.“ (Mayring, 2008a, S. 45)

Mithilfe dieser Methode sollen Haupt- und Nebenaspekte von Spiritualität gefunden werden. Diese Aspekte sollen auch rein als Aspekte belassen werden, um nicht wieder eine Definition über schon vorhandene Definitionen zu stellen.

4 HISTORISCHER HINTERGRUND VON ANDREW TAYLOR STILL

Um die Texte, die kodiert werden sollen, besser verstehen zu können, soll in diesem Kapitel der historische Hintergrund von A.T. Still beleuchtet werden. Mayring (2008) verlangt für eine qualitative Inhaltsanalyse im Rahmen der Quellenkunde auch eine Untersuchung des Materials auf seine Entstehungsbedingungen hin.

4.1 EINLEITUNG

Um Stills Texte, die inhaltsanalytisch kodiert werden sollen, zu verstehen, braucht es den historischen Hintergrund, eine Übersicht über beeinflussende geistige und religiöse Strömungen, sowie den sozialen Hintergrund Stills. Erst dann ist die Voraussetzung gegeben, Stills Texte besser interpretieren und kodieren zu können und somit Still und sein Menschenbild besser zu verstehen.

„Der Schlüssel, den Reichtum von Stills Schriften vollständig verstehen und schätzen zu können, liegt darin, Still als Menschen zu verstehen, der zur Pionierzeit in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Amerika lebte.“ (Stark, 2004b, S. 23)

Zuerst werden Stills biographische Einflüsse erörtert, dann folgen gesellschaftliche, geistige, religiöse und metaphysische Strömungen seiner Zeit.

4.2 BIOGRAPHISCHE EINFLÜSSE

Bei den biographischen Einflüssen Stills werden die Familie und Freunde von A.T. Still behandelt, sowie besondere Erfahrungen und Erlebnisse seines Lebens im amerikanischen Grenzland.

4.2.1 FAMILIE UND FREUNDE

Eltern

Andrews Vater Abraham Still war, wie A.T. Still in seiner Autobiografie schreibt, „[...]predigender Arzt, Farmer und ein praktisch veranlagter Reparaturschlosser.“ (Still, 2005, S. I-15). Diese Verbindung des predigenden Arztes, des Farmers, der in und mit der Natur arbeitet, sowie des Mechanikers war für Still wohl auch für seine Konzeption der Osteopathie ein besonderes Vorbild.

Ebenso beschreibt Still seine Mutter Martha als „[...] von Natur aus Mechanikerin [...]“ (Still, S. I-15). Die Mechanik war für Still, der die zweite industrielle Revolution miterlebte, immer etwas sehr Faszinierendes, was Still in seinen Schriften auch fortwährend erwähnt, wenn er in vielen Passagen seiner Texte den Mensch mit einer Maschine vergleicht (Still, 2005, S. I-90,108; II-15,78; III-13) und den Osteopathen als Mechaniker bzw. Maschinisten (Still, in Stark, 2003, S. 165; Still, 2005, S. I-94). Somit ist Stills Beschreibung seiner Mutter als Mechanikerin sehr hochachtend zu verstehen. Er beschreibt sie in seiner Autobiografie als größte Freundin und den Leuchtturm seines Verstandes (Still, 2005, S. I-172).

Mary Elvira Turner Still – Stills zweite Ehefrau

Mary Elvira war sicherlich Stütze und auch Inspiration für A.T. Still. Sie blieb ihrer Religion (dem Methodismus) bis zu ihrem Tod treu, akzeptierte aber auch die spirituellen Ansichten ihres Ehemannes und verteidigte ihn in seinen Ansichten, indem sie mehrere Seiten aus einem Buch (*Religious Denominations of the World*), das Still besaß, riss, die den Spiritualismus verurteilten (Stark, 2003, S. 206-207).

Religiös gesehen wurde Still durch sein Elternhaus und seine zweite Ehefrau sicherlich sehr durch den Methodismus geprägt, jedoch sollten Still im Laufe seines Lebens noch andere Strömungen bzw. Personen prägen, wie im Folgenden dargestellt.

Interessant für die Beeinflussung von Still ist der spirituell-religiöse Hintergrund seiner Freunde. A.T. Still nennt in seiner Autobiografie mehrere seiner Freunde beim Namen, die ihn und sein „[...]Baby, die Osteopathie[...]“ in Kirksville willkommen hießen (Still, 2005, S I-49).

Julie Ivie

„Eine gute alte Mutter namens Ivie überließ mir mietfrei einige Räume für einen Monat. Ich hatte kein Geld, aber sie war eine alte Baptistin, deren Religion sagte: `Ernährt meine Lämmer!´“ (Still, 2005, S I-49). Sie war auch eine Spiritualistin. (Stark, 2003, S. 82).

Dr. Grove, Charlie Chinn

Dr. Grove war der erste, der Still in Kirksville willkommen hieß und war Stills Freund bis zu seinem Lebensende. Er war Spiritualist und auch Freimaurer (Stark, 2003, S. 82). Charlie Chinn war ebenfalls Freimaurer und vermietete Still eine Wohnung, wissend, dass dieser kein Geld hatte (Stark, 2003, S. 82).

Robert Harris

„Ich verbrachte Stunden, Tage, Monate, Jahre mit ihm, im Grunde einfach alle Zeit, die ich irgendwie mit ihm verbringen konnte.“ (Still, 2005, S. I-50). Von ihm stammt auch der „Satz aller Sätze“, der, wie Still es in seiner Autobiografie beschreibt, „[...] mir Vertrauen und Unterstützung gab, wenn Menschen die Wahrheit zurückwiesen [...]“: „Nur wenige Menschen erlauben sich selbst jenseits eingefahrener Wagenspuren zu denken.“ (Still, 2005, S. I-50). Robert Harris war Vizepräsident der *Spiritualists Society of Kirksville* (Stark, 2003, S. 83).

Major J.B. Abbott

Dieser Freund Stills machte ihn mit der Idee des medikamentenlosen Heilens vertraut und pflanzte in seinen Kopf die `osteopathische Idee´ (Booth, 1905). Trowbridge (2003)

beschreibt Abbott als den Mann, der Still am meisten zur Untersuchung des Spiritualismus antrieb.

4.2.2 PRÄGENDE ERFAHRUNGEN UND ERLEBNISSE

4.2.2.1 DAS LEBEN IM AMERIKANISCHEN GRENZLAND

„Das Grenzland ist das große Buch der Natur.“ (Still, 2005, S. I-38)

*„Bevor ich überhaupt begann Anatomie aus Büchern zu lernen, wusste ich darüber bereits aus dem **großen Buch der Natur** bestens Bescheid.“ (Still, 2005, S. I-20, Fettschrift hinzugefügt)*

Das 'große Buch der Natur' kommt in Stills Texten häufig vor (Still, 2005, S. I-71) und unterstreicht die Grundlage für Stills Philosophie. Er vereinigt seine frühen Kindheitserfahrungen der Naturgesetze mit seiner Gotteskonzeption, indem er Gott als den Autor der Naturgesetze sieht.

Zeitweise verbindet Still aber nicht nur Gott und Natur, er identifiziert sie auch, wenn es um die 'Namensgebung' Gottes geht:

„[...]die manche Natur nennen würden, andere vielleicht Gott.“ (Still, 2005, S. I-171)

„[...]ob wir ihn nun Gott, Natur, das Unerkennbare oder den ewigen Genius des Universums nennen[...]“ (Still, 2005, III-153)

Auch Page (1932) schreibt, dass für Still Gott und Natur ident waren.

4.2.2.2 STILL UND DER KLERUS

A.T. Still wurde nicht nur während eines Gottesdienstes in Baldwin hinausgeworfen, aufgrund seines Rufes als 'komischer Kauz'. Er wurde sogar als gefährliches Element der Gemeinde gesehen, besessen von einem unnatürlichen Geist (Stark, 2003, S. 100f). Auch gegen seinen eigenen Bruder Reverend James Still hegte A.T. Still tiefen Groll (Stark, 2003, S. 100). Aber von diesen Ressentiments ließ Still sich nicht davon abbringen, sich noch mehr und intensiver mit der Osteopathie auseinanderzusetzen. Still meinte, dass diese

Erfahrungen sogar `befruchtend´ für sein Lebenswerk waren (Stark, 2003, S. 193). Und diese Hartnäckigkeit in der Verfolgung seiner Idee brachte schließlich später in Kirksville auch den Klerus zum Umdenken, als ein presbyterianischer Priester von der Kanzel predigte, volles Vertrauen in Stills Behandlungsmethode zu haben (Stark, 2003, S. 101).

4.2.2.3 TOD VON FAMILIENANGEHÖRIGEN

Der Tod von Familienangehörigen gehört wohl in jedem menschlichen Leben zu den schwersten Stunden. Dass solche Krisen in einem Leben aber auch bedeutend für die weitere Entwicklung eines Menschen sein können, schreibt Baier (s.a. 2) in seinem Artikel *Spirituelle Krisen*:

„Die Entwicklungspsychologie hat, wie schon gesagt, erkannt, daß ein solches Infragegestelltwerden in bestimmten Lebensphasen zur weiteren Entfaltung der Person notwendig ist, vergleichbar der Häutung im Leben der Schlange. Es gibt kaum eine Reifung ohne Krisen. [...] Da es dergestalt in der Krise um Sein und Nichtsein geht, steht das Verhältnis zu Gott, zum letzten Grund von Leben und Tod, in Frage. [...] Die sogenannte spirituelle Krise ist nicht eine besondere Art von Krise, sondern jede tiefe Krise ist per se wenigstens latent eine spirituelle.“

Bei Still ist insbesondere zu bemerken, dass er – obwohl er sehr viele Familienmitglieder im Laufe seines Lebens verlor – nicht an seiner Verzweiflung zugrunde ging, sondern letztendlich noch motivierter war, sein Lebenswerk, die Osteopathie, zu vervollkommen. Der Tod seines Sohnes George W. im Jahr 1855 veranlasste ihn, seine neue Idee der Heilung ohne Medikamente weiter zu vertiefen (Still, 2005, S. III-9).

Vier Jahre darauf verloren die Stills ihren Sohn Lorenzo vier Tage nach der Geburt und ein Monat später verlor Still seine erste Ehefrau (Trowbridge, 2003, S. 76).

Ein anderer Abschnitt in Stills Autobiografie zeigt sehr deutlich, dass Still durch die Erfahrung des Tods drei seiner Kinder an die `großen Fragen´ des Lebens geführt wurde – die Fragen nach dem Sinn, der Endlichkeit und somit auch der Transzendenz. Wie zuvor schon Baier (s.a. 2) schreibt, war dies für die weitere Entfaltung von Stills osteopathischer Philosophie offensichtlich notwendig:

„Ich stand erstarrt vor meinen drei Familienmitgliedern: zwei meiner Kinder und ein adoptiertes Kind, alle an der zerebrospinalen Meningitis gestorben. Ich stellte mir selbst die ernste Frage: `Hat Gott den Menschen bei Krankheit in einer Welt des Ratens verlassen? Soll man raten, was der Fall ist? Was man geben soll, wie das Ergebnis sein wird? Und wenn sie gestorben sind, bleibt nur zu raten übrig, wo sie bleiben?`“ (Still, 2005, S. I-39)

Still stellt sich als Arzt und somit auch der medizinischen Profession in dieser Zeit vorwurfsvolle Fragen und verurteilt es, `Ratespiele´ anzustellen und fordert mit diesen Fragestellungen indirekt schon nach dem ihm so wichtigen logischen Schließen. Gleichzeitig zeigt sich in der letzten Fragestellung auch Stills Suche nach einem empirischen Beweis für die Unsterblichkeit der Seele, den er im Spiritualismus zu finden hoffte (Stark, 2003, S. 211). Diese Fragen scheinen für Still von wichtiger Bedeutung für seinen weiteren osteopathischen Lebensweg gewesen zu sein. Gleich anschließend an die Fragestellungen gibt Still sich selbst Antwort auf seine Fragen, indem er zu einem Entschluss gelangt:

„Ich entschied damals, dass Gott kein Gott des Ratens, sondern ein Gott der Wahrheit sei. Alle seine Werke, spirituelle und materielle, sind harmonisch. Sein Gesetz des animalischen Lebens ist absolut. Der weise Gott hat daher die Medikamente sicher in das materielle Haus gelegt, das der Geist des Lebens bewohnt.“ (Still, 2005, S. I-39)

In dieser `Ent-Scheidung´ lässt sich die `Scheidung´ Stills von der damals praktizierten Medizin sehr gut herauslesen. Um seine neue Art der Medizin auf einen soliden Grundstein legen zu können, bedient sich Still hier einer Deduktion, indem er Gott als „Gott der Wahrheit“ und „Sein Gesetz“ als „absolut“ bezeichnet. Solche Aussagen finden sich in Stills Schriften immer wieder (Still, 2005, S. I-104, 109, 116, 118, 119, 138, 141, II-97, IV-8). Seine Identifizierung von Gott und der Natur lieferten ihm die Prämisse für diese Deduktion. Die Naturgesetze und damit auch Gott waren für ihn unveränderlich und unangreifbar.

R.W. Emerson, dessen Rolle in der Beeinflussung Stills weiter unten noch analysiert wird, beschreibt an einer Stelle in seinem Werk *Natur*:

„Eines jeden Menschen Lebenslage gibt auf die Fragen, die er stellt, die Antwort in Hieroglyphen. Er lebt diese Antwort, bevor er sie als Wahrheit erfäßt.“ (Emerson, 1982)

4.3.2 ZUSAMMENFASSUNG

Stills Familie prägten ihn sowohl aus religiöser (Methodismus) als auch aus mechanischer Sicht. Seine Freunde waren Spiritualisten und Freimaurer.

Das Leben im amerikanischen Grenzland ließen ihn die Natur aus naturphilosophischer Sicht betrachten und gaben ihm die Prämisse für seine Identifikation von Gott und der Natur.

Auseinandersetzungen mit dem Klerus wirkten befruchtend für Stills Lebenswerk – die Osteopathie.

Die Erfahrung des Todes von Familienangehörigen löste eine spirituelle Krise bei Still aus, aus der heraus er die Osteopathie weiterentwickelte.

Stills biographische Einflüsse, seine Erfahrungen und Erlebnisse zeigen schon im Hinblick auf die Fragestellung, ob Stills Menschenbild eher spirituell als religiös geprägt ist, dass die religiösen Einflüsse im Vergleich zu anderen Einflüssen, wie Spiritualismus, Deismus und Freimaurerei, eher im Hintergrund stehen. Selbst die Entdeckung der Osteopathie folgte einer – wie in diesem Kapitel dargestellten – spirituellen Krise.

4.3 GESELLSCHAFTLICHE UND GEISTIGE STRÖMUNGEN IN AMERIKA ZUR ZEIT STILLS

Stills Ära war geprägt verschiedenster Arten von gesellschaftlichen Strömungen; philosophische, medizinische, aber auch religiöse und metaphysische. Dieses Kapitel soll verdeutlichen, welchen Einfluss die verschiedenen Strömungen auf die Entfaltung bzw. Entwicklung von Stills Osteopathie und somit auch auf sein Menschenbild hatten. Wichtig für das Thema dieser Master These ist dabei auch wieder das Verhältnis von religiösen Einflüssen zu Einflüssen, die eher dem Bereich der Spiritualität zuzuordnen sind.

4.3.1 AUFKLÄRUNG

Das Zeitalter der Aufklärung endete etwa zu der Zeit, als Still geboren wurde (1828). Diese Ära wurde auch als `Zeitalter des Verstandes´ bezeichnet. Der *Verstand* ersetzte (die religiöse) *Offenbarung* als höchste Form der Wahrheit. Das *göttliche Gesetz* wurde durch das *Naturgesetz* ersetzt (Stark, 2003, S. 150). Dass die Aufklärung nachhaltig Still beeinflusst hat, zeigt sich wiederkehrend in Stills Schriften, wobei er zwar das vernünftige Schließen stark betont, jedoch ohne das `göttliche Gesetz´ dabei auszuschließen:

„[...]zwingt uns der Verstand zu schließen, dass da ein höheres Lebewesen ist, das den materiellen Menschen leitet[...]“ (Still, 2005, S. II-15)

Dies scheint auf den ersten Blick einmal ein Widerspruch in sich zu sein, doch scheint es für Still und sein Menschenbild wichtig, eine Brücke in die Antike zu schlagen und zwar zum Menschenbild Galens (Hartmann, 2005b), ohne dabei die Sicht der Aufklärung zu vernachlässigen. Es ist wohl sein Versuch, Spiritualität und Wissenschaft zu verbinden.

Auch in der heutigen Zeit gibt es bedeutende Wissenschaftler, bei denen Spiritualität und Wissenschaft keine Gegensätze darstellen (Thirring, 2004).

4.3.2 NATURPHILOSOPHIE

„Spinoza (1632 – 1677) und auf ihm aufbauend Schelling (1775 – 1854) identifizieren Gott und die Natur und geben damit der Naturphilosophie eine fundamentale grundlegungstheoretische Bedeutung.“ (Internationales Forschungsnetzwerk Transzendentalphilosophie/Deutscher Idealismus, 2008).

Durch sein Aufwachsen im amerikanischen Grenzland und durch seine Erfahrungen mit Härte und Schönheit der Natur, war es fast logisch, dass Still über die Naturphilosophie zur Entdeckung der Osteopathie kam.

*„Wir erkennen schnell, dass das **Buch der Natur** die einzig wahre Quelle ist, aus der wir dieses Wissen schöpfen können. Und wenn wir Gründe und Fakten dieses wundervollen Werkes erfahren möchten, müssen wir die Werkstätten der Natur*

beobachten und von den Wirkungen auf die Ursachen schließen. Wir wissen, dass wir mit den einzelnen Teilen beginnen müssen, wenn wir jemals das Ganze erkennen wollen.“ (Still, 2005, S. III-19, Hervorhebung hinzugefügt).

*„Bevor ich überhaupt begann Anatomie aus Büchern zu lernen, wusste ich darüber bereits aus dem großen **Buch der Natur** bestens Bescheid.“ (Still, 2005, S. I-20, Hervorhebung hinzugefügt)*

Still bedient sich der Naturphilosophie um zu zeigen, dass der Körper nicht nur eine Ansammlung verschiedener Teile ist, sondern vielmehr eine Einheit. Er tut das mit dem Begriff der *connected oneness* (Still, in Stark, 2003, S. 159) – der *verbundenen Einheit* [eigene Übersetzung]. Wobei die Sichtweise der Naturphilosophie Still nicht nur in seiner Konzeption des Körpers beeinflusste, sondern auch in seiner Sicht der gesamten Natur, wie dies ein Zitat eines seiner Schüler beweist:

„all things in nature were to his [Still's] perception but parts of the ONE GREAT WHOLE and, therefore, essential part of Infinity, or God“ (Haight, in Stark, 2003, S. 159).

Auch Still identifiziert – wie die Naturphilosophie – Gott mit der Natur, wie schon weiter oben ausgeführt wurde. Dadurch bleibt das Konzept einer Einheit nicht bloß 'funktionelle' Einheit, sondern wird zu einer transzendenten Einheit mit einer höheren Instanz.

Im Übrigen weist Haight im oberen Zitat Still auch als Pantheist aus – durch die Widerspiegelung Gottes in allem.

4.3.3 MECHANISMUS UND VITALISMUS

Am Beginn des 19. Jahrhunderts gab es zwei Lehrmeinungen über das Funktionieren von lebenden Organismen: Mechanismus und Vitalismus. Aber ebenso wie schon René Descartes, der als Begründer der mechanistischen Sicht auf die Natur des Lebens gilt, konnte sich auch Still nicht das menschliche Leben allein mit dem Mechanismus erklären. (Stark, 2003, S. 163f)

Obgleich er auch in einigen seiner Werke sehr mechanistische Äußerungen tätigt (Still, 2005, S. I-135), so ist der tiefere Hintergrund der osteopathischen Behandlung doch sehr vitalistisch und zwar in zweierlei Hinsicht, wie das Jane Stark in ihrer These sehr klar darlegt: nämlich vitalistisch in einem physiologischen als auch in einem spirituellen Sinn (Stark, 2003, S. 169f). Still verbindet in der Osteopathie somit Mechanismus und Vitalismus.

Deutlich wird diese Verbindung von Mechanismus und Vitalismus in folgender Aussage Stills:

„Er [Osteopath] muss sicher sein, dass er seine Arbeit in allen Einzelheiten richtig gemacht hat, dass alle großen und kleinen Formen des Körpers unendlich genau angeordnet sind, damit die notwendigen Flüssigkeiten und Nährstoffe des Lebens perfekt fließen und angepasst werden können - dieser Vorgang liegt in Gottes Hand -, wie sie es vom ersten Atemzug dieses individuellen Lebens an taten.“ (Still, 2005, S. III-19).

Der Osteopath muss den Körper genau anordnen (mechanistisch), damit die Flüssigkeiten fließen können (vitalistisch-physiologisch) und von Gott angepasst werden können (vitalistisch-spirituell).

4.3.4 AMERIKANISCHER TRANSZENDENTALISMUS

Im beginnenden und mittleren 19. Jahrhundert entstand in den Vereinigten Staaten eine philosophische Strömung, die (Amerikanischer) Transzendentalismus genannt wird.

Wie wichtig diese Strömung für die Beeinflussung von Still war, zeigt sich in der Definition des Transzendentalismus von Bickman (2009) und auch Lewis (2009):

„Although Transcendentalism as a historical movement was limited in time from the mid 1830s to the late 1840s and in space to eastern Massachusetts, its ripples continue to spread through American culture. Beginning as a quarrel within the Unitarian church, Transcendentalism’s questioning of established cultural forms, its urge to reintegrate spirit and matter, its desire to turn ideas into concrete action developed a momentum of its own, spreading from the spheres of religion and education to literature, philosophy, and social reform.“ (Bickman, 2009)

*“Transcendentalists also worked for freedom of the slaves and for women’s freedom.”
(Lewis, 2009)*

Diese Themen des Transzendentalismus sind auch bedeutende Themen in Stills Leben. Auch er war glühender Abolitionist (Gegner der Sklaverei) und setzte sich für die Gleichberechtigung der Frauen in seiner American School of Osteopathy (ASO) ein (Still, 2005, S. II-118). Die Verbindung von Geist und Materie konkretisierte er in der Entdeckung und Weiterentwicklung seiner Osteopathie.

Pöttner (2005) zeigt auf, dass zumindest einige Transzendentalisten das Modell einer *dreifach differenzierten Einheit* entwickelten, welches die Gegensätze von Natur und Geist, sowie von Natur und Kultur überbrücken sollte, und Still daran für seine dreigliedrige Unterscheidung von *mind, matter, motion* partizipiert hat.

Einer der bedeutendsten Transzendentalisten war Ralph Waldo Emerson (1803-1882). Er war ein bedeutender Philosoph, Schriftsteller und auch Unitarier. Jedoch trat in seinen Schriften nichts Religiöses hervor, das anders Glaubenden Anstoß zu erregen vermochte oder an die Lehren der Unitarier erinnerte (Grimm, 1982).

In seiner Schrift *Natur* lassen sich nicht nur Beeinflussungen von Swedenborg finden, er führt dessen Namen – neben anderen – auch ausdrücklich an (Emerson, 1982).

Aber nicht nur in Bezug auf Swedenborg gibt es Verbindungen zu Still; es sind vor allem einige Zitate in *Natur*, die auch bei Still sehr ähnlich vorkommen und somit nahelegen, dass Still wesentlich von Emerson beeinflusst war. Es folgen einige Beispiele zu diesen Ähnlichkeiten:

Schon in der Einleitung fordert Emerson (1982) ein ursprünglicheres Verhältnis zum Universum. Still spricht vom „ursprünglichen Denker“ (Still, 2005, S. II-91, III-155, IV-202).

Ebenfalls in der Einleitung zu *Natur*:

„Unser Zeitalter blickt hinter sich. Es errichtet den Vätern Grabdenkmäler. Es schreibt Biographien, Geschichte und Kritik.“ (Emerson, 1982, S.9)

Still in ähnlichem Stil, wenn es um die Scheu bei den Menschen geht, etwas Neues anzunehmen (im konkreten Fall die Osteopathie):

„Wir haben von Generation zu Generation unsere Vorfahren nachgemacht.“ (Still, 2005, S. I-106)

Emerson (1982, S. 10) schreibt von der „Vollkommenheit der Schöpfung“. Still beschreibt diese Vollkommenheit in seiner Autobiographie (Still, 2005, S. I-134).

Emerson:

„Auf Leib und Seele, die durch schädliche Arbeit oder schädlichen Umgang zusammengekrampft sind, wirkt die Natur heilsam und stellt die Harmonie wieder her.“ (Emerson, 1982, S. 24)

Still:

„Harmonie besteht nur dort, wo es keine Störungen gibt.“ (Still, 2005, S. II-87)

„Er behebt das Hindernis, lässt die Leben spendenden Flüsse wieder fließen und stellt die Gesundheit wieder her.“ (Still, 2005, S. I-110)

Oder auch:

„Richtig bedeutet ursprünglich geradlinig; falsch bedeutet verdreht.“ (Emerson, 1982, S. 35)

„Kann ein Organ normal funktionieren und verdreht sein, obwohl sein natürlicher Zustand gerade wäre?“ (Still, 2005, S. III-116)

4.3.5 EVOLUTIONSTHEORIE

Charles Darwin veröffentlichte seine Arbeit *On The Origin of Species* im Jahr 1859, also zu einer Zeit, in der Still sich immer mehr mit der Entwicklung der Osteopathie beschäftigte. Die Evolution sollte in Stills Philosophie der Osteopathie einen wesentlichen Platz einnehmen (Trowbridge, 2003). Die Welt präsentierte sich plötzlich nicht mehr statisch sondern als dynamisches und organisches Wesen, das ständigem Wechsel und Veränderung ausgesetzt war und nie in vollkommener Ruhe war (Hartmann, in Still, 2007).

Wesentlich beeinflusst wurde Still hier aber nicht unbedingt von Charles Darwin, sondern von – dem im Amerika des 19. Jahrhunderts wesentlich bekannteren – Herbert Spencer (1820 – 1903). Herbert Spencer ist besonders dafür bekannt, die Phrase `survival of the fittest´ geprägt zu haben (Hartmann in Still, 2007). In Anlehnung an diese Formulierung „[...] wiederholte Still immer wieder vor seiner Zunft, dass sie nicht nur das garantierte Recht hatten, zu existieren, sondern, dass die Osteopathie in einem therapeutischen Wettkampf, in welchem nur `der Stärkste überlebt´, als die Siegerin hervorgehen würde.“ (Trowbridge, 2003, S. 174)

Die Phrase `survival of the fittest´ passte hervorragend für Stills therapeutisches Konzept der Osteopathie: je mehr etwas in seine natürliche Umgebung passt (to fit = passen, Anm. des Autors), umso geringer ist der Widerstand und umso größer ist die Wahrscheinlichkeit des Überlebens und der damit verbundenen Entwicklung (Hartmann, 2005b).

Man mag meinen, dass Evolution und Spiritualität sich widersprechen. In Bezug zur Osteopathie insbesondere deswegen, da Still oft von der *Schöpfung* bzw. dem *Schöpfer* spricht. Man könnte also meinen, dass Still eher ein Kreationist als ein Evolutionist ist. Wie auch schon vorher erwähnt, versucht Still Wissenschaft und Spiritualität zu verbinden. In diesem Zusammenhang ein Zitat von Walter Thirring, Professor für theoretische Physik, der in seinem Buch *Kosmische Impressionen* ebenfalls eine solche Verbindung herstellen möchte: „Gott leitet die Entwicklung seiner Schöpfung so, dass sein Ebenbild, der Mensch, entstehen kann.“ (Thirring, 2004, S. 194)

4.4 RELIGIÖSE UND SPIRITUELLE STRÖMUNGEN

In diesem Kapitel sollen die wichtigsten religiösen und spirituellen Strömungen dargestellt werden, die Andrew Taylor Still beeinflusst haben. Auch hier soll die Achtsamkeit des Lesers bzw. der Leserin auf die Relation der beiden Strömungen gelenkt werden.

4.4.1 METHODISMUS

Andrew Taylor Still wuchs in einem methodistischen Elternhaus auf und bezeichnet sich in seiner Autobiographie auch indirekt als Methodist: „Wir Methodisten [...]“ (Still, 2005, S. I-155). Ob Still aber wirklich einer organisierten Religionsgemeinschaft angehörte, nachdem er von den Methodisten in Baldwin `verstoßen´ wurde, lässt sich nicht genau feststellen. In seiner Autobiografie schreibt er:

„[...]ich sehe keinen Nutzen in den Kirchen der Welt, wenn ich sie in ihrer Gesamtheit nehme. Ich denke, in ihnen allen ist Gutes und Böses. Ich glaube das ihnen gegebene Grundprinzip liegt weit über allen Kirchen; es ist Liebe zu allem Menschlichen, mit ganzer Seele, ganzem Körper und Verstand als dem Gesetz und der Gabe Gottes an den Menschen. [...] Mein Vertrauen fußt vollkommen auf der Güte und Liebe Gottes außerhalb aller kirchlichen Traditionen“ (Still, 2005, S. I-81).

Dieses Zitat lässt auch deistisches Gedankengut erkennen, wie ausführlicher im nächsten Kapitel erläutert.

Trotzdem hat einiges methodistisches Gedankengut auch Stills Philosophie bzw. Spiritualität geprägt. Der Verstand (*reason*) als zentraler Punkt im methodistischen Glauben (The United Methodist Church, 2008), den Still immer wieder in seinen Werken als überaus wichtig beschreibt, zum Beispiel im Ergründen der Ursache von Krankheit (Still, 2005, S. I-88, 107, 108, 117, 121), aber auch in seinem Menschenbild, wie später in dieser These noch erläutert wird.

Das Ideal der Vervollkommnung im Methodismus dürfte Still wesentlich beeinflusst haben und seinen Drang bestimmt haben, immer weiter zu forschen und zu lernen (Hartmann, 2003, S. 1).

Dippon (2005) kommt zum Schluss, dass das Konzept von `man is triune´ aus Stills christlich-methodistischem Hintergrund heraus entstand. Auch Wühl (2005a) erkennt einen deutlich christlichen Einfluss Stills aufgrund der Formulierung `triune´.

Das Trinitätskonzept des Methodismus bzw. des christlichen Glaubens (Gott-Vater, Sohn, Heiliger Geist) war sicher eine Prägung Stills in seiner Kindheit. Die christliche Bibel dürfte

Still mehr beeinflusst haben, als man glauben mag, da er diese in seinen Werken immer wieder zitiert bzw. sich an sie anlehnt (Still, 2005, S. I-18, 48, 49, 55, 58, 61, 62, 71, 78, usw.).

*„Ich verstehe nichts von der Arbeit der Prediger. Ich habe die Bibel **nicht daraufhin** studiert. Aber das Wissen, dass [sic!] ich über die menschliche Konstruktion erworben habe, überzeugt mich von der überlegenen Weisheit der Gottheit.“ (Still, 2005, S. I-142, Hervorhebung hinzugefügt)*

Diese Formulierung zeigt, dass Still seine Bibelkenntnisse (Stark, 2003, S. 194) nicht zum Predigen verwendete, sehr wohl aber in seine Philosophie einfließen ließ, wenn er zum Beispiel in seinem Kapitel *Faszien* die Ausdrücke „das Haus Gottes“ oder die „Wohnung des Unendlichen“ aber auch „Wasser des Lebens“ verwendet (Still, 2005, S. II-73) – Ausdrücke, die allesamt in der christlichen Bibel vorkommen. Interessant wird es aber wieder, wenn man die Originalfassung der Autobiographien Stills von 1897 und 1908 vergleicht. In der Ausgabe von 1897 erklärt Still, dass er die Bibel nicht studiert hätte (Still, 1897, S. 376), wobei er 1908 noch – wie oben schon beschrieben – hinzufügt: „I have not made a study of the Bible **for that purpose.**“ (Still, 1908, S. 306, Hervorhebung hinzugefügt).

Typisch für Still jedoch ist, dass er schon im darauffolgenden Satz wieder für Verwirrung sorgt. Man glaubt nun endlich einen Anhaltspunkt für ein christlich geprägtes Menschenbild gefunden zu haben, da spricht er plötzlich nicht von Gott, sondern von der deistisch geprägten `Gottheit` (*deity*) und zwar in beiden Ausgaben seiner Autobiographie (1897 und 1908). Dem nicht genug, folgt im darauffolgenden Satz wieder der Ausdruck `Gott` ...

Man kann klar feststellen, dass der Methodismus nur **ein** beeinflussender Aspekt für Stills Philosophie war und keinesfalls **der** beeinflussende, wenn man den historischen Hintergrund und die vielen anderen Einflüsse auf Still berücksichtigt. Somit sind Rückschlüsse auf einen religiösen Hintergrund von Stills Menschenbild kritisch zu hinterfragen.

4.4.2 DEISMUS

Die Basis des Deismus ist laut der Weltvereinigung der Deisten (World Union of Deists) *Natur* und *Verstand*. Ein Zitat auf der Website der *World Union of Deists* lautet: „In Nature’s God we trust“ (World Union of Deists, 2008).

Da Still in seinen Werken immer wieder von der Natur, dem Gott der Natur aber auch vom Verstand spricht, lässt dies vermuten, dass Still zum Teil auch von deistischem Gedankengut geprägt war. Folgendes Zitat untermauert diese Annahme:

„Ihr solltet immer daran denken, dass die Osteopathie an die unveränderlichen **Gesetze der Natur** gebunden ist und eine **irrtumsfreie Gottheit** ihr Autor ist.“ (Still, 2005, S. 1-138, Hervorhebung hinzugefügt).

Ebenso verwendet er den Begriff `Gottheit` in seinem Buch *Philosophie und mechanische Prinzipien der Osteopathie* insgesamt mehr als 45mal (Stark, 2003, S. 194).

4.4.3 SPIRITUALISMUS

„Für viele war die Religion und die Philosophie des Spiritualismus ein attraktiver Versuch, neue Beziehungen zwischen Religion, Seele und Wissenschaft zu finden.“ (Trowbridge, 2003, S. 103)

Die Biografie Stills von Carol Trowbridge, sowie die These Jane Starks legen ausführlich dar, dass A.T. Still in den Spiritualismus involviert war. Auch Booth weist Still als Spiritualisten aus: „Practically, Dr. Still is a spiritualist.“ (Booth, 1924, S. 16)

Um zu verstehen, warum gerade der Spiritualismus für Still so interessant war, ist es von Bedeutung, die den Spiritualismus beeinflussenden Strömungen und deren Philosophie kurz zu erläutern. Trowbridge (2003) beschreibt die Verschmelzung des wissenschaftlichen Materialismus, der Phrenologie und des Mesmerismus auf der Suche nach der Seele mit dem spirituellen Ansatz des Swedenborgianismus und des Transzendentalismus zum Spiritualismus. Im Weiteren sollen nun die Grundzüge dieser Strömungen beschrieben werden.

4.4.3.1 PHRENOLOGIE

Gegründet wurde die Phrenologie von Franz Joseph Gall (1758 – 1828), der seine medizinische Ausbildung 1785 in Wien abschloss und sich neben seiner Tätigkeit als praktischer Arzt mit anatomischen Untersuchungen und den Grundlagen und dem Ausbau

der nach ihm genannten Schädellehre beschäftigte (Institut für Geschichte der Medizin, 2008)

Durch dessen Schüler Johann Gaspar Spurzheim (1776 – 1832) kam das Konzept der Phrenologie auch nach Amerika. Dort wurde den Menschen von Phrenologen gepredigt, dass ihre Körper ein Teil des Universums und einem universellen Gesetz unterstellt wären (Trowbridge, 2003, S. 95).

Trowbridge (2003) bezeichnet Galls Konzept als 'vor-evolutionär', in dem es die Annahme eines gemeinsamen Plans für Mensch und Tier gab, der denselben universellen biologischen Gesetzen unterlag. Gall sprach von selbst-regulierenden, vorbestimmten Mechanismen, die von Gott geschaffen wurden, um die Harmonie zwischen ihren Bedürfnissen und ihren Fähigkeiten sicherstellen sollte.

Unter den Intellektuellen, die vom phrenologischen Konzept beeindruckt waren, befinden sich unter anderen auch Herbert Spencer (der auch den Ausdruck *Evolution* prägte) und der Evolutionsbiologe Alfred Russel Wallace (Trowbridge, 2003, S. 93). Herbert Spencers Buch *First Principles* war Stills Lieblingsbuch und Alfred Russel Wallace Stills Lieblingsbiologe (Trowbridge, 2003, S. 115; Stark, 2003, S. 147).

4.4.3.2 MESMERISMUS

Begründet vom Arzt Franz Anton Mesmer (1734 – 1815) wurde der Mesmerismus durch Charles Poyen 1836 in die amerikanische Gesellschaft eingeführt. Mesmerismus oder auch Magnetisches Heilen lösten die Phrenologie nun ab, bzw. kombinierte man die Philosophie der Phrenologie mit dem Konzept des Mesmerismus (Trowbridge, 2003, S. 100f). Dass Still vom Mesmerismus beeinflusst war, zeigt nicht nur, dass er sich in seiner Anfangszeit in Kirksville als Magnetischer Heiler ausgab (Stark, 2003, S. 230), sondern auch in seiner Philosophie der Bedeutung der Körperflüssigkeiten.

Ähnliche Ansätze finden sich nämlich auch bei Mesmer. In dessen System der magnetischen Heilung gibt es ein subtiles physikalisches Fluidum, das das Universum erfüllt und eine Verbindung zwischen dem Menschen, der Erde und den Himmelskörpern herstellt, ebenso zwischen den einzelnen Menschen. Dieses Fluidum bezeichnet Mesmer als 'potentia' (interessanterweise taucht dieser Begriff später bei William Garner Sutherland - einem

Schüler Stills - als 'potency' auf, Anm. des Thesenautors). Krankheit entsteht demnach aus der ungleichen Verteilung dieses Fluidums im menschlichen Körper und erst wenn dieses Gleichgewicht wieder hergestellt ist, wird Genesung erreicht. (Groth, 1996, S. 45-49)

Trotzdem sich Still in seiner Anfangszeit in Kirksville als Magnetischer Heiler anpries, stellt er in seiner Autobiografie fest: „Wenn Ihr mich für einen Mesmeristen haltet, mag Euch eine große Dosis Anatomie davon abbringen.“ (Still, 2005, S. I-109). Oder auch: „[...] manche denken ich sei ungläubig, ich sei ein Hypnotiseur, ein Mesmerist oder irgend so etwas. Befreit euren Verstand sofort von dem ganzen Kram.“ (Still, 2005, S. I-134) Dies unterstützt die Annahme, dass er diesen 'Titel' wohl nur deswegen verwendete, um Aufmerksamkeit zu erregen bevor er zur Bezeichnung 'Osteopath' kam (Stark, 2003, S. 230).

4.4.3.3 EMANUEL SWEDENBORG

Emanuel Swedenborg (1688 – 1772) war ein schwedischer Wissenschaftler, Mystiker und Theologe. Seine (theologischen) Werke hatten großen Einfluss auf den Spiritualismus und somit auf A.T. Still (Trowbridge, 2003, S. 101).

Still hatte wohl schon vor seiner Zuwendung zum Spiritualismus (1867) Kontakt mit Swedenborgianern (Trowbridge, 2003, S. 103), die er in Kansas um das Jahr 1854 als Siedler, wie auch als Patienten kennenlernte (Trowbridge, 2003, S. 50). Zu dieser Zeit war der Spiritualismus im Osten der Vereinigten Staaten „auf der Höhe seiner Popularität“ (Trowbridge, 2003, S. 104).

Der folgende Abschnitt über Swedenborgs Leben und Philosophie soll die Beeinflussung Swedenborgs auf Still verdeutlichen. Insbesondere scheint Stills Menschenbild stark von Swedenborgs Sicht auf das menschliche Leben geprägt zu sein.

Swedenborgs Leben

Emanuel Swedenborg wuchs in einem religiös geprägten Umfeld auf - sein Vater war Bischof. Swedenborg studierte an der Universität Uppsala Mathematik und Naturwissenschaften. Er arbeitete für den schwedischen Staat am Bergwerkskollegium und verfasste mehrere naturwissenschaftliche Studien. Auf Grundlage dieser entwickelte er ein System der Natur, in dessen Mittelpunkt die Idee eines notwendigen mechanischen und organischen Zusammenhangs aller Dinge stand. Später (1740 – 1745) wandte er sein Natursystem in

seinen Werken auch auf die belebte Schöpfung, und im Besonderen auf den Menschen, an. Er studierte auch Anatomie und Physiologie, primär um den Sitz der Seele zu entdecken.

1745 gab Swedenborg seine wissenschaftlichen Tätigkeiten auf, um sich mehr und mehr seinen theosophischen Studien zu widmen. 1772 starb Swedenborg in London, während einer seiner Reisen (Stark, 2003, S.225; Kramke, 2009)

Swedenborg stellt somit eine Person dar, die Wissenschaft und Metaphysik bzw. Spiritualität in sich verbindet.

Swedenborgs Menschenbild

Für Swedenborg entsteht Leben durch das sogenannte „geistige Einfließen“. Der menschliche Leib ist demnach ein Seelenhülle, die an sich tot ist und nur eingerichtet ist „[...] zur Aufnahme der lebendigen, aus Gott durch die Seele hindurch einfließenden Lebenskräfte [...]“ (Swedenborg, s.a., S. 23).

Um dies zu veranschaulichen stellt Swedenborg folgenden Vergleich her:

„Die Einung des Geistigen mit der Materie in beiden ist zu vergleichen mit dem Zuckersaft in der Traube, dem wohlschmeckenden Saft im Apfel oder dem würzigen Geruch im Zimmt [sic!]. Alle Fasern dieser Körper enthalten Stoffe, die nicht aus sich Geschmack und Geruch haben, sondern aus den Flüssigkeiten in ihnen und zwischen ihnen. Preßt man die Flüssigkeiten aus, dann bleibt tote Faser übrig. So ist es auch mit den einzelnen Organen des Körpers: nimmt man das Leben weg, dann sind sie tot.“
(Swedenborg, s.a., S.24f)

Dieses vitalisierende Prinzip, dessen Träger die Flüssigkeiten sind, und das himmlischer Natur ist, lässt sich schließlich auch bei Still finden:

„Wenn diese große Maschine Mensch aufhört, sich in allen Teilen zu bewegen, was wir dann Tod nennen, entdeckt des Forschers Messer keinen Verstand, keine Bewegung. Er findet nur geformte Materie, ohne den sie bewegenden Motor, ohne den sie dirigierenden Verstand. Er kann den Kanälen folgen, durch welche die Flüssigkeiten zirkulierten, er kann die Verhältnisse der Körperteile entdecken, er kann mit dem Messer tatsächlich die ganze Maschine Mensch sichtbar machen, die einst so

weise agierte. Angenommen, der Entdecker ist in der Lage, das Prinzip Bewegung hinzuzufügen, sofort sähen wir Bewegung, doch es wäre eine konfuse Bewegung. Noch ist es nicht der Mensch, den wir herstellen wollen. Es gibt eine unerlässliche Ingredienz, um diesen aktiven Körper oder diese Maschine zu kontrollieren und das ist der Verstand. Mit dieser Zugabe funktioniert die ganze Maschine als Mensch.“ (Still, 2005, S. II-15)

In diesem Zusammenhang muss erläutert werden, dass Still den menschlichen Verstand (mind – kleingeschrieben) als Teil des göttlichen Verstandes (Mind – großgeschrieben) sieht (Stark, 2003, S. 177). Somit erklärt sich auch bei Still der Verstand als aus dem „Himmlischen“ stammend.

Leben entsteht also aus der Verbindung einer metaphysischen Entität und einer irdischen bzw. materiellen Entität.

Swedenborg (s.a., S. 42): „Die Verknüpfung der Seele und des Geistes mit dem Körper ist im eigentlichen Sinne eine Gemeinschaft des Himmlischen und Geistigen mit dem Natürlichen.“

Still (2005, S. III-148): „Dann ist der Verstand gefragt, die Verbindung zwischen dem Physischen und dem Spirituellen zu finden. [...] Alle materiellen Körper besitzen irdisches Leben und jeder Raum hat ätherisches oder spirituelles Leben. Wenn sich beide vereinigen, bilden sie den Menschen. Das irdische Leben hat Bewegung und Kraft; die himmlischen Körper besitzen Wissen oder Weisheit. `Biogen´ bedeutet das Leben beider in gemeinsamer Aktion, wodurch sie allen Dingen Bewegung und Wachstum geben.“

Eine weitere Gemeinsamkeit lässt sich an der Formulierung des „inneren Menschen“ (Swedenborg, s.a., S.20) bzw. „inner man“ (Still, in Stark, 2003, S. 210) erkennen. Swedenborg schreibt darüber:

„Dieses Innerste, Höchste kann genannt werden der Eingang des Herrn zum Engel und zum Menschen und Seine eigentliche Wohnung bei ihnen. Durch dieses Innerste, Höchste ist der Mensch Mensch [...]“ (Swedenborg, s.a., S. 48)

Still:

„*The spirit is the man, the inner man of whom I am talking*“ (Still, in Stark, 2003, S. 210)

Der Glaube der Swedenborgianer wird auch heute noch so beschrieben:

„*We believe that people are spirits clothed with material bodies. At death our material body is put aside and we continue living in the spiritual world in our inner, spiritual body [...]*“ (The Swedenborgian Church, 2009)

Wie wesentlich die Beeinflussung von Swedenborg auf Stills Menschenbild war, lässt sich an dieser Stelle schon erahnen und soll in einem späteren Kapitel noch weiter erläutert werden.

Zusammenfassung

Vergleicht man die Philosophie Swedenborgs mit der von Still, so entdeckt man einige Gemeinsamkeiten.

- a) Der mechanische und organische Zusammenhang aller Dinge
(Still, 2005, S. I-50)

- b) Die Suche nach der Natur der menschlichen Seele
(Stark, 2003, S. 211)

- c) Das Menschenbild einer Verbindung des `Himmlischen´ mit dem `Irdischen´

Jane Stark zufolge zeigt sich der Einfluss von Swedenborg auf Still auch in der Verwendung der Phrase *Economy of...* als eine Nachahmung von Swedenborgs Buchtitel *Economy of the Animal Kingdom* (Stark, 2003, S. 226).

Aber auch in der Beschreibung ihres Gottesbildes greifen Swedenborg (1999, S. 3) und Still (2005, S. I-82) zur gleichen Bibelstelle (Joh 1,18).

4.4.3.4 STILLS INTERESSE AM SPIRITUALISMUS

Wie schon in den vorhergehenden Kapiteln erwähnt, gibt es einige Gemeinsamkeiten von Stills Philosophie bzw. Ideen mit den Strömungen, die den Spiritualismus beeinflussten. Was war neu am Spiritualismus?

In einem der Bücher, die Still besaß, *Religious Denominations of the World*, wird Spiritualismus wie folgt beschrieben:

„The great principle of Spiritualism is, that spirits of departed, who are no longer in the form, can and do hold intelligent and sensible intercourse with those still living; and that they accomplish this result in various ways...They believe that the spirit of man is immortal.“ (Milner, 1871, in Stark, 2003, S. 199).

Der Spiritualismus etablierte sich im Osten der Vereinigten Staaten im Jahre 1848 und verbreitete sich schnell im ganzen Land. In fast jeder wichtigen Stadt der USA wurden Seancen abgehalten (Stark, 2003, S. 201).

Die Möglichkeit des Kontakts mit verstorbenen Angehörigen, der Spiritualismus als Medium zur Entdeckung der Unsterblichkeit und Natur der menschlichen Seele, sowie die Zurückweisung des Calvinismus zugunsten einer liberaleren Theologie waren wohl die wichtigsten Gründe für Still, sich mit dem Spiritualismus näher zu beschäftigen (Stark, 2003, S. 209ff).

Andere Gründe, die Stills Interesse am Spiritualismus gestärkt haben könnten, wären auch der Abolitionismus, der von vielen Spiritualisten geteilt wurde, die Ablehnung des christlichen Konzeptes von Himmel und Hölle, und auch das Vertrauen in die Naturgesetze als das wirksamste therapeutische Mittel (Stark, 2003, S.200)

Wie schon weiter oben beschrieben, war es zu Stills Ära fast unmöglich mit dem Spiritualismus nicht in Kontakt zu kommen. Überdies dürften aber auch einige gute Freunde von A.T. Still ihn bezüglich des Spiritualismus beeinflusst haben, da sie selbst Spiritualisten waren. Dazu gehörte vor allem J.B. Abbott, über den Trowbridge schreibt: „Dennoch war der Mann, dessen Einfluss Still am meisten zur Untersuchung des Spiritualismus antrieb, sein guter Freund Major J.B. Abbott.“ (Trowbridge, 2003, S. 107). Doch auch Julie Ivie, F.A. Grove

und auch sein guter Freund Robert Harris (der sogar Vizepräsident der *Spiritualists Society of Kirksville* war), waren alle Spiritualisten (Stark, 2003, S. 82f).

4.4.4 FREIMAUREREI

„Die Freimaurer sind eine nach den Idealen der Aufklärung (Humanität, Toleranz, Brüderlichkeit) im 18. Jahrhundert begründete geschlossene Männergesellschaft. Ihr Ziel ist die individuelle geistige Vervollkommnung unabhängig von der religiösen, ethnischen und politischen Herkunft des Einzelnen. Die Freimaurer berufen sich auf die mittelalterlichen Traditionen der Maurerzünfte.“ (Westfälische Wilhelms-Universität Münster, 2009)

Diese Themen der Freimaurerei entsprechen auch der grundsätzlichen Lebenseinstellung A.T. Stills (vor allem, wenn man Stills strikte Ablehnung der Sklaverei bedenkt). Aber auch im Methodismus spielt, wie schon vorher erwähnt, die Selbstvervollkommnung eine große Rolle.

Still behauptete von sich selbst seit 1861 ein Freimaurer gewesen zu sein (Stark, 2003, S. 89). Auch zwei seiner Freunde waren Freimaurer, wie schon weiter oben erwähnt, und zwar F.A. Grove sowie Charlie Chinn.

Von Interesse für diese These ist der Fakt, dass Still ein Freimaurer war, da er Gott oft in freimaurerischer Symbolik beschreibt: Gott als *Architekt* bzw. der *Große Architekt*, der *Baumeister des Universums*, der *Erste Große Meistermechaniker* (Still, 2005, S. IV-6, 18).

Ein wichtiger Grund dafür, dass Still Freimaurer wurde, lag wohl auch darin, dass er damit Zugang zu Informationen und Büchern hatte, die ihm ansonsten nicht zugänglich gewesen wären. Da oft intellektuelle und gebildete Männer in den Logen waren, war dies für Still ein Tor zu weiterem Wissen. (Hartmann, 3.6.2011, persönliche Mitteilung)

4.4.5 THEOSOPHIE

Ein gewichtiges Argument für Stills Beeinflussung durch die Theosophische Lehre zeigt Jane Stark in ihrer These *Still's Fascia* auf. Demnach stammt das Konzept von *Biogen* von einem Theosophen namens Elliot Coues. Still schreibt in seinem Buch *Philosophy and Mechanical Principles of Osteopathy* ein Kapitel mit der Überschrift 'Biogen'. Dort verwendet er auch die Ausdrücke *terrestrial body* sowie *celestial bodies*, die ebenso in einem Werk H.P. Blavatskys vorkommen. Still könnte eventuell über ein Werk Coues' über nordamerikanische Vögel mit dem Konzept von Biogen in Kontakt gekommen sein oder über eine populäre Zeitschrift dieser Zeit (Stark, 2003, S. 216f).

Möglicherweise hat die Theosophische Lehre Still auch die Türe zu fernöstlichen Philosophien und Gedankengut, wie Yoga und Meditation, geöffnet, wie ebenfalls bei Stark plausibel nachzuvollziehen ist (Stark, 2003, S. 219).

Auch Page (1932) schreibt, dass Still meditierte: „Years of meditation and study had been devoted to establishing in his own mind the relationship between man and Nature.“ (Page, 1932, S. 40)

4.5 ZUSAMMENFASSUNG

Weiß man um den historischen Hintergrund, in welchem Stills Menschenbild entstand und kennt man Stills persönliche Geschichte (wenn auch nur zum Teil), kann man die Texte Stills in einem anderen Licht sehen bzw. besser verstehen.

Der familiäre Einfluss auf A.T. Still und dessen Menschenbild war stark methodistisch geprägt. Seine Freunde veranlassten Still, sich tiefer mit dem Spiritualismus zu beschäftigen.

Eine prägende Erfahrung war das Leben im amerikanischen Grenzland, das Still offensichtlich mit der Naturphilosophie in Verbindung brachte und die Grundlage für Stills Identifizierung von Gott und der Natur darstellt. Auseinandersetzungen mit dem Klerus prägten Stills Ablehnung der Kirchen im Allgemeinen. Der Tod von Familienangehörigen führte Still in eine

Lebenskrise bzw. spirituelle Krise, aus der heraus er sich veranlasst sah, die Osteopathie weiterzuentwickeln.

Die gesellschaftlichen und geistigen Strömungen, die Still beeinflussten waren die zu Ende gehende Aufklärung, die den Verstand über die (religiöse) Offenbarung setzte, ebenso die Naturphilosophie, die Gott und Natur gleichsetzte, die Ansichten des Mechanismus und Vitalismus, die Still in der Osteopathie zu verbinden versuchte, aber auch der amerikanische Transzendentalismus, der das eigenständige Denken propagierte, sowie die Evolutionstheorie, die die ständige Anpassung an die Umwelt als Prämisse für Leben und Entwicklung postulierte.

Bei den religiösen und spirituellen Strömungen war der Methodismus vor allem in der Ansicht des Strebens nach Vervollkommnung wichtig für Still und nicht unbedingt das Trinitätsmodell. Die deistische Beeinflussung Stills zeigt sich vor allem in seinen Formulierungen („Gottheit“, „Gott der Natur“). Wesentlich beeinflusst war Still vom Spiritualismus – hier vor allem in der Swedenborg’schen Prägung seines Menschenbildes, während ihn die Freimaurerei vor allem mit dem Ideal der geistigen Vervollkommnung unabhängig vom ethischen und religiösen Hintergrund angesprochen haben dürfte. Die Theosophie öffnete Still die Türen zu fernöstlichem Wissen, wie Yoga und Meditation.

Wichtig für eine qualitative Inhaltsanalyse ist es nun, mit diesem Wissen `im Handgepäck´ an die Analyse von Stills Texten zu gehen. Damit können gewisse Formulierungen Stills besser verstanden und eingeschätzt werden. Außerdem ist es von Bedeutung, um bei der Zweitkodierung in der Diskussion mit der kodierenden Person dieses Hintergrundwissen weitergeben zu können, um eine möglichst `verstehende´ Kodierung der Texte zu ermöglichen. Stills Menschenbild soll nicht nur *erklärt*, sondern auch *verstanden* werden. Zur Problematik der Begriffe *verstehen* und *erklären* siehe auch Mayring (2008a, S. 17f), wo Mayring neben einer Analyse (*erklären*) von Zusammenhängen und Prozessen auch das Verständnis in Form eines *Sich-hineinversetzens* bzw. *Nacherlebens* vorschlägt.

Im nächsten Kapitel wird Stills Menschenbild *erklärt*.

Dem *Verständnis* von Stills Menschenbild soll die qualitative Ausrichtung der Inhaltsanalyse dienen.

5 STILLS SICHT DES MENSCHEN

Da die zweite Forschungsfrage nach spirituellen Aspekten in Stills Menschenbild fragt, ist es wichtig, nicht nur die Texte, die es beschreiben, inhaltsanalytisch zu bearbeiten, sondern Stills Menschenbild auch explizit zu beschreiben und zu erklären. Dies bietet dem Leser auch eine bessere Möglichkeit zum Verständnis von Stills Menschenbild, abseits der Originaltexte von Still.

Bei diesem Kapitel ist der Thesenautor Herrn Christian Hartmann zu Dank verpflichtet, der in persönlichen Gesprächen auf den wesentlichen Einfluss Swedenborgs auf Still verwies und auch viele weitere Einblicke in Stills Sicht des Menschen geben konnte. Christian Hartmann ist Arzt und Physiotherapeut, sowie Gründer des wichtigsten deutschsprachigen Verlages für Osteopathie. Durch seine Verleger- und Übersetzertätigkeit, aber auch durch tiefergehende Studien im historischen und philosophischen Bereich (hier im Besonderen in Zusammenarbeit mit dem Theologen und Philosophen Dr. Martin Pöttner) der Osteopathie ist er als der derzeit wohl fachkundigste Spezialist - was zumindest den deutschsprachigen Raum betrifft - für die Person A.T. Still zu bezeichnen.

5.1 STILLS MENSCHENBILD – „DUAL“, „TRIUNE“ ODER BEIDES?

Obwohl Still den Menschen zweimal als *triune* beschreibt (Still, 1899, S. 26; Still, 1902, S. 16), lohnt es sich, genauer hinter diesen Begriff zu schauen. Nimmt man die Bezeichnung *triune* aus dem Zusammenhang heraus, könnte man (vor-)schnell *Körper, Geist und Seele* damit assoziieren. Was aber bedeuten diese Begriffe, die heutzutage ja in fast allen Lebensbereichen anzutreffen sind, eigentlich? Vorschnell wird damit vielleicht der Begriff *Ganzheitlichkeit* assoziiert, der zurzeit sehr modern und damit auch geschäftsträchtig ist.

Ähnlich wie bei der Spiritualität gibt es auch hier die verschiedensten Bedeutungsnuancen. Trinitäten werden in Religionen genauso verwendet, wie auch in der Esoterik.

Die Frage ist, ob Stills Menschenbild auch unter eine solche `Trinität` eingeordnet werden kann.

Liest man in Stills *Philosophy of Osteopathy* (PO) – wo er den Begriff *triune* verwendet, im Text weiter, so steht dort als Überschrift: „Körper, Bewegung und Verstand“ (Still, 2005, S. II-15) und weiter:

„Erstens der materielle Körper, zweitens das spirituelle Lebewesen, drittens ein Lebewesen des Verstandes, das allen lebendigen Bewegungen und materiellen Formen überlegen ist, dessen Pflicht darin besteht, diese große Maschine des Lebens weise zu leiten.“ (Still, 2005, S. II-15)

In der Originalversion lautet der Text folgend:

„First the material body, second the spiritual being, third a being of mind which is far superior to all vital motions and material forms, whose duty is to wisely manage this great engine of life.“ (Still, 1899, S. 26)

Bezieht man nun obiges Zitat auf die Überschrift des Kapitels, so folgt:

Körper = der materielle Körper

Bewegung = das spirituelle Lebewesen

Verstand = Lebewesen des Verstandes

Fraglich ist hier auch die Übersetzung von *being* (im Originaltext) als `Lebewesen`. Man könnte *being* auch als `Sein` bzw. `Entität` übersetzen. Das könnte vielleicht für mehr Klarheit sorgen; was Still darunter versteht, verändern diese Übersetzungsvariationen aber wahrscheinlich nicht.

Stark (2003) stellt in ihrer These fest, dass Still den Menschen sowohl als *dual*, wie auch als *triune* beschreibt. Dies stelle keinen Widerspruch in sich dar, sondern einander erläuternde Begriffe, basierend auf einer austauschbaren und überlappenden Terminologie (Stark, 2003, S. 170).

Weiters führt sie aus, dass Still die duale Natur des Menschen mit dem verbindenden Element *mind* zum dreifach differenzierten Modell ausweitet: „man is dual in nature, physical in form first, mental in action, powerful in union“ (Still, 1898, in Stark, 2003, S. 178).

Daraus lässt sich schließen, dass Stills Menschenbild grundsätzlich ein duales war. Im Besonderen zeigt sich dies in Stills Konzept *Biogen*:

„Alle materiellen Körper besitzen irdisches Leben und jeder Raum hat ätherisches oder spirituelles Leben. Wenn sich beide vereinigen, bilden sie den Menschen. Das irdische Leben hat Bewegung und Kraft; die himmlischen Körper besitzen Wissen oder Weisheit. `Biogen` bedeutet das Leben beider in gemeinsamer Aktion, wodurch sie allen Dingen Bewegung und Wachstum geben.“ (Still, 2005, S. III-148)

Durch die Vereinigung von „irdischem“ und „himmlischem“ – im amerikanischen Original *celestial* und *terrestrial* (Still, 1902, S. 251) – wird der Mensch gebildet.

In der weiteren Entfaltung des Kapitels *Biogen* lässt Still dann wieder das Modell der dreifach differenzierten Einheit anklingen, indem er schreibt, dass das biogene Leben der Weisheit des himmlischen Verstandes oder des Lebens gehorcht (Still, 2005, S. III-149). Und weiter:

„In der Folge haben wir eine Einheit von Verstand, Materie und Leben: den Menschen.“ (Still, 2005, S. III-149)

Stark (2003) meint, dass das Spirituelle im Modell der dreifach differenzierten Einheit eher physiologisch/vitalistischer Natur sei.

Als pantheistischer Deist sah Still das schöpferische Prinzip bzw. den Schöpfer in allem wiedergespiegelt (Hartmann, 2011) – auch im *mind*. Der menschliche Verstand stellt somit eine Widerspiegelung des göttlichen Verstandes dar. Die Aufgabe des Verstandes ist es, „[...]diese große Maschine des Lebens weise zu leiten.“ (Still, 2005, S. II-15)

Die Schreibweise einiger Begriffe hatte für Still eine spezielle Konnotation. So verwendete er die Großschreibung immer dann, wenn er dem Begriff eine göttliche Bedeutung beimaß. So steht `Mind` für den Verstand Gottes, während `mind` ein Teil dieses göttlichen Verstandes, etwa der menschliche Verstand ist (Stark, 2003, S. 177). Interessant dabei ist zu bemerken, dass dies für Still auch den Hintergrund für das `logische Schließen` bot, da der Mensch eben nur einen Teil des göttlichen Verstandes und somit nur relatives Wissen besitzt – dadurch muss er schließend zum Wissen gelangen (vgl. Pöttner in Still, 2005, S. III-18).

Die Verbindung zwischen *celestial* und *terrestrial* geschieht von selbst; Swedenborg bezeichnet dies – wie schon im Kapitel *Swedenborg* erläutert – als `Einfließen`. *Mind* soll diese Verbindung dann „finden“ bzw. „erkennen“:

„Der Verstand ist aufgerufen die Verbindung zwischen dem Physischen und dem Spirituellen zu finden und zu erkennen.“ (Still 2005, S. II-87)

Dann ist es auch möglich, „[...]diese große Maschine des Lebens weise zu leiten.“ (Still, 2005, S. II-15)

Die Verbindung von Materie (*matter, material, physical*) und Geist (*spirit, soul*) durch den Verstand (*mind*) drückt sich im menschlichen Leben aus. Die Manifestation des Lebens ist die Bewegung (*motion*):

„Der Gedanke, dass Bewegung die erste und einzige Evidenz für Leben ist, führt uns zu der Maschine, durch die das Leben seine Ergebnisse verwirklicht.“ (Still, 2005, S. II-87)

Ein Grundprinzip in der Osteopathie, wie es der Autor dieser These in seiner Osteopathieausbildung an der Wiener Schule für Osteopathie gelehrt wurde, besagt: „Leben ist Bewegung“. Steht dieser Satz aber so alleine da, wird Stills Intention des belebten Körpers nicht Rechnung getragen. Denn Bewegung ist für ihn nicht gleich Bewegung, wie das folgende Zitat zeigt:

„Wenn diese große Maschine Mensch aufhört, sich in allen Teilen zu bewegen, was wir dann Tod nennen, entdeckt des Forschers Messer keinen Verstand, keine Bewegung. [...] Angenommen, der Entdecker [Forscher] ist in der Lage, das Prinzip Bewegung hinzuzufügen, sofort sähen wir Bewegung, doch es wäre eine konfuse Bewegung. Noch ist er nicht der gewünschte Mensch. Es gibt eine unerlässliche

„Ingredienz, um diesen aktiven Körper oder diese Maschine zu kontrollieren und das ist der Verstand.“ (Still, 2005, S. III-13)

Lässt man die Dimension *Verstand* also im oben angeführten Grundsatz der Osteopathie aus, so verliert man damit auch die spirituelle/vitalistische Dimension und es bleibt ein rein mechanistischer Ansatz zurück. Das Prinzip *Bewegung* bleibt dann eine mechanische Bewegung - Still beschreibt dies dann als *action*. Erst die `belebte' Aktion – Bewegung – drückt Leben aus. Zum Vergleich noch einmal das gleiche Zitat in der englischen Originalfassung; dabei wird der Unterschied zwischen *action* und *motion* noch einmal deutlich:

*„When this great machine, man, ceases to move in all its parts, which we call death, the explorer's knife discovers no mind, no **motion**. [...] Suppose the explorer is able to add the one principle motion; at once we would see an **action** but it would be a confused **action**. Still he is not the man desired. There is one addition that is indispensable to control this active body, or machine, and that is mind.“ (Still, 1902, S. 17, Hervorhebung hinzugefügt)*

Erst dadurch wird die Maschine zum Menschen, wie Still später in der gleichen Textpassage feststellt. (Still, 2005, S. III-13)

Stills Menschenbild von der Vereinigung himmlischer und irdischer Entitäten macht dann letztendlich auch die Wirkungsweise einer osteopathischen Behandlung aus:

*„Harmonie gibt es nur dort, wo es keine Blockaden gibt. Der Osteopath findet hier ein Gebiet, mit dem er sich immer beschäftigen kann. Seine Pflichten als Philosoph mahnen ihn, dass **Leben und Materie vereinigt werden** können und dass diese Vereinigung nicht fortbestehen kann, wenn die freie und absolute Bewegung blockiert wird. Aus diesem Grund ist es seine Pflicht, alles beiseite zu räumen, was den ungehinderten Strom der Kräfte aus dem Nervensystem behindern könnte, damit durch diese Kräfte das Blut in der Lage ist, das System im Normalzustand zu erhalten. Hier ist Deine Aufgabe. Erledige sie gut, wenn Du erfolgreich sein willst.“ (Still, 2005, S. III-148, Hervorhebung hinzugefügt; ähnlich formuliert auch auf S. II-87)*

Dass Still einige Textpassagen aus seinem Buch *Die Philosophie der Osteopathie* fast identisch auch in seinem (drei Jahre später veröffentlichten) Buch *Die Philosophie und mechanischen Prinzipien der Osteopathie* verwendet, mag ein Hinweis darauf sein, wie wichtig Still die Vermittlung dieser Aussagen war. Hartmann (2003) weist darauf hin, dass die vielen Redundanzen von Still durchaus beabsichtigt seien, um den Leser zum genauen Studium zu zwingen.

5.1.1 HINTERGRUND FÜR STILLS MENSCHENBILD

Stills Auseinandersetzung mit den verschiedensten metaphysischen und geistigen Strömungen seiner Zeit bot wohl die Grundlage für Stills Sicht des Menschen. Er übernahm nicht die Ansicht *einer* Religion oder *einer* bestimmten Strömung, noch gründete er eine eigene Religion.

„Wie Paulus probierte ich alles aus, Gutes wie Schlechtes [...]“ (Still, 2005, S. I-58)

Still zitiert hier aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher – und wenn man in der Bibelstelle weiterliest, so steht noch geschrieben „[...] und behaltet das Gute“ (1 Thess 5, 21).

Still nahm also das – seiner Meinung nach – Gute aus den verschiedenen ihn beeinflussenden Strömungen bzw. seiner persönlichen Erfahrungen und konzentrierte das Ganze in seiner Sicht des Menschen. Man könnte auch sagen, er betrieb eine Art spirituellen Eklektizismus.

Wie tief die Grundkonzeption von Stills Menschenbild sein Denken durchdrang und wie wichtig diese für ihn war, zeigen viele seiner Zitate:

- Der erste Satz in seiner Autobiografie: „Ich nehme an, ich habe mein Leben wie alle anderen Kinder mit einer tierischen Form, einem Verstand und mit Bewegung und alles in richtiger Reihenfolge begonnen. (Still, 2005, S. I-9)
- Über die Kirchen in ihrer Gesamtheit: „Ich glaube das ihnen gegebene Grundprinzip liegt weit über allen Kirchen; es ist die Liebe zu allem Menschlichen, mit ganzer Seele,

ganzem Körper und Verstand als dem Gesetz und der Gabe Gottes an den Menschen.“ (Still, 2005, S. I-81)

- Über die Osteopathie: „Sie ist das Gesetz des Verstandes, der Materie und der Bewegung“ (Still, 2005, S. I-107)
- Über den Schöpfer der Osteopathie – Gott: „Gott offenbart sich selbst in Materie, Bewegung und Verstand. Studiere seine Offenbarungen gut!“ (Still, 2005, S. I-88)
„[...] der Leben, Verstand und Materie in einer Form so verbunden hat, dass sie die Verbindung zwischen einer mentalen und materiellen Welt darstellen?“ (Still, 2005, S. II-98)

5.1.2 ZUSAMMENFASSUNG

Still verwendet in der Beschreibung seines Menschenbildes sowohl die Begriffe *dual* als auch *triune*. Diese Begriffe schließen einander nicht aus, sondern ergänzen einander.

Im Wesentlichen entsteht der Mensch aus der Vereinigung einer himmlischen mit einer irdischen Entität bzw. einer physischen mit einer metaphysischen.

Die Manifestation dieser Vereinigung ist die Bewegung, die von der Aktion zu unterscheiden ist. Die (belebte) Bewegung muss eine sinnvolle, weise geleitete Bewegung sein, die durch den Verstand (mind) kontrolliert wird.

Zu dieser Einsicht gelangte er über viele beeinflussende Strömungen seiner Zeit. Insbesondere das Menschenbild Swedenborgs scheint Still hier wesentlich beeinflusst zu haben.

Stills Sicht des Menschen erklärt mithin auch das Wirkungsprinzip der Osteopathie. Alles was die „absolute Bewegung“ einschränkt, verhindert den Fortbestand der Vereinigung von Materie und Leben. Daher ist es das Ziel einer osteopathischen Behandlung „[...]alles beiseite zu räumen, was den ungehinderten Strom der Kräfte aus dem Nervensystem behindern könnte, damit durch diese Kräfte das Blut in der Lage ist, das System im Normalzustand zu erhalten.“ (Still, 2005, S. III-148)

Stills Aspekt des `triune´ in seinem Menschenbild wird wohl am besten mit den Wörtern *matter, mind, motion* wiedergegeben, wie einige seiner Zitate belegen.

6 ERGEBNISSE DER QUALITATIVEN INHALTSANALYSE VON DEFINITIONEN ZU SPIRITUALITÄT

6.1 HAUPTASPEKTE VON SPIRITUALITÄT

Als Hauptaspekte von Spiritualität konnten mittels Inhaltsanalyse vier Aspekte kodiert werden: Erfahrung, Transzendenz, Individualität und Verbundenheit. Diese ergaben sich aus einer induktiven Kategorienanwendung der Inhaltsanalyse auf verschiedene Spiritualitätsdefinitionen, wie schon weiter zuvor in dieser Master These erläutert.

6.1.1 ERFAHRUNG

Der Begriff *Erfahrung* konnte 16mal kodiert werden. So wie schon in der Begriffsabgrenzung zur Religion deutlich wird, zeigt sich dieser Inhalt der Spiritualitätsdefinition als wesentlich.

In folgenden Texten wurde *Erfahrung* kodiert (in alphabetischer Reihung nach Autorennamen):

Baier (s.a. 2), Balthasar (1967), Bucher (2007), Bucher (2008), Büssing et al. (2006), Chiu et al. (2004), Gebhardt (2002), Gostentschnig (2008), Knoblauch (2006), Schwaighofer (2010), Schneiders (1998), Seider (2001), Spaeth (2000), Sudbrack (1999), Thiede (1998), Wührl (2005b)

6.1.2 TRANSZENDENZ

Der Transzendenz-Begriff konnte 12mal kodiert werden – entweder direkt verwendet oder umschrieben, wie zum Beispiel: „Beziehung zu Gott oder einem höheren Wesen“ (Bucher, 2007).

In folgenden Texten wurde *Transzendenz* kodiert (in alphabetischer Reihung nach Autorennamen):

Astrow et al. (2001), Balthasar (1967), Bartkowiak (2008), Bucher (2007), Büssing (2006), Chiu et al. (2004), Lemley (2002), Pöttner & Hartmann (2005), Schneiders (1998), Seider (2001), Spaeth (2000), Thiede (1998)

6.1.3 INDIVIDUALITÄT

Der Begriff der Individualität konnte 11mal kodiert werden und zwar in folgenden Texten (in alphabetischer Reihung nach Autorennamen):

Baier (s.a. 2), Balthasar (1967), Bartkowiak (2008), Bucher (2008), Büssing (2006), Fulford (1996), Gebhard (2002), Gostentschnig (2008), Schneiders (1998), Seider (2001), Thiede (1998)

6.1.4 VERBUNDENHEIT

Verbundenheit konnte 10mal kodiert werden. Verbundenheit findet sich in mehreren Kontexten, und zwar die Verbundenheit mit:

- Sich selbst
- Anderen
- Der Natur
- Gott oder einem 'Höheren Wesen', etwas 'Transzendenter'

Die Kodierungen zu *Verbundenheit* wurden in folgenden Texten getätigt (in alphabetischer Reihung nach Autorennamen):

Astrow et al. (2001), Bartkowiak (2008), Bucher (2007), Bucher (2008), Büssing et al. (2006), Chiu et al. (2004), Fulford (1996), Lemley (2002), Schneiders (1998), Thiede (1998)

Somit ist die erste Forschungsfrage beantwortet. Es ergaben sich vier Hauptaspekte von Spiritualität, die in den Kodierleitfaden Einzug hielten und somit der deduktiven Kategorienanwendung in der qualitativen Inhaltsanalyse dienten.

6.2 NEBENASPEKTE VON SPIRITUALITÄT

Andere Gemeinsamkeiten in den Definitionen von Spiritualität wurden mithilfe der Inhaltsanalyse (induktive Kategorienanwendung) gefunden, da sie aber deutlich weniger Kodierungen als die oben genannten erhielten, sollen hier nur noch zwei Aspekte genannt werden, die sechs- bzw. fünfmal kodiert werden konnten. Diese – vom Thesenautor als Nebenaspekte bezeichneten – Aspekte von Spiritualität sind:

6.2.1 SUCHE (NACH LEBENSINN UND –ZWECK)

Suche konnte insgesamt fünfmal kodiert werden.

In folgenden Texten wurde der Aspekt *Suche* kodiert (in alphabetischer Reihung nach Autorennamen):

Astrow et al. (2001), Bartkowiak (2008), Büssing et al. (2006), Fulford (1996), Lemley (2002), Spaeth (2000)

6.2.2 DISTANZ ZU (RELIGIÖSEN) DOGMEN BZW. FREIGEISTIGE HALTUNG (ZU RELIGIÖSEN FRAGEN)

Auch dieser Nebenaspekt konnte insgesamt fünfmal kodiert werden.

Der Aspekt *Distanz zu Dogmen bzw. freigeistige Haltung* wurde in folgenden Texten kodiert (in alphabetischer Reihung nach Autorennamen):

Baier (s.a.2), Büssing et al. (2006), Fulford (1996), Gebhardt (2002), Knoblauch (2006)

Da aber diese Aspekte nur halb so oft kodiert wurden, wie der am niedrigsten kodierte Hauptaspekt (*Verbundenheit*), werden nur die Hauptaspekte für die deduktive Kategorienanwendung der Inhaltsanalyse von Stills Texten verwendet. Jedoch sollen die Nebenaspekte in der Diskussion der Ergebnisse ebenfalls berücksichtigt werden.

6.3 DISKUSSION

In der Beantwortung der ersten Forschungsfrage zeigte sich vor allem die Schwierigkeit eine einheitliche Definition von Spiritualität zu bekommen. Die unterschiedlichen Definitionen der verschiedenen Autoren hatten aber gemeinsame Aspekte, die sich mittels der Inhaltsanalyse gut herauskristallisieren ließen.

Es lag eine einzige Definition von Spiritualität vor, die alle Haupt- und Nebenaspekte von Spiritualität in sich vereinte:

*„Mit dem Begriff Spiritualität wird eine nach dem Sinn und Bedeutung suchende Lebenseinstellung bezeichnet, bei der sich der/die **Suchende** ihres `göttlichen' Ursprungs bewusst ist (wobei sowohl ein transzendentes als auch ein immanentes göttliches Sein gemeint sein kann, z. B. Gott, Allah, JHW, Tao, Brahman, Prajna, All-Eines u.a.) und eine **Verbundenheit** mit anderen, mit der Natur, **mit dem Göttlichen** usw. spürt. Aus diesem Bewusstsein heraus bemüht er/sie sich um die konkrete Verwirklichung der Lehren, **Erfahrungen** oder Einsichten im Sinne einer **individuell** gelebten Spiritualität, die durchaus auch **nicht-konfessionell** sein kann. Dies hat unmittelbare Auswirkungen auf die Lebensführung und die ethischen Vorstellungen.“*
(Büssing et al., 2006, S.23, Hervorhebung hinzugefügt)

Rückblickend gesehen hätte die Literaturrecherche noch in andere Fachbereiche ausgeweitet werden können. Vielleicht wäre so noch der eine oder andere Aspekt von

Spiritualität hinzugekommen. Allerdings schien dem Thesenautor der Umfang der verwendeten Arbeiten für den Rahmen dieser Master These als ausreichend.

Betrachtet man die Hauptaspekte von Spiritualität, nämlich *Erfahrung*, *Transzendenz*, *Individualität* und *Verbundenheit*, sowie die Nebenaspekte *Suche* und *Distanz zu Dogmen und freigeistige Haltung*, so ergeben sich daraus mehrere Konsequenzen:

1. Konfessionsungebundenheit

Spricht man von Spiritualität, scheint es sinnvoll jedwede konfessionelle Färbung unterbleiben zu lassen bzw. konkret anzuführen, in welchem konfessionellen Zusammenhang man den Begriff Spiritualität verwendet (z.B. christliche Spiritualität, buddhistische Spiritualität, usw.). Die kodierten Aspekte von Spiritualität `gehören´ keiner einzelnen Konfession oder Institution und können auch ohne konfessionellen Hintergrund bestehen.

2. Erfahrungsbezug

Die höchste Kodierung der Aspekte von Spiritualität erhielt der Begriff der Erfahrung. Dies impliziert, dass Spiritualität nicht gelehrt werden kann. Weder Religion noch irgendwelche Kurse, Mentoren, usw. können Spiritualität bieten. Man kann zwar auf diesem Erfahrungsweg begleitet werden bzw. können spirituelle Erfahrungen in einem gewissen Rahmen gemacht werden, den vielleicht Religion, Kurse, usw. bieten können. Letztlich kann das Erfahren selbst nicht von jemandem oder einer Institution `abgenommen´ werden – Erfahrungen müssen persönlich gemacht werden.

3. Dogmenfreiheit und Offenheit

Es braucht die Freiheit von Dogmen und damit Offenheit, dass Spiritualität sich entwickeln kann. Dies wird schon allein durch den Aspekt der Individualität deutlich. Dogmatik verhindert Individualität und somit auch Spiritualität.

Der Nebenaspekt der Suche verdeutlicht die Offenheit und Unabgeschlossenheit von Spiritualität. So scheint Spiritualität niemals `fertig´ zu sein, sondern stellt mehr einen Prozess dar. Daraus folgt auch eine Offenheit gegenüber der eigenen Persönlichkeit – ein Offensein für neue Erkenntnisse, Einsichten und Erfahrungen.

7 ERGEBNISSE DER QUALITATIVEN INHALTSANALYSE VON STILLS TEXTEN ZU SEINEM MENSCHENBILD

7.1 EINLEITUNG

Prinzipiell muss gesagt werden, dass Stills Texte nicht leicht zu lesen sind. Die Sprache ist oft metaphorisch und allegorisch (Stark, 2003). Stark selbst benutzt in einer Aussage über Stills metaphorische Äußerungen ebenfalls eine Metapher:

*„Von allergrößter Wichtigkeit für das Verständnis von Stills Absichten ist es, aus seinen metaphorischen Äußerungen die wahren ‘Goldnuggets’ auszuwaschen.“
(Stark, 2004, S. 7)*

Nicht nur die Zeit, in denen die Texte entstanden sind, kann man als Ursache für Stills Metaphorik und Allegorie sehen. Schon Zeitgenossen von Still hatten mit seiner Sprache Verständnisprobleme:

*„His ideas generally outrun his expression of them. His deepest thoughts often come to his mind with such rapidity and are uttered in such quick succession that the hearer may become dazed in attempting to follow him, and perhaps wonder whether there was a coherent principle underlying his expressions. A more thorough acquaintance with the Old Doctor and his methods of thought and work always convinced us that he had delved beyond our view, and that we had failed to comprehend his meaning.“
(Booth, 1924, S. 24)*

Weiter schreibt Booth:

„To fully understand Dr. Still it is almost absolutely necessary to have a personal acquaintance with him.“ (Booth, 1924, S. 24)

Da dies – logischerweise – heute nicht mehr möglich ist, besteht nur mehr die Möglichkeit, über seine Texte bzw. über Beschreibungen Stills von Dritten, zu einer möglichst *persönlichen Bekanntschaft* mit Still zu gelangen.

Im Zusammenhang mit dieser Master These und den Schwierigkeiten, Stills Texte zu verstehen, ist zu erwähnen, dass Monika Hawlik, die die Zweitkodierung der Texte vornahm, ebenfalls erst einmal Schwierigkeiten mit Stills Texten hatte. Als erste Rückmeldung bei der Diskussion der Textkodierung meinte sie, dass dies nicht Texte seien, die sie normalerweise lese. Jedoch seien sie herausfordernd und interessant für sie gewesen.

7.2 KODIERUNG DER TEXTE

Die vier Hauptaspekte von Spiritualität, die sich durch die Inhaltsanalyse der Spiritualitätsdefinitionen zeigten, konnten sowohl in der Erstkodierung, als auch in der Zweitkodierung der vorgesehenen Texte zu Stills Menschenbild alle kodiert werden. Die daraus resultierende gemeinsame Kodierung der Texte von Erst- und Zweitkodierer die der Auswertung zugrunde liegt, enthielt ebenso Kodierungen aller vier Hauptaspekte von Spiritualität.

7.2.1 VERBUNDENHEIT

Der am meisten kodierte Aspekt in den analysierten Texten war der der *Verbundenheit*. Insgesamt 20mal konnten Textstellen diesem Kode zugeordnet werden. Dabei war der Kodierleitfaden insofern ein wichtiges Instrument, da durch die zwei verschiedenen Definitionen von *Verbundenheit* ein weitumfassenderes Verständnis dieses Begriffes möglich wurde, als mit der Definition des Duden, der ihn rein auf die Soziologie beschränkt. Auch bei der Zweitkodiererin war der Begriff der *Verbundenheit* – aufgrund ihrer Ausbildung als Soziologin – bis zur Diskussion mit dem Erstkodierer rein soziologisch determiniert.

Typische Ankerbeispiele für *Verbundenheit* sind:

„Dann ist der Verstand gefragt, die Verbindung zwischen dem Physischen und dem Spirituellen zu finden.“ (Still, 2005, S. III-148)

„Im Menschen verbinden sich Leben und Materie und zeigen ihre freundliche Beziehung zueinander.“ (Still, 2005, S. III-148)

„Nach allen unseren Untersuchungen müssen wir entscheiden, dass der Mensch eine dreifach differenzierte Einheit ist, wenn er vollständig ist.“ (Still, 2005, S. II-15)

7.2.2 ERFAHRUNG

Der Aspekt *Erfahrung* wurde in der Inhaltsanalyse der Still'schen Texte 16mal kodiert. Dabei war der Kodierleitfaden von wesentlicher Bedeutung, da das Wort *Erfahrung* in den kodierten Texten explizit kaum vorkommt. Erst durch die im Kodierleitfaden vorliegenden Definitionen selbigen Wortes konnte eine Kodierung vorgenommen werden.

Typische Ankerbeispiele für *Erfahrung* sind:

„Nach allen unseren Untersuchungen müssen wir entscheiden, dass der Mensch eine dreifach differenzierte Einheit ist, wenn er vollständig ist.“ (Still, 2005, S. II-15)

„Wenn man die Natur betrachtet, kann man den Schluss ziehen, dass die Kräfte des Lebens so verteilt sind, dass sie in ihr System der Bewegungen passen.“ (Still, 2005, S. III-148)

„Dann ist der Verstand gefragt, die Verbindung zwischen dem Physischen und dem Spirituellen zu finden.“ (Still, 2005, S. III-148)

7.2.3 TRANSZENDENZ

Transzendenz konnte insgesamt 14mal kodiert werden. Auch bei diesem Begriff waren beide Definitionen des Kodierleitfadens hilfreich, um zur möglichst genauen Kodierung der Texte beizutragen.

Typische Ankerbeispiele für *Transzendenz* sind:

„Hinsichtlich der Ursachen liegt die Bewegung weit über den fünf Sinnen.“ (Still, 2005, S. II-15)

„Da dies nun den Zustand der fünf Sinne darstellt, müssen wir logischerweise schließen, dass es ein höheres Lebewesen gibt, welches den materiellen Menschen leitet, ihn unterstützt, sich um ihn sorgt und gegen Gefahren schützt.“ (Still, 2005, S. III-13)

„Dann ist der Verstand gefragt, die Verbindung zwischen dem Physischen und dem Spirituellen zu finden.“ (Still, 2005, S. III-148)

7.2.4 INDIVIDUALITÄT

Beim Aspekt der *Individualität*, der fünfmal kodiert wurde, konnte ebenfalls erst durch die Definitionen im Kodierleitfaden und durch die Diskussion von Erst- und Zweitkodierer eine begründete Kodierung vorgenommen werden.

Typische Ankerbeispiele für *Individualität* sind:

„Betrachten wir einen Menschen als vollständig in der Form, sich selbst bewegend, mit der Macht, nach seinem Willen anzuhalten oder weiterzugehen, so scheint er nach unserer Betrachtung irgendeinem Kommandeur zu gehorchen. Er scheint zu gehen, so weit dieser es will, und hält auf seinen Befehl hin an; [...]“ (Still, 2005, S. III-13)

„Wenn das Leben eine individualisierte Persönlichkeit ist, wie wir dieses rätselhafte Etwas bezeichnen mögen, dann muss es klare Einrichtungen haben, durch die es sich mit Materie verbinden kann und wirken kann.“ (Still, 2005, S. III-148)

„Aufgrund dieser Zeugenaussage sind alle [bloß] mentalen Schlussfolgerungen schlecht und alle Befehle von diesem mentalen Gerichtshof sind dazu gedacht, zu irgendeinem Punkt zu gelangen oder dort anzuhalten.“ (Still, 2005, S. II-15 u. S. III-13)

7.3 ZUSAMMENFASSUNG

Mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2008a) konnten alle vier Hauptaspekte von Spiritualität in den Texten Stills, die sein Menschenbild beschreiben, kodiert werden. Die meisten Kodierungen ergaben sich beim Aspekt *Verbundenheit* (20), gefolgt von *Erfahrung* (16), *Transzendenz* (14) und *Individualität* (5).

Typische Ankerbeispiele aus den analysierten Texten wurden – zur besseren Nachvollziehbarkeit der Kodierung – angeführt. Alle kodierten Textstellen finden sich im Anhang dieser Master These.

7.4 DISKUSSION

Es konnten alle Hauptaspekte von Spiritualität auch in Stills Texten kodiert werden.

Beim Aspekt *Individualität* erschien dem Thesenautor ein Zitat Stills in den zu kodierenden Texten recht widersprüchlich:

„Aufgrund dieser Zeugenaussage sind alle [bloß] mentalen Schlussfolgerungen schlecht und alle Befehle von diesem mentalen Gerichtshof sind dazu gedacht, zu irgendeinem Punkt zu gelangen oder dort anzuhalten.“ (Still, 2005, S. II-15 u. S. III-13)

Um ein möglicherweise durch die Übersetzung entstandenes Verständnisproblem zu beseitigen, wurde für diese Stelle die amerikanische Originalfassung zu Hilfe genommen und die beiden Textstellen verglichen. Dabei liest man in Stills *Philosophy of Osteopathy* (PO):

*„[...] and on this testimony, all mental conclusions are **bad**, and all orders from this mental court are issued to move to any point or stop at any place.“ (Still, 1899, S. 27, Hervorhebung hinzugefügt)*

Hier scheint auch die Originalversion des Textes nicht viel zur Aufklärung dieses Verständnisproblems beizutragen. Sieht man jedoch in Stills *Philosophy and Mechanical Principles of Osteopathy* (PMP) nach, so klärt sich das Verständnis dieser Aussage Stills rasch:

*„[...] and on this testimony all mental conclusions are **based**, and all orders from this mental court are issued to move to any point or stop at any place.“ (Still, 1902, S. 17, Hervorhebung hinzugefügt)*

Im zweiten Zitat ändert sich der Sinn dieser Aussage ins Gegenteil, könnte man sagen. Ob dies ein Druckfehler in PO ist, kann nur vermutet werden. Jedenfalls bestätigte Christian Hartmann (persönliche Mitteilung, 3.6.2011) dem Thesenautor, dass das zweite Zitat eine Richtigstellung des Zitats in Stills PO sein könnte, da PMP drei Jahre später herausgegeben wurde.

Um also Stills (höchstwahrscheinlicher) Intention dieser Aussage gerecht zu werden, sollte der Satz wohl folgendermaßen als Ankerbeispiel übersetzt werden:

„Auf dieser Zeugenaussage gründen sich alle mentalen Schlussfolgerungen und alle Befehle von diesem mentalen Gerichtshof sind dazu gedacht, zu irgendeinem Punkt zu gelangen oder dort anzuhalten.“ (Still, 2005, S. II-15 u. S. III-13, eigene Übersetzung des Thesenautors)

Zusammenfassend kann man somit davon ausgehen, dass Stills Menschenbild einen spirituellen Hintergrund hat, der jedoch nicht konfessionell gebunden ist.

Wichtig hierbei ist natürlich die Frage, ob die Hauptaspekte von Spiritualität auch miteinander in Verbindung gebracht werden können. Am besten eignet sich dafür ein Zitat, von dem aus die Verbindung aller Aspekte begründet werden soll:

„Dann ist der Verstand gefragt, die Verbindung zwischen dem Physischen und dem Spirituellen zu finden.“ (Still, 2005, S. III-148)

Dieses Zitat wurde den Aspekten Verbindung, Erfahrung und Transzendenz inhaltsanalytisch zugeordnet. Wie diese Aspekte auch mit Individualität zusammenhängen, erschließt sich im weiteren Verlauf des Textes, aus dem obiges Zitat entnommen ist. Durch die Verbindung zwischen Physischem und Spirituellem entsteht, nach Still, Leben. Still bezeichnet Leben an gleicher Stelle des zuvor angeführten Zitats, als „individualisierte Persönlichkeit“ (Still, 2005, S. III-148). Dieses Zitat ist auch dem Aspekt Individualität zugeordnet.

Ausgehend von den Ergebnissen der zweiten Forschungsfrage ist klar nachvollziehbar, dass alle Hauptaspekte von Spiritualität in Kontext zueinander stehen und der spirituelle Hintergrund von Stills Menschenbild sich erhärtet. Gleichzeitig kann und sollte man es dadurch von einem religiösen Hintergrund abgrenzen. Somit sind dies bezogene Aussagen über Stills Menschenbild kritisch zu hinterfragen (Dippon, 2005; Wühl, 2005a; Delaunois, 2010), wobei auch festgestellt werden muss, dass diese Veröffentlichungen nicht peer-reviewed sind und schon daraus ein kritischer Umgang mit solchen Texten erfolgen sollte.

So schreibt zum Beispiel Dippon (2005), dass man nicht spekulativ vorgehen sollte:

„Bei zukünftigen Untersuchungen der Texte von A.T. Still sollte der christliche Hintergrund miteinbezogen werden um ein umfassenderes Bild zu erhalten. Dabei wäre es wünschenswert, wenn zwischen spekulativen Aussagen und seinen Formulierungen unterschieden wird.“ (Dippon, 2005, S. 81)

Der Thesenautor kann dieser Aussage vollkommen zustimmen, wenn man – wie in dieser Master These auch geschehen – die Formulierungen Stills mit dem historischen Hintergrund und den (A.T. Still beeinflussenden) Strömungen dieser Zeit interpretiert. Dann bleibt es nicht bei einem reinen Vergleich der Formulierungen Stills mit Bibelzitate, wie in der Arbeit von Dippon (2005), sondern es wird ein tiefergehendes Verständnis von Stills Texten erreicht.

Wühl (2005a) und Delaunois (2010) sehen Stills Menschenbild ebenfalls vor einem christlichen Hintergrund. Ersterer begründet dies über eine Übersetzung von Stills Formulierung „man is triune“. Letzterer versucht, Stills „triune man“ anhand dreier

Merkmale des mystischen Leibes Jesu Christi dingfest zu machen. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie widerlegen die Sicht der oben angeführten Autoren. In diesem Zusammenhang sieht der Thesenautor die Gefahr, dass Osteopathie zur Religion (gemacht) wird, wenn man nicht genauer hinter die zu untersuchende Sache blickt. Um zu verstehen, warum Religion in diesem Zusammenhang so verlockend sein kann, mögen Gedanken von Metzinger (2010) beitragen:

- Religion maximiert emotionalen Profit, Geborgenheit und gute Gefühle
- Religion opfert die Rationalität für die emotionale Kohärenz des Selbstmodells

Metzinger (2010) sieht Religion auch als dogmatisch und damit als intellektuell unredlich. Als Gegenteil von Religion versteht er Spiritualität, die offen für rationale Argumente sei.

Christian Hartmann (persönliche Mitteilung, 3.6.2011) meint, dass Still möglichst viele Menschen mit seiner Philosophie und damit auch mit der Osteopathie erreichen wollte, weshalb er sich eben nicht auf *eine* Religion bzw. Konfession festlegte. Dies entspricht ebenfalls der Offenheit von Spiritualität, wie schon in der Diskussion der ersten Forschungsfrage erläutert.

Mithin wurde Stills spirituelles Menschenbild *erklärt*; die folgenden Kapitel sollen dazu beitragen, es auch besser zu *verstehen* (zu den Begriffen *erklären* und *verstehen* vgl. Mayring (2008a, S. 17f)).

Was dieses spirituelle Menschenbild praktisch für Still bedeutet, soll durch die Darstellung und Diskussion der einzelnen spirituellen Aspekte anhand von Stills Sicht des Osteopathen verdeutlicht werden.

7.4.1 SPIRITUELLE ASPEKTE IN BEZUG AUF DEN OSTEOPATHEN

Inwieweit spirituelle Aspekte – die in dieser Master These herausgefiltert wurden – auf Stills Sicht des Osteopathen anwendbar sind, soll mithilfe des Definitionsvorschlags von Büssing et al. (2006) herausgearbeitet werden. Diese Definition wird deswegen herangezogen, weil sie die einzige ist, in der alle Haupt- und Nebenaspekte von Spiritualität in der Inhaltsanalyse kodiert werden konnten.

*„Mit dem Begriff Spiritualität wird eine nach dem Sinn und Bedeutung **suchende Lebenseinstellung** bezeichnet, bei der sich der/die Suchende ihres 'göttlichen' Ursprungs bewusst ist (wobei sowohl ein transzendentes als auch ein immanentes göttliches Sein gemeint sein kann, z. B. Gott, Allah, JHW, Tao, Brahman, Prajna, All-Eines u.a.) und eine **Verbundenheit** mit anderen, mit der Natur, **mit dem Göttlichen** usw. spürt. Aus diesem Bewusstsein heraus bemüht er/sie sich um die **konkrete Verwirklichung der Lehren, Erfahrungen oder Einsichten** im Sinne einer **individuell gelebten Spiritualität**, die durchaus auch **nicht-konfessionell** sein kann. Dies hat unmittelbare Auswirkungen auf die Lebensführung und die ethischen Vorstellungen.“*
(Büssing et al., 2006, S.23, Hervorhebung hinzugefügt)

Der Einfachheit halber wird nicht nach Haupt- und Nebenaspekten von Spiritualität vorgegangen, sondern in chronologischer Reihenfolge, wie die Aspekte im obigen Zitat angeführt werden.

7.4.1.1 SUCHE

Schon Still selbst – als erster Osteopath – machte sich auf die Suche nach einer besseren Medizin, als die seiner Zeit, indem er seine Philosophie der Osteopathie – auch nach einigen Rückschlägen – immer weiter entwickelte.

Den Aspekt der Suche gibt Still seinen Schülern mit auf den Weg:

„Ich freue mich, wenn ein junger Osteopath sagt: 'Ich habe die Osteopathie da aufgenommen, wo der 'alte Doktor' den Faden fallen gelassen hat und habe neue Entdeckungen gemacht.“ (Still, 2005, S. I-86)

Aber auch der letzte Satz in Stills Buch *Forschung und Praxis* (FUP) weist auf diese Suche hin:

„Je mehr wir über die Architektur des Gottes der Natur erfahren und je näher wir uns ihr anschließen, desto zufriedener werden wir mit den Ergebnissen unserer Arbeit sein.“ (Still, 2005, S. IV-202)

Für Still war es wichtig, dass der Osteopath ein Wahrheitssuchender ist:

„Der Wahrheitssuchende ist ein Mann weniger Worte, die von ihm nur bei entdeckten Wahrheiten und Tatsachen gebraucht werden.“ (Still, 2005, S. II-20)

„Ein Osteopath sollte ein klar denkender, gewissenhafter, wahrheitsliebender Mensch sein, der erst redet, wenn er weiß, dass er die Wahrheiten gefunden und (praktisch) bewiesen hat, die er zu wissen vorgibt.“ (Still, 2005, S. II-69)

Dass diese Suche mit dem vernünftigen Schließen in Verbindung steht, zeigt das folgende Zitat:

„Schließen ist die Aktion des Verstandes, während er auf der Suche nach der Wahrheit ist.“ (Still, 2005, S. II-100)

7.4.1.2 VERBUNDENHEIT/TRANSZENDENZ

Die Verbundenheit mit der Natur bzw. dem Göttlichen fordert Still von den Osteopathen:

„Ein Osteopath wird gelehrt, dass er der Natur bis ans Ende vertraut.“ (Still, 2005, S. I-118)

„Ein Osteopath steht fest im Glauben, dass Gott weiß, womit er die Welt bewaffnet, und folgt Seinen Prinzipien.“ (Still, 2005, S. I-119)

Damit das spirituell/vitalistische Prinzip sich mit der Materie verbinden kann, muss der Osteopath mithilfe seines Verstandes diese Verbindung suchen bzw. entdecken:

„Der Verstand ist aufgerufen die Verbindung zwischen dem Physischen und dem Spirituellen zu finden und zu erkennen.“ (Still 2005, S. II-87)

7.4.1.3 ERFAHRUNG

Wie im Kodierleitfaden ersichtlich, definiert Eisler (1904) Erfahrung u.a. auch als Induktion. Still gelangte zu seinen Erkenntnissen in der Osteopathie vor allem durch induktives Schließen. Dieses Schließen erwartet er auch von den Osteopathen:

„Der Student einer jeden Philosophie hat mit den einfachsten Methoden des Schließens am meisten Erfolg.“ (Still, 2005, S. II-9)

Die Erfahrung solcher Erfolge bestätigt den Osteopathen, dass er dann „[...] fest im Glauben [stehen kann], dass Gott weiß, womit er die Welt bewaffnet [...]“ (Still, 2005, S. I-119) und er

kann „[...] sein Vertrauen auf die Intelligenz und die Unveränderlichkeit Gottes“ (Still, 2005, S. I-116) setzen.

7.4.1.4 INDIVIDUALITÄT

Still vermittelte seinen Studenten vor allem die osteopathischen Prinzipien und nicht Techniken. Wie man den Körper des Patienten anpasst soll die individuelle Entscheidung des Osteopathen für jeden individuellen Patienten sein. Dass dies von Osteopath zu Osteopath unterschiedlich sein kann, stellt Still in folgender Aussage fest:

„Die Wahl der Methode obliegt dem einzelnen Maschinisten und hängt von der Kunstfertigkeit bzw. seinem Urteil ab. Der eine Maschinist ist vielleicht Linkshänder, der andere Rechtshänder. Sie werden unterschiedliche Methoden nutzen, um das gleiche Resultat zu erreichen. Und jeder Maschinist sollte aufgrund seines eigenen Urteils seine eigene Methode des Anpassens der Knochen entwickeln. Dies hat weder mit Imitation noch mit der Verehrung eines bestimmten erfolgreichen Maschinisten zu tun, sondern damit dass das Ziel der Sache im Auge behalten werden sollte – die Transformation der Knochen vom anormalen in den normalen Zustand.“ (Still, 2005, S. IV-30)

7.4.1.5 DISTANZ ZU (RELIGIÖSEN) DOGMEN BZW. FREIGEISTIGE HALTUNG (ZU RELIGIÖSEN FRAGEN)

So wie Stills Menschenbild, ist auch seine Sicht des Osteopathen nicht konfessionell gebunden. Soweit dem Thesenautor nach der Lektüre von Stills Werken bekannt ist, verlangt Still auch nie von seinen Schülern irgendeiner Konfession anzugehören bzw. ist keine Religion für ihn die `Richtige´ (vgl. Still, 2005, S. I-81).

Still selbst als konfessionell gebunden zu bezeichnen wäre aufgrund der vielen bekannten historischen Details zu oberflächlich.

7.4.2 ZUSAMMENFASSUNG

Stills Menschenbild, praktisch erläutert anhand seiner Sicht des Osteopathen, zeigt hier ebenfalls eine deutliche Prägung spiritueller Aspekte. Neben den Hauptaspekten von Spiritualität lassen sich auch die kodierten Nebenaspekte in Zitaten Stills wiederfinden, die im Zusammenhang mit seiner Sicht des Osteopathen stehen. Still fordert demnach einen wahrheitssuchenden Osteopathen, der mittels Induktion zu seinen Erkenntnissen gelangt. Er soll die Anpassungen des Körpers individuell bewerkstelligen und dann darauf vertrauen, dass die Verbindung zwischen Physischem und Spirituellem ermöglicht wird, die er mithilfe seines Verstandes auch erkennen und finden kann. Still verlangt nie irgendeine konfessionelle Bindung seiner Studenten.

Dies deutet wieder darauf hin, wie wichtig es ist, von einem spirituellen Hintergrund im Gegensatz zu einem religiösen Hintergrund von Stills Menschenbild zu sprechen.

8 KONKLUSION

Die vorliegende Masterthese untersuchte zur Beantwortung der ersten Forschungsfrage Aspekte von Spiritualität in verschiedenen Publikationen aus unterschiedlichen Fachbereichen, die Spiritualitätsdefinitionen bzw. Definitionsversuche von Spiritualität bieten. Inhaltsanalytisch ergaben sich daraus vier Hauptaspekte von Spiritualität: *Erfahrung, Transzendenz, Individualität* und *Verbundenheit*. Als Nebenaspekte wurden *Suche* und *Distanz zu Dogmen/freigeistige Haltung* bestimmt.

Zur Beantwortung der zweiten Forschungsfrage wurden die Hauptaspekte von Spiritualität auf Stills Texte, die sein Menschenbild betreffen, angewandt. Als Voraussetzung für eine qualitative Inhaltsanalyse wurde der historische, soziale und kulturelle Hintergrund Stills beleuchtet. Mit diesem Hintergrund zum Verständnis der zu kodierenden Texte konnten mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (deduktive Kategorienanwendung) alle Hauptaspekte von Spiritualität in Stills Texten kodiert werden.

8.1 KERNAUSSAGEN DER ARBEIT

Die Kernaussagen dieser Arbeit lassen sich unter zwei Punkten zusammenfassen.

1. Der Begriff Spiritualität kann nicht allgemeingültig definiert werden

Es gibt keine allgemeingültige bzw. allgemein akzeptierte Definition von Spiritualität. Mittels qualitativer Inhaltsanalyse lassen sich aber Aspekte bzw. Merkmale von Spiritualität darstellen. In der vorliegenden Master These sind diese: *Erfahrung, Transzendenz, Individualität* und *Verbundenheit*, sowie *Suche* und *Distanz zu Dogmen* als Nebenaspekte. Dieses Ergebnis ist natürlich in den Limitationen dieser Studie zu sehen.

2. Stills Menschenbild hat einen spirituellen Hintergrund

Der spirituelle Hintergrund von Stills Menschenbild grenzt deutlich von einem religiösen Hintergrund ab. Eine stringente Inhaltsanalyse von Stills Texten erhärtet diesen konfessionell ungebundenen spirituellen Hintergrund. Durch die genaue Analyse der Entstehungssituation der kodierten Texte werden Zitate und Aussagen Stills auch dahingehend (zu einem spirituellen Hintergrund) verständlicher.

Durch die Abgrenzung zu einem religiösen Hintergrund kann auch keine Religion Still und die Osteopathie für sich beanspruchen, was von Still offenbar auch durchaus beabsichtigt war.

8.2 KRITIK

8.2.1 ERSTE FORSCHUNGSFRAGE

Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring erwies sich als gutes Hilfsmittel, um Haupt- und Nebenaspekte von Spiritualität herauszufiltern. Eine größere Auswahl an Texten bzw. eine Ausweitung auf noch andere Fachgebiete (wie z.B. Religionswissenschaft, Psychologie, Philosophie) wäre natürlich interessant gewesen. Eventuell hätte dies noch andere Aspekte zutage gebracht. Auch zusätzliche Expertenbefragungen zur Definition von Spiritualität wären für eine Analyse eventuell fruchtbar gewesen.

8.2.2 ZWEITE FORSCHUNGSFRAGE

Die Beantwortung der zweiten Forschungsfrage wurde mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ebenfalls befriedigend ermöglicht. Auch die Expertenbefragung von Christian Hartmann war dafür sehr hilfreich.

Wären die zu kodierenden Texte von A.T. Still noch von mehreren anderen Kodierern kodiert worden, so hätte dies noch andere – eventuell auch aufschlussreiche – Sichtweisen von Stills Texten liefern können. Gerade hier wären noch Kodierer aus anderen Fachbereichen (wie

z.B. Philosophie, Psychologie, usw.) eine Bereicherung gewesen. Jedoch hätte dies den Rahmen dieser Arbeit gesprengt, weshalb der Thesenautor auf diese Möglichkeit verzichtete.

Die zweite Forschungsfrage bezieht sich nur auf die Hauptaspekte von Spiritualität in Stills Texten. Es wäre aber sicherlich auch interessant gewesen, die Nebenaspekte zusätzlich in die Inhaltsanalyse aufzunehmen. Insbesondere deswegen, da sich bei Stills Sicht des Osteopathen diese Nebenaspekte sehr wohl zeigen. Leider wurde dies vom Thesenautor nicht berücksichtigt – dies noch vorzunehmen wäre wohl die Aufgabe einer weitergehenden Untersuchung zur Verbindung von Spiritualität und Stills Menschenbild.

8.2.3 ZUSAMMENFASSUNG

Die Inhaltsanalyse nach Mayring eignete sich als Methode sehr gut für die vorliegende Master These aufgrund ihrer Stringenz. Zwingend daraus ergibt sich aber auch ein eingegrenzter Raum für thematische Erweiterungen und Interpretationen, die in diesem Bereich sicherlich interessant wären. Einen wissenschaftlichen Rahmen würde dies aber sprengen.

8.3 AUSBLICK

Der Bereich der Spiritualität in der Osteopathie ist sicherlich ein noch weiter zu erforschendes Feld.

Aufbauend auf diese Arbeit wären noch einige Forschungsfragen von Interesse:

- Zeigen sich Aspekte von Spiritualität auch bei anderen bedeutenden Osteopathen, wie Sutherland, Littlejohn, Becker, Fulford, usw.?
- Hat sich das Menschenbild in der Osteopathie im Laufe der Zeit verändert? Wie und in welche Richtung?

- Wie verstehen heutige Osteopathen den Begriff Spiritualität? Welche Bedeutung hat er für diese?
- Wie verstehen Patienten den Begriff Spiritualität? Welche Bedeutung hat er für diese?
- Wie wichtig ist es für Patienten, dass ein Osteopath spirituell ist?
- Wie wichtig ist es für Patienten, dass ein Osteopath spirituelle Aspekte des Patienten wahrnimmt bzw. berücksichtigt?
- Gibt es eine spezifisch osteopathische Spiritualität?

Eine Beantwortung dieser Fragen bzw. eine Annäherung daran wäre nicht nur von rein osteopathischer Seite interessant, sondern durchaus auch in einer fächerübergreifenden Auseinandersetzung, in der es nicht nur um das Wohl der einzelnen Disziplinen geht, sondern vor allem um das Wohl der Patienten und unserer Gesellschaft insgesamt.

„Unsere Schule wurde aufgebaut, um die alten Theorien zum Wohl des Menschen zu verbessern, und ihr müsst es durch eure Arbeit beweisen.“

Andrew Taylor Still (1828 – 1913)

9 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Kodierleitfaden

10 LITERATURVERZEICHNIS

1. AMAZON (2011): Abfrage von Buchtiteln mit dem Schlüsselwort *spirituality*. Online im Internet: <http://www.amazon.com> [Stand 3.10.2011]
2. ASTROW, A. B., PUCHALSKI, C. M. & SULMASY, D. P. (2001). Religion, Spirituality, And Health Care: Social, Ethical, And Practical Considerations, *The American Journal Of Medicine*, Vol 110: 283-288
3. BAIER, K. (s.a. 1): Spirituelle Krisen. Eine Einführung. Online im Internet: <http://homepage.univie.ac.at/karl.baier/texte/pdf/SpirituelleKrisen.PDF> [Stand 6.12.2010]
4. BAIER, K. (s.a. 2): „Spiritualität“ – Streiflichter auf einen Begriff und seine Geschichte. Aufsatz. Online im Internet: <http://aufbrueche.wissweb.at/index.php?id=73> [Stand 6.12.2010]
5. BALTHASAR, H.U. von (1967): Das Evangelium als Norm und Kritik aller Spiritualität in der Kirche. In: Balthasar, H.U. von: *Spiritus Creator, Skizzen zur Theologie III* (1967), S. 247 – 263, Einsiedeln
6. BARTKOWIAK, A. (2008): Eine umfassende Betrachtung der Einflussfaktoren psychologischen Wohlbefindens und deren Zusammenhänge - unter Einbeziehung religiöser und spiritueller Variablen. Diplomarbeit. Universität Wien
7. BECKER, R.E. (2001), BROOKS, R.E. (Hrsg.): *The Stillness of Life*. 2. Auflage. Stillness Press. Portland, Oregon
8. BECKER, R.E. (2006), BROOKS, R.E. (Hrsg.): *Life In Motion*. 4. Auflage. Stillness Press. Portland, Oregon
9. BEUCKELS, J.M.A.T. (2008): „Attentionality“: Osteopathische Basisschritte zur sensorischen Körper-Spiritualität in der osteopathischen Medizin. *Osteopathische Medizin*. 9. Jahrgang 1/2008. Elsevier GmbH – Urban & Fischer
10. BIBEL. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Verlagsgruppe Weltbild GmbH. Augsburg
11. BICKMAN, M.: *An Overview of American Transcendentalism*. American Transcendentalism Web. Online im Internet: <http://www.vcu.edu/engweb/transcendentalism/ideas/definitionbickman.html> [Stand 20.6.2009]
12. BOOTH, E.R. (1924): *History Of Osteopathy and Twentieth-Century Medical History*. Jolandos, Pähl
13. BRAUN, P.(Hrsg.) (2011): Infofolder zur internationalen Tagung „Und trotzdem...Humor und professionelle Begleitung von Menschen in den Bereichen Gesundheit, Spiritualität und Bildung. St.Virgil, Salzburg
14. BROOKS, R.E. (2001): Introduction. In: BECKER, R.E. (2001), BROOKS, R.E. (Hrsg.): *The Stillness of Life*. S. XV-XXI, 2. Auflage. Stillness Press. Portland, Oregon
15. BUCHER, A. (2007): *Psychologie der Spiritualität*. Handbuch. 9. Auflage. Beltz, Basel
16. BUCHER, A. (2008): Wer sind die `nur´ Spirituellen? Eine spiritualitätspsychologische empirische Pilotstudie. *Wege zum Menschen*, 60. Jg., 460-471. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
17. BÜSSING, A. (2008): Spiritualität – inhaltliche Bestimmung und Messbarkeit. *Prävention – Zeitschrift für Gesundheitsförderung*. 31(2), 35-37

18. BÜSSING, A., OSTERMANN, T., GLÖCKLER M., MATTHIESSEN P.F. (Hrsg.) (2006): Spiritualität, Krankheit und Heilung – Bedeutung und Ausdrucksformen der Spiritualität in der Medizin. Verlag für Akademische Schriften, Frankfurt am Main.
19. CAVALIERI, T.A. (2001): Ethical Issues at the End of Life. JAOA, Vol 101, No 10, 2001
20. CHIN, W.L. (2001): Letters to the Editor. More on spirituality. JAOA, Vol 101, No 5, 2001
21. CHIU, L., EMBLEN, J.D., VAN HOFWEGEN, L., SAWATZKY R., MEYERHOFF, H. (2004) An integrative review of the concept of spirituality in the health sciences. Western Journal of Nursing Research. 26(4), 405 – 428
22. DELAUNOIS, P. (2010): Die persönliche Entwicklung von A.T. Still. In: LIEM, T. , DOBLER, T. K. (2010): Leitfaden Osteopathie. Parietale Techniken. 3. Auflage. Urban & Fischer, München
23. DIPPON, M. (2005): Man is triune – Eine Untersuchung des Ursprungs von „Man is triune“. Diplomarbeit. Privatschule für Klassische Osteopathische Medizin, Hamburg
24. DUDEN ONLINE (2011): <http://www.duden.de> [Stand: 29.5.2011]
25. DUNSHIRN, M. (2006): Die Mittellinie in der Osteopathie – ein Balanceakt zwischen Struktur und Spiritualität. Master Thesis. Wiener Schule für Osteopathie.
26. EISLER, R. (1904): Wörterbuch der philosophischen Begriffe. Online im Internet: http://www.textlog.de/eisler_woerterbuch.html
27. EMERSON, R.W. (1988): Natur. Diogenes, Zürich
28. FULFORD, R. C. (1996), HARTMANN, C. (Hrsg.): Puls des Lebens. Jolandos, Pähl.
29. GEBHARDT, W. (2002): Spiritualität – Mode oder Bedürfnis? Vortrag. Online im Internet: <http://erzbistum-koeln.org/export/sites/erzbistum/schule-hochschule/religionspaedagogik/paedagogischewoche/dokumentationen/2002/dienstag/gebhardt.pdf>
30. GOOGLE, Suchergebnisse des Begriffs *spirituality*. Online im Internet: www.google.com [Stand: 29.1.2009 bzw. 15.10.2011]
31. GOSTENTSCHNIG, M. (2008): Wissenschaft und Spiritualität. Eine Abgrenzung. Dissertation. Universität Wien
32. GRIMM, H. in: Emerson, R.W. (1988): Ralph Waldo Emerson. Nachruf. S. 111 – 129. Diogenes, Zürich
33. GROTH, P. (1996): Die Stigmatisierte Nonne Anna Katharina Emmerick 1774 – 1824 – Eine Krankengeschichte im Zeitalter der Romantik – zwischen preußischer Staatsraison und „katholischer Erneuerung“. Magisterarbeit. Technische Universität Berlin
34. GRÜN, A., ROGGE, J.U., (2011): Kinder fragen nach Gott. Wie spirituelle Erziehung Familien stärkt. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg
35. HANDOLL, N. (2000), HARTMANN, C. (Hrsg.): Die Anatomie der Potency. Jolandos, Pähl.
36. HARTMANN, C. (2005b): Triune Osteopathy. DO – Deutsche Zeitschrift für Osteopathie. 3/2005. Hippokrates Verlag
37. HARTMANN, C. in Still, A.T. (2003): Der Natur bis ans Ende vertrauen. Jolandos, Pähl
38. HARTMANN, C., PÖTTNER, M. (2011a): Klassische Osteopathie: eine Feldtheorie als Vorbild und Grundlage. Osteopathische Medizin. 2/2011. S. 14 – 18. Elsevier
39. HARTMANN, C., PÖTTNER, M. (2011b): Neubewertung der klassischen osteopathischen Feldtheorie am Beispiel von Perzeption und Wahrnehmung. Osteopathische Medizin. 3/2011. S. 8 – 12. Elsevier
40. HOLZHEU, N. (2006): What is the significance of Dr. A.T. Still’s principles and philosophy in the work of Austrian osteopaths today? Master Thesis. Wiener Schule für Osteopathie.
41. HORTON, J.G. (2001): Letters to the Editor. More on spirituality. JAOA. Vol 101, No 5, 2001

42. HUGGETT, S. (2005): Spirituality and Osteopathy: practitioners' views. Master Thesis. Victoria University, Melbourne, Australia.
43. INSTITUT FÜR GESCHICHTE DER MEDIZIN. Online im Internet: http://www.meduniwien.ac.at/histmed/gall_biographie.htm [Stand 31.10.2008]
44. INTERNATIONALES FORSCHUNGSNETZWERK TRANSZENDENTALPHILOSOPHIE/ DEUTSCHER IDEALISMUS. Online im Internet: <http://beta.a-priori.eu/glossar/225> [Stand 29. Oktober 2008]
45. JORDAN, T. (2009): Swedenborg's influence on Sutherland's 'Primary Respiratory Mechanism' model in cranial osteopathy. *International Journal of Osteopathic Medicine* 12 (2009), S. 100 – 105. Elsevier
46. KAISER, F.K. (2009): Modern Reception of A.T. Still's TRIUNE MAN in Germany. Master Thesis. Wiener Schule für Osteopathie
47. KNOBLAUCH, H. (2006) in: Karl Baier (Hrsg.), *Handbuch Spiritualität. Zugänge, Traditionen, interreligiöse Prozesse*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 91 - 111
48. KRAMKE, J. (2009): Swedenborg – Biografie. Online im Internet: <http://www.swedenborg.at> [Stand 20.6.2009]
49. KÜSTENMACHER, W.T. (2011): Öffnet die Schatzkammer. In: Walter Mick (Hrsg.), *Der Sonntag*. Die Zeitung der Erzdiözese Wien. Nr. 37/18.9.2011. S.VIII. Herold, Wien
50. LEE, R.P. (2000): Spirituality in Osteopathic Medicine. *The AAO Journal*. Winter 2000. 31 - 36
51. LEE, R.P. (2005): *Interface. Mechanisms of Spirit in Osteopathy*. Stillness Press, Portland, Oregon
52. LEMLEY, W.W. (2002): A Discussion of Spirituality and the Teaching of Spirituality in an Osteopathic Medical Curriculum. *The AAO Journal*. Summer 2002. 15 - 23
53. LEWIS, J.J.: *What is Transcendentalism*. Online im Internet: <http://www.transcendentalists.com/what.htm> [Stand 20.6.2009]
54. LIEM, T. , DOBLER, T. K. (2010): *Leitfaden Osteopathie. Parietale Techniken*. 3. Auflage. Urban & Fischer, München
55. LITTLEJOHN, J.M. (2009), HARTMANN, C. (Hrsg.): *Das große Littlejohn-Kompodium*. 1. Auflage. Jolandos, Pähl
56. LUBATSCH, H. (2008): *Spiritualität von Pflegepersonen. Literaturrecherche für das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD (SI)*. Online im Internet: http://www.ekd.de/si/download/0807_Lubatsch_Spiritualitaet_von_Pflegepersonen.pdf [Stand 17.2.2011]
57. MAYRING, P. (s.a.): *Qualitativ-empirische Forschung in der Psychologie – am Beispiel Inhaltsanalyse*. 173 – 188
58. MAYRING, P. (2008a): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 10. Auflage. Beltz Verlag, Weinheim und München
59. MAYRING, P. (2008b): *Neuere Entwicklungen in der qualitativen Forschung und in der Qualitativen Inhaltsanalyse*. In: MAYRING, P., GLÄSER-ZIKUDA, M. (Hrsg.): *Die Praxis der qualitativen Inhaltsanalyse*. 7-19. 2. Auflage. Beltz Verlag, Weinheim und Basel
60. McCLAIN, E. K., McCLAIN, R. L., DESAI G. J., PYLE S.A. (2008): Spirituality and Medicine: Prevalence of Spirituality-in-Medicine Instruction at Osteopathic Medical Schools. *JAOA*, Vol. 108, No 4, 2008
61. McGOVERN, J. , McGOVERN, R. (2003), HARTMANN, C. (Hrsg.): *Dein innerer Heiler! Eine vereinheitlichte Feldtheorie für die Gesundheitspflege*. Jolandos, Pähl.

62. METZINGER, T. (2010): Spiritualität und intellektuelle Redlichkeit. Transskript eines Vortrags vom 27.11.2010 auf der Konferenz „Meditation und Wissenschaft“ in Berlin. Online im Internet: http://www.religiosophie.de/Metzinger_Berlin_2010.pdf
63. MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON (1890). 4. Auflage. Leipzig und Wien
64. NEWIGER, C. (2001): Osteopathie. Sanftes Heilen mit den Händen. Trias, Stuttgart
65. NEWIGER, C. (2005): Osteopathie. Sanftes Heilen mit den Händen. Georg Thieme Verlag
66. OEGO (2011): Österreichische Gesellschaft für Osteopathie. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung 2011.
67. OEGO (2012): Homepage der Österreichischen Gesellschaft für Osteopathie. Aufgaben und Ziele. Online im Internet: <http://www.oego.org/cms/index.php?id=48> [Stand: 25.2.2012]
68. PAGE, L.E. (1932): The Old Doctor. Jolandos, Pähl
69. PÖTTNER, M.; HARTMANN, C. (2005): Triune Osteopathy. Osteopathische Medizin. 6. Jahrgang, 2/2005. Elsevier GmbH – Urban & Fischer
70. REEVES, R.R., BEAZLEY, A.R. (2008): Letters to the Editor. Spirituality is Fundamental to Osteopathic Medicine. Journal of the American Osteopathic Association, Vol 108, No 8, 2008
71. SCHNEIDERS, S.M. (1998): The Study of Christian Spirituality. Contours and Dynamics of a Discipline, in: Christian Spirituality Bulletin, Vol. 6, No. 1, 1998. The Johns Hopkins University Press, Baltimore
72. SCHWAIGHOFER, E.-M. (2010): Der spirituelle Weg des Ungeborenen. Ein Beitrag zur Anthropologie der Spiritualität. Master Thesis. Universität Salzburg
73. SEIDER, R. (2001): Spiritualität in der Osteopathie. 4. Internationaler Kongress des Verbandes der Osteopathen Deutschlands e.V. Tagungsband. Schlangenbad
74. SIMON, C.P. (2011): Die erschöpfte Gesellschaft. Geo Wissen. Nr. 48, 6-36. Gruner und Jahr, Hamburg
75. SPAETH, D.G. (2000): Spirituality in history taking. JAOA, Vol. 100, No 10, 2000
76. STARK, J. (2003): Still's Fascia. A Qualitative Investigation To Enrich the Meaning Behind Andrew Taylor Still's Concepts of Fascia. Thesis. The Canadian College of Osteopathy.
77. STARK, J. (2004): Still's Faszienskonzept. DO – Deutsche Zeitschrift für Osteopathie. 1/2004. Hippokrates Verlag
78. STARK, J. (2004b): Interview: Jane Stark. Osteopathische Medizin. 5. Jahrgang, 2/2004. Elsevier GmbH – Urban & Fischer
79. STILL, A.T. (1897): Autobiography of Andrew T. Still. Published by the Author. Kirksville, Mo.
80. STILL, A.T. (1899): Philosophy of Osteopathy. Jolandos, Pähl
81. STILL, A.T. (1902): The Philosophy and Mechanical Principles of Osteopathy. Hudson-Kimberly PCB.CO, Kansas City, Mo.
82. STILL, A.T. (1908): Autobiography of Andrew T. Still. Published by the Author. Kirksville, Mo.
83. STILL, A.T. (2003), HARTMANN, C. (Hrsg.): Der Natur bis ans Ende vertrauen. Jolandos, Pähl
84. STILL, A.T. (2005), HARTMANN, C. (Hrsg.): Das große Still-Kompendium. 2. Auflage. Jolandos, Pähl
85. SUDBRACK, J. (1998): Spiritualität – Modewort oder Zeichen der Zeit. Ein Kapitel moderner Pneumatologie. Geist und Leben. 71(3), S.198 – 211. München
86. SUDBRACK, J. (1999): Gottes Geist ist konkret. Spiritualität im christlichen Kontext. Echter, Würzburg

87. SUTHERLAND, W.G., SUTHERLAND, A. (2004), HARTMANN, C. (Hrsg.): Das große Sutherland-Kompendium. Jolandos, Pähl.
88. SWEDENBORG, E. (s.a.): Von Seele, Geist und Leib. Emanuel Swedenborg zum Leib-Seele-Problem. Swedenborg-Verlag, Zürich
89. SWEDENBORG, E. (1999), KREUZWEGERER, F. (Hrsg.): Emanuel Swedenborgs Leben und Lehre. Revidierter Nachdruck der Ausgabe von Mittnacht, J.G. (1880). Frankfurt/Main
90. THE SWEDENBORGIAN CHURCH. Online im Internet: <http://swedenborg.org/beliefs.cfm> [Stand 20.6.2009]
91. THE UNITED METHODIST CHURCH. Online im Internet: http://www.umc.org/site/c.lwL4KnN1Lth/b.2310045/k.4A66/Reflecting_on_Our_Faith.htm [Stand 8.11.2008]
92. THIEDE, W. (1998): „Spiritualität“ – Wes Geistes Kind? Deutsches Pfarrerberblatt. 6/1998, Altenkunstadt, Deutschland.
93. THIRRING, W. (2004): Kosmische Impressionen. Gottes Spuren in den Naturgesetzen. Molden, Wien
94. TRAVALINE, J.M., D`ALONZO, G.E. (2000): Spirituality in medicine. JAOA. Vol 100, No 12, 2000
95. TROWBRIDGE, C. (2003), HARTMANN, C. (Hrsg.): Andrew Taylor Still: 1828 – 1917. 2. Auflage. Jolandos, Pähl.
96. TRUHLAR, R.E. (1950): Doctor A.T. Still in the Living. Eigenverlag des Autors, Ohio.
97. WASNER, M. (2007): Bedeutung von Spiritualität und Religiosität in der Palliativmedizin. Dissertation. Online im Internet: <http://www.edoc.ub.uni-muenchen.de/7764> [Stand 6.12.2010]
98. WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER. Definition Freimaurer. Online im Internet: <http://uni-muenster.de/PeaCon/conspic-site/freimaurer.html> [Stand 21. Juni 2009]
99. WORLD UNION OF DEISTS. Online im Internet: http://www.deism.com/deism_defined.htm [Stand 27.10.2008]
100. WÜHRL, P. (2005a): Zur Übersetzung grundlegender Konzepte von A.T. Still: “Man is triune”. DO – Deutsche Zeitschrift für Osteopathie. 2/2005. Hippokrates Verlag
101. WÜHRL, P. (2005b): Erfahrungsprozess oder Bungee-Sprung in den Interzellularraum? Zu den Grundlagen osteopathischer Spiritualität. DO - Deutsche Zeitschrift für Osteopathie. 3/2005. Hippokrates Verlag

11 ANHANG

11.1 KODIERLEITFADEN MIT ANKERBEISPIELEN

Kategorie	Definition (Duden)	Definition (Eisler)	Ankerbeispiele	Kodierregel
Erfahrung	Bei praktischer Arbeit oder durch Wiederholen einer Sache gewonnene Kenntnis; Routine	Vorfinden, Erleben von Inhalten irgend welcher Art, jedes Aufnehmen eines Inhalts, jedes Perzipieren einer Bestimmtheit von Objekten oder des Subjektes. Im engeren Sinne ist Erfahrung die Erwerbung eines Wissensinhaltes durch die äußere oder die innere Wahrnehmung, durch Beobachtung, Experiment, Induktion.	„Nach allen unseren Untersuchungen müssen wir entscheiden, dass der Mensch eine dreifach differenzierte Einheit ist, wenn er vollständig ist.“ „Wenn man die Natur betrachtet, kann man den Schluss ziehen, dass die Kräfte des Lebens so verteilt sind, dass sie in ihr System der Bewegungen passen.“	Die Kodiereinheit (Textstelle) muss auf wenigstens eine der beiden Definitionen von Erfahrung anwendbar sein. Ansonsten keine Kodierung.
Verbundenheit	[Gefühl der] Zusammengehörigkeit mit jemandem, miteinander	Zusammenfügung einer Mannigfaltigkeit zu einem Ganzen, zu einer Einheit, Zusammenhang von Teilen in einer Totalität. Durch ihre Wechselwirkungen sind alle Dinge zur Einheit des Universums verbunden.	„Dann ist der Verstand gefragt, die Verbindung zwischen dem Physischen und dem Spirituellen zu finden.“ „Nach allen unseren Untersuchungen müssen wir entscheiden, dass der Mensch eine dreifach differenzierte Einheit ist, wenn er vollständig ist.“ „Im Menschen verbinden sich Leben und Materie und	Die Kodiereinheit (Textstelle) muss auf wenigstens eine der beiden Definitionen von Verbundenheit anwendbar sein. Ansonsten keine Kodierung.

			zeigen ihre freundliche Beziehung zueinander.“	
Individualität	Summe der Eigenschaften, Merkmale, die die Besonderheit eines Menschen ausmachen	Eigenheit, Sonderart, die Einheit der Merkmale und Eigenschaften eines Einzelwesens, eines Menschen, der Individualcharakter. Es kann eine physische und eine psychische, auch eine ethische Individualität unterschieden werden.	„[...]zu wissen, ob Leben persönlich ist oder ob es so eingerichtet ist, dass man es ein individualisiertes Prinzip der Natur nennen könnte.“	Die Kodiereinheit (Textstelle) muss auf wenigstens eine der beiden Definitionen von Individualität anwendbar sein. Ansonsten keine Kodierung.
Transzendenz	Jenseits der Erfahrung, des Gegenständlichen Liegendes	Die Erfahrung übersteigend, über alle Erfahrung hinaus, jenseits aller Erfahrung, unerfahrbar, aus dem Rahmen jeder objektiv-empirischen Erkenntnis herausfallend. Transzendent ist also ein Begriff, der auf ein über die Erfahrung hinaus liegendes geht, z.B. der Begriff des Universalgeistes, Weltwillens.	„Hinsichtlich der Ursachen liegt die Bewegung weit über den fünf Sinnen.“ „Da dies nun den Zustand der fünf Sinne darstellt, müssen wir logischerweise schließen, dass es ein höheres Lebewesen gibt, welches den materiellen Menschen leitet, ihn unterstützt, sich um ihn sorgt und gegen Gefahren schützt.“	Die Kodiereinheit (Textstelle) muss auf wenigstens eine der beiden Definitionen von Transzendenz anwendbar sein. Ansonsten keine Kodierung.

11.2 KODIERSTELLEN DER STILL'SCHEN TEXTE

Codes-quotations list

Code-Filter: All [4]

Code: Erfahrung {16-0}

P 1: 2es Buch - Die Philosophie der Osteopathie.pdf - 1:1 [Er kann den Kanälen folgen, du..]
(15:2923-15:3149) (Super)

Codes: [Erfahrung]

Er kann den Kanälen folgen, durch welche die Flüssigkeiten zirkulierten, er kann die Verhältnisse der Körperteile entdecken, er kann mit dem Messer tatsächlich die ganze Maschine sichtbar machen, die einst so weise agierte.

P 1: 2es Buch - Die Philosophie der Osteopathie.pdf - 1:3 [Um also gute Ergebnisse zu erh..]
(15:2527-15:2656) (Super)

Codes: [Erfahrung] [Verbundenheit]

Um also gute Ergebnisse zu erhalten, müssen wir uns selbst mit der Wahrheit der Natur vermengen und in Harmonie mit ihr vorgehen.

P 1: 2es Buch - Die Philosophie der Osteopathie.pdf - 1:5 [Eine Wahrheit ist die vollkomm..]
(14:2819-14:2964) (Super)

Codes: [Erfahrung]

Eine Wahrheit ist die vollkommene Arbeit der Natur, die nur durch das zu dieser Klasse von Wahrheiten gehörende Lebensprinzip gezeigt werden kann

P 1: 2es Buch - Die Philosophie der Osteopathie.pdf - 1:7 [Wir beobachten mit den Augen, ..]
(15:82-15:173) (Super)

Codes: [Erfahrung] [Verbundenheit]

Wir beobachten mit den Augen, was den Verstand mit dem vernünftigen Schließen verbindet.

P 1: 2es Buch - Die Philosophie der Osteopathie.pdf - 1:9 [Geruch, Geschmack und Geräusch..] (15:376-15:510) (Super)

Codes: [Erfahrung] [Verbundenheit]

Geruch, Geschmack und Geräusch stellen Verbindungen zwischen den Kammern des Schließens und dem Objekt her, das wir erschließen wollen

P 1: 2es Buch - Die Philosophie der Osteopathie.pdf - 1:12 [Durch eine ganz genaue Untersu..] (15:1401-15:1501) (Super)

Codes: [Erfahrung]

Durch eine ganz genaue Untersuchung findet er heraus, dass der Gehörsinn völlig ohne Schließen ist.

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:1 [. Eine Wahrheit ist ein vollst..] (12:2917-12:3281) (Super)

Codes: [Erfahrung]

Eine Wahrheit ist ein vollständiges Erzeugnis der Natur, das nur durch jenes vitale Prinzip, welches zu dieser Klasse von Wahrheiten gehört, demonstriert werden kann. Unserer Ansicht nach kann von uns jede Wahrheit - oder Teile davon - nur aufgrund der selbstevidenten Tatsache gewusst werden, die in der Lage ist, diese Wahrheit durch ihre Aktion zu beweisen

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:3 [Wir beobachten dies durch da..] (12:3648-12:3730) (Super)

Codes: [Erfahrung]

Wir beobachten dies durch das Sehen, das den Verstand mit dem Schließen verbindet.

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:5 [Durch das Zeugnis des Zeugens ..] (12:3853-13:203) (Super)

Codes: [Erfahrung] [Verbundenheit]

Durch das Zeugnis des Zeugens ist der Verstand so verbunden, dass er Festigkeit und Größe erschließen kann. Gerüche, Geschmack und Geräusche stellen zwischen den Kammern des Schließens und dem betroffenen Objekt, das wir erschließen möchten, weitere Verbindungen her.

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:7 [Er sieht, dass er mit seiner e..] (13:1004-13:1184) (Super)

Codes: [Erfahrung]

Er sieht, dass er mit seiner eigenen Geschwindigkeit nicht entkommen könnte, und als ob er einem fremden Befehl folgen würde, tritt er zur Seite und lässt das Objekt an sich vorbei.

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:9 [Nach allen unseren Erforschung..] (13:1686-13:1800) (Super)

Codes: [Erfahrung] [Verbundenheit]

Nach allen unseren Erforschungen müssen wir außerdem feststellen, dass der Mensch in seiner Ganzheit dreieinig ist

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:10 [Erstens gibt es den materielle..] (13:1804-13:2069) (Super)

Codes: [Erfahrung] [Transzendenz]

Erstens gibt es den materiellen Körper, zweitens das spirituelle Lebewesen und drittens ein Lebewesen des Verstandes, welches allen vitalen Antrieben und allen materiellen Formen weit überlegen ist und dessen Pflicht es ist, die große Maschine des Lebens zu leiten

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:12 [Um also gute Ergebnisse zu erh..] (13:2385-13:2513) (Super)

Codes: [Erfahrung] [Verbundenheit]

Um also gute Ergebnisse zu erhalten, müssen wir uns selbst mit der Wahrheit der Natur vermengen und in Harmonie mit ihr vorgehen

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:13 [. Er kann den Kanälen folgen, ..] (13:2779-13:3006) (Super)

Codes: [Erfahrung]

Er kann den Kanälen folgen, durch welche die Flüssigkeiten zirkulierten, er kann die Verhältnisse der Körperteile entdecken, er kann mit dem Messer tatsächlich die ganze Maschine sichtbar machen, die einst so weise agierte

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:18 [Dann ist der Verstand gefragt,..] (147:780-147:1239) (Super)

Codes: [Erfahrung] [Transzendenz] [Verbundenheit]

Dann ist der Verstand gefragt, die Verbindung zwischen dem Physischen und dem Spirituellen zu finden. Wenn man die Natur betrachtet, kann man den Schluss ziehen, dass die Kräfte des Lebens so verteilt sind, dass sie in ihr System der Bewegungen passen. Wenn das Leben eine individuelle Persönlichkeit ist, wie wir dieses rätselhafte Etwas bezeichnen mögen, dann muss es klare Einrichtungen haben, durch die es sich mit Materie verbinden und wirken kann.

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:19 [Wir sollten uns also mit den E..] (147:1242-147:2324) (Super)

Codes: [Erfahrung] [Verbundenheit]

Wir sollten uns also mit den Einrichtungen dieser natürlichen Verbindungen, ob es nun eine oder viele sind, in allen Teilen des vollendeten Lebewesens vertraut machen. Da die Bewegung die erste und einzig sichtbare Erscheinung des Lebens ist, führt uns dieser Gedanke wieder zu dem Mechanismus, mit dessen Hilfe das Leben die Ergebnisse herbeiführt, die wir als „Bewegung“ wahrnehmen. Wenn das Gehirn die Einheit sein sollte, in der die Kräfte erzeugt oder gespeichert werden, müssen wir uns auf alle Fälle mit dem Aufbau dieser Maschine vertraut machen; wir müssen die Verbindungen vom Gehirn zum Herzen herausfinden, vom Herzen zu den Lungen und zu anderen Organen, die vom Gehirn aus gesteuert sein könnten, da es vielleicht Aufgabe des Gehirns ist, die fleischigen und knöchernen Teile des Körpers aufzubauen. Verfolge diese Verbindungen vom Gehirn zu den chemischen Laboren und untersuche, wie sie das Blut und andere Flüssigkeiten bilden, die im Kreislauf dieses lebendigen, sich selbst aufbauenden und sich selbst bewegenden Wunderwerks Mensch Verwendung finden

Code: Individualität {5-0}

P 1: 2es Buch - Die Philosophie der Osteopathie.pdf - 1:2 [Aufgrund dieser Zeugenaussage ..] (15:2318-15:2524) (Super)

Codes: [Individualität]

Aufgrund dieser Zeugenaussage sind alle [bloß] mentalen Schlussfolgerungen schlecht und alle Befehle von diesem mentalen Gerichtshof sind dazu gedacht, zu irgendeinem Punkt zu gelangen oder dort anzuhalten

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:6 [Betrachten wir einen Menschen ..] (13:406-13:751) (Super)

Codes: [Individualität]

Betrachten wir einen Menschen als vollständig in der Form, sich selbst bewegend, mit der Macht, nach seinem Willen anzuhalten oder weiterzugehen, so scheint er nach unserer Betrachtung irgendeinem Kommandeur zu gehorchen. Er scheint zu gehen, so weit dieser es will, und hält auf seinen Befehl hin an; er legt sich nieder und steht wieder auf.

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:11 [Aufgrund dieser Zeugenaussage ..] (13:2170-13:2382) (Super)

Codes: [Individualität]

Aufgrund dieser Zeugenaussage sind alle [bloß] mentalen Schlussfolgerungen schlecht und alle Befehle von diesem mentalen Gerichtshof sind dazu gedacht, zu irgendeinem Punkt zu gelangen oder dort anzuhalten

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:31 [Wenn das Leben eine individuel..] (147:1036-147:1239) (Super)

Codes: [Individualität]

Wenn das Leben eine individuelle Persönlichkeit ist, wie wir dieses rätselhafte Etwas bezeichnen mögen, dann muss es klare Einrichtungen haben, durch die es sich mit Materie verbinden und wirken kann.

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:32 [Wenn das Leben des Menschen so..] (146:2133-146:2485) (Super)

Codes: [Individualität]

Wenn das Leben des Menschen so geformt wurde, um der Größe und den Pflichten eines Lebewesens zu entsprechen, wenn das Leben eine lebendige und eigenständige Persönlichkeit besitzt, dann sollten wir uns von solchen Gründen leiten lassen, die ihm die größte Chance geben würden, mit seinem Wirken im Körper des Menschen und des Tieres fortzufahren

Code: Transzendenz {14-0}

P 1: 2es Buch - Die Philosophie der Osteopathie.pdf - 1:8 [Hinsichtlich der Ursachen lieg..]
(15:175-15:245) (Super)
Codes: [Transzendenz]

Hinsichtlich der Ursachen liegt die Bewegung weit über den fünf Sinnen

P 1: 2es Buch - Die Philosophie der Osteopathie.pdf - 1:11 [Weil dies der Zustand der fünf..]
(15:1581-15:1781) (Super)
Codes: [Transzendenz]

Weil dies der Zustand der fünf Sinne ist, zwingt uns der Verstand zu schließen, dass da ein höheres Lebewesen ist, das den materiellen Menschen leitet, erhält, unterstützt und vor Gefahren bewacht:

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:4 [Weit über den fünf Sinnen bezo..] (12:3734-12:3850) (Super)
Codes: [Transzendenz]

Weit über den fünf Sinnen bezogen auf das Thema der Ursache oder der Ursachen der Aktion befindet sich die Bewegung

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:8 [Da dies nun den Zustand der fü..] (13:1456-13:1683) (Super)
Codes: [Transzendenz]

Da dies nun den Zustand der fünf Sinne darstellt, müssen wir logischerweise schließen, dass es ein höheres Lebewesen gibt, welches den materiellen Menschen leitet, ihn unterstützt, sich um ihn sorgt und gegen Gefahren schützt

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:10 [Erstens gibt es den materielle..] (13:1804-13:2069) (Super)
Codes: [Erfahrung] [Transzendenz]

Erstens gibt es den materiellen Körper, zweitens das spirituelle Lebewesen und drittens ein Lebewesen des Verstandes, welches allen vitalen Antrieben und allen materiellen Formen weit überlegen ist und dessen Pflicht es ist, die große Maschine des Lebens zu leiten

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:15 [Keiner weiß, welcher Philosoph..] (146:1714-146:2097) (Super)
Codes: [Transzendenz]

Keiner weiß, welcher Philosoph als Erster die Frage gestellt hat: „Was ist Leben?“ Aber alle intelligenten Personen sind an der Lösung dieses Problems interessiert, mindestens einen greifbaren Grund zu kennen, warum es „Leben“ genannt wird, zu wissen, ob Leben persönlich ist oder ob es so eingerichtet ist, dass man es ein individualisiertes Prinzip der Natur nennen könnte

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:16 [Wenn das Leben des Menschen so..] (146:2133-146:2935) (Super)
Codes: [Transzendenz]

Wenn das Leben des Menschen so geformt wurde, um der Größe und den Pflichten eines Lebewesens zu entsprechen, wenn das Leben eine lebendige und eigenständige Persönlichkeit besitzt, dann sollten wir uns von solchen Gründen leiten lassen, die ihm die größte Chance geben würden, mit seinem Wirken im Körper des Menschen und des Tieres fortzufahren. Wir wissen durch Erfahrung, dass ein Feuerfunke das Prinzip des Pulvers wachruft, welches - wäre es nicht angeregt durch die positiven Prinzipien von Vater Natur, die diesen Keim ruhend in der Gebärmutter des Raumes liegend finden - ruhig und inaktiv für alle Zeiten bleiben würde, ohne die Möglichkeit, sich zu bewegen oder sich selbst zu helfen, da es ohne das motorische Prinzip des Lebens wäre, das vom Vater aller Bewegung gegeben wird.

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:17 [Genau hier sollten wir die Fra..] (147:81-147:378) (Super)
Codes: [Transzendenz]

Genau hier sollten wir die Frage stellen, ob Aktion in Bewegung versetzte Elektrizität ist oder ob sie das aktive Prinzip darstellt, das dem spirituellen Menschen innewohnt? Falls Letzteres zutrifft, hat es keinen Sinn zu versuchen, in Erfahrung zu bringen, was das Leben im kleinsten Detail ist

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:18 [Dann ist der Verstand gefragt,..] (147:780-147:1239) (Super)
Codes: [Erfahrung] [Transzendenz] [Verbundenheit]

Dann ist der Verstand gefragt, die Verbindung zwischen dem Physischen und dem Spirituellen zu finden. Wenn man die Natur betrachtet, kann man den Schluss ziehen, dass die Kräfte des Lebens so verteilt sind, dass sie in ihr System der Bewegungen passen. Wenn das Leben eine individuelle Persönlichkeit ist, wie wir dieses rätselhafte Etwas bezeichnen mögen, dann muss es klare Einrichtungen haben, durch die es sich mit Materie verbinden und wirken kann.

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:22 [Alle materiellen Körper besitzt..] (147:3492-147:3595) (Super)
Codes: [Transzendenz]

Alle materiellen Körper besitzen irdisches Leben und jeder Raum hat ätherisches oder spirituelles Leben

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:25 [Also haben wir irdisches Leben..] (147:3862-148:342) (Super)
Codes: [Transzendenz] [Verbundenheit]

Also haben wir irdisches Leben oder die Fähigkeit, uns zu bewegen, und die Weisheit des Himmlischen, um alle Bewegungen der Welten und Lebewesen zu lenken, durch die Verbindung des Lebens des Raumes und des Lebens der Materie. Die Kraft und Weisheit beider wird durch diese Verbindung mittels der Temperatur des ätherischen Lebens in Bewegung gebracht, um das Universum, alle Welten und die Lebewesen auf jedem Planeten zu formen und zu lenken

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:27 [Ein Mensch - eine biogene Kraf..] (148:489-148:1104) (Super)
Codes: [Transzendenz] [Verbundenheit]

Ein Mensch - eine biogene Kraft - stellt beide Leben in gemeinsamer Aktion dar, um alle Körper zu formen und mit der Weisheit ihre Aktionen zu lenken. Wenn also zwei so ausgestattete Wesen oder Welten zueinander in Verbindung treten, haben sie mehr Weisheit und Kraft, größerer Probleme Herr zu werden, als eines von ihnen es alleine könnte. Weil beide durch irdische Kräfte mit Hilfe von himmlischer Weisheit gestaltet wurden, sind größere Ergebnisse zu erhoffen, und in der freundlichen Verbindung der Aktion werden solche Ergebnisse als Wirkung der harmonischen Verbindung zweier großer Ursachen erscheinen

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:28 [So gehorcht das biogene oder m..] (148:1107-148:1346) (Super)
Codes: [Transzendenz]

So gehorcht das biogene oder materielle Leben der beiden der Weisheit des himmlischen Verstandes oder Lebens. Das Ergebnis ist die Vollkommenheit, weil das Erdenleben in materieller Form die Weisheit des himmlischen Gottes widerspiegelt

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:29 [Die himmlischen Welten des Rau..] (148:1488-148:1882) (Super)
Codes: [Transzendenz]

Die himmlischen Welten des Raumes oder ätherischen Lebens gestalten weise aufgebaute Formen im Austausch gegen die Nutzung der materiellen Substanzen. Der wechselseitige Austausch durch die Regierungen der himmlischen und der irdischen Welten bleibt immer gleich, und das menschliche Leben ist in Gestalt und Bewegung das Ergebnis der Empfängnis der irdischen Mutter vom himmlischen Vater.

Code: Verbundenheit {20-0}

P 1: 2es Buch - Die Philosophie der Osteopathie.pdf - 1:3 [Um also gute Ergebnisse zu erh..]
(15:2527-15:2656) (Super)

Codes: [Erfahrung] [Verbundenheit]

Um also gute Ergebnisse zu erhalten, müssen wir uns selbst mit der Wahrheit der Natur vermengen und in Harmonie mit ihr vorgehen

P 1: 2es Buch - Die Philosophie der Osteopathie.pdf - 1:4 [Wenn die drei in voller Aktion..]
(15:3545-15:3662) (Super)

Codes: [Verbundenheit]

Wenn die drei in voller Aktion vereint sind, sind sie in der Lage, die gewünschte Sache - vollständig - zu erledigen.

P 1: 2es Buch - Die Philosophie der Osteopathie.pdf - 1:6 [Durch unsere fünf Sinne sind w..]
(14:3496-15:62) (Super)

Codes: [Verbundenheit]

Durch unsere fünf Sinne sind wir mit dem materiellen Körper verbunden

P 1: 2es Buch - Die Philosophie der Osteopathie.pdf - 1:7 [Wir beobachten mit den Augen, ..]
(15:82-15:173) (Super)

Codes: [Erfahrung] [Verbundenheit]

Wir beobachten mit den Augen, was den Verstand mit dem vernünftigen Schließen verbindet.

P 1: 2es Buch - Die Philosophie der Osteopathie.pdf - 1:9 [Geruch, Geschmack und Geräusch..] (15:376-15:510) (Super)

Codes: [Erfahrung] [Verbundenheit]

Geruch, Geschmack und Geräusch stellen Verbindungen zwischen den Kammern des Schließens und dem Objekt her, das wir erschließen wollen

P 1: 2es Buch - Die Philosophie der Osteopathie.pdf - 1:13 [Nach allen unseren Untersuchun..] (15:1783-15:1927) (Super)

Codes: [Verbundenheit]

Nach allen unseren Untersuchungen müssen wir entscheiden, dass der Mensch eine dreifach differenzierte Einheit ist, wenn er vollständig ist.

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:2 [Wir finden die Verbindung von ..] (12:3370-12:3489) (Super)

Codes: [Verbundenheit]

Wir finden die Verbindung von vielen, sich gemäß ihrem Zweck, für den sie entworfen wurden, unterscheidenden Elementen.

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:5 [Durch das Zeugnis des Zeugens ..] (12:3853-13:203) (Super)
Codes: [Erfahrung] [Verbundenheit]

Durch das Zeugnis des Zeugens ist der Verstand so verbunden, dass er Festigkeit und Größe erschließen kann. Gerüche, Geschmack und Geräusche stellen zwischen den Kammern des Schließens und dem betroffenen Objekt, das wir erschließen möchten, weitere Verbindungen her

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:9 [Nach allen unseren Erforschung..] (13:1686-13:1800) (Super)
Codes: [Erfahrung] [Verbundenheit]

Nach allen unseren Erforschungen müssen wir außerdem feststellen, dass der Mensch in seiner Ganzheit dreieinig ist

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:12 [Um also gute Ergebnisse zu erh..] (13:2385-13:2513) (Super)
Codes: [Erfahrung] [Verbundenheit]

Um also gute Ergebnisse zu erhalten, müssen wir uns selbst mit der Wahrheit der Natur vermengen und in Harmonie mit ihr vorgehen

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:14 [Wenn die drei in voller Aktion..] (13:3386-13:3502) (Super)
Codes: [Verbundenheit]

Wenn die drei in voller Aktion vereint sind, sind sie in der Lage, die gewünschte Sache - vollständig - zu erledigen

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:18 [Dann ist der Verstand gefragt,..] (147:780-147:1239) (Super)
Codes: [Erfahrung] [Transzendenz] [Verbundenheit]

Dann ist der Verstand gefragt, die Verbindung zwischen dem Physischen und dem Spirituellen zu finden. Wenn man die Natur betrachtet, kann man den Schluss ziehen, dass die Kräfte des Lebens so verteilt sind, dass sie in ihr System der Bewegungen passen. Wenn das Leben eine individuelle Persönlichkeit ist, wie wir dieses rätselhafte Etwas bezeichnen mögen, dann muss es klare Einrichtungen haben, durch die es sich mit Materie verbinden und wirken kann.

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:19 [Wir sollten uns also mit den E..] (147:1242-147:2324) (Super)
Codes: [Erfahrung] [Verbundenheit]

Wir sollten uns also mit den Einrichtungen dieser natürlichen Verbindungen, ob es nun eine oder viele sind, in allen Teilen des vollendeten Lebewesens vertraut machen. Da die

Bewegung die erste und einzig sichtbare Erscheinung des Lebens ist, führt uns dieser Gedanke wieder zu dem Mechanismus, mit dessen Hilfe das Leben die Ergebnisse herbeiführt, die wir als „Bewegung“ wahrnehmen. Wenn das Gehirn die Einheit sein sollte, in der die Kräfte erzeugt oder gespeichert werden, müssen wir uns auf alle Fälle mit dem Aufbau dieser Maschine vertraut machen; wir müssen die Verbindungen vom Gehirn zum Herzen herausfinden, vom Herzen zu den Lungen und zu anderen Organen, die vom Gehirn aus gesteuert sein könnten, da es vielleicht Aufgabe des Gehirns ist, die fleischigen und knöchernen Teile des Körpers aufzubauen. Verfolge diese Verbindungen vom Gehirn zu den chemischen Laboren und untersuche, wie sie das Blut und andere Flüssigkeiten bilden, die im Kreislauf dieses lebendigen, sich selbst aufbauenden und sich selbst bewegenden Wunderwerks Mensch Verwendung finden

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:20 [Im Menschen verbinden sich Leb..] (147:2327-147:2633) (Super)
Codes: [Verbundenheit]

Im Menschen verbinden sich Leben und Materie und zeigen ihre freundliche Beziehung zueinander. So lange diese Beziehung Bestand hat, haben wir den lebendigen Menschen vor uns, der ein Ausdruck und Beweis der Verbindung zwischen Leben und Materie ist, vom kleinsten lebenden Atom bis zu den größten Welten

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:21 [Seine Pflichten als Philosoph..] (147:2858-147:3053) (Super)
Codes: [Verbundenheit]

Seine Pflichten als Philosoph mahnen ihn, dass Leben und Materie vereinigt werden können und dass diese Vereinigung nicht fortbestehen kann, wenn die freie und absolute Bewegung blockiert wird

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:23 [Alle materiellen Körper besitzt..] (147:3492-147:3648) (Super)
Codes: [Verbundenheit]

Alle materiellen Körper besitzen irdisches Leben und jeder Raum hat ätherisches oder spirituelles Leben. Wenn sich beide vereinigen, bilden sie den Menschen

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:24 [„Biogen“ bedeutet das Leben be..] (147:3749-147:3859) (Super)
Codes: [Verbundenheit]

„Biogen“ bedeutet das Leben beider in gemeinsamer Aktion, wodurch sie allen Dingen Bewegung und Wachstum geben

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:25 [Also haben wir irdisches Leben..] (147:3862-148:342) (Super)
Codes: [Transzendenz] [Verbundenheit]

Also haben wir irdisches Leben oder die Fähigkeit, uns zu bewegen, und die Weisheit des Himmlischen, um alle Bewegungen der Welten und Lebewesen zu lenken, durch die Verbindung des Lebens des Raumes und des Lebens der Materie. Die Kraft und Weisheit beider wird durch diese Verbindung mittels der Temperatur des ätherischen Lebens in Bewegung gebracht, um das Universum, alle Welten und die Lebewesen auf jedem Planeten zu formen und zu lenken

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:27 [Ein Mensch - eine biogene Kraf..] (148:489-148:1104) (Super)
Codes: [Transzendenz] [Verbundenheit]

Ein Mensch - eine biogene Kraft - stellt beide Leben in gemeinsamer Aktion dar, um alle Körper zu formen und mit der Weisheit ihre Aktionen zu lenken. Wenn also zwei so ausgestattete Wesen oder Welten zueinander in Verbindung treten, haben sie mehr Weisheit und Kraft, größerer Probleme Herr zu werden, als eines von ihnen es alleine könnte. Weil beide durch irdische Kräfte mit Hilfe von himmlischer Weisheit gestaltet wurden, sind größere Ergebnisse zu erhoffen, und in der freundlichen Verbindung der Aktion werden solche Ergebnisse als Wirkung der harmonischen Verbindung zweier großer Ursachen erscheinen

P 2: 3es Buch - Die Philosophie und mechanische Prinzipien der Os.pdf - 2:30 [In der Folge haben wir eine Ei..] (148:1883-148:1966) (Super)
Codes: [Verbundenheit]

In der Folge haben wir eine Einheit von Verstand, Materie und Leben: den Menschen.

12 SUMMARY

A. INTRODUCTION

The term spirituality is more and more often used in our everyday lives and is also confronting Osteopathy. Most notably in connection with Andrew Taylor Still's notion of man, several publications look into the matter of "spirituality".

According to Dippon (2005) Still's notion of man was investigated for spiritualistic, H. Spencer's and theosophical background. This research paper concludes that Stills concept of the "triune man" is apparent due to his Methodist Christian background.

Wührl (2005a) supports Dippon's (2005) viewpoint by securing the Christian background of "man is triune" with a German translation of Stills notion of man.

Delaunois (2010) too describes Still as a "believing Christian" and mentions three characteristics of the mystic body of Christ, which are supposedly decisive for the origin of Osteopathy.

On one hand the viewpoint of Still's notion of man seems to have a Christian genesis and on the other hand researchers talk and write about spirituality in connection with Still, without specifically going into detail when looking at the connection between spirituality and Still's notion of man. The term spirituality is also often used in a vague way or is not even defined nor described.

I. *STILL'S FOUNDATION FOR OSTEOPATHY*

If one reads Still's work it is apparent that he speaks consistently of God or a higher entity in connection with Osteopathy.

This naturally implies an association with a Christian notion of God and also man. However, if one considers that Still uses more than 70 different expressions of God in his work (Stark, 2003, p. 194), this would not allow a premature conclusion of Still's purely Christian influence, as Still also speaks about the term "great architect" (Still, 1908, p.194), which is

influenced by freemasonry or „deity“ (Still, 1908, p. 161) – influenced by deism, as well as “unknowable“ which was also used by Spencer:

“When I looked up the subject and tried to acquaint myself with some of the works of God, or the ‘Unknowable’ as some call Him, ‘Jehovah’, as another class say, or as the Shawnee Indians call Him, the great ‘Illnoywa Tapalama-qua’, which signifies the life and mind of the living God, I wanted some portion that my mind could comprehend.”
(Still, 1908, p. 241)

In Still's auto-biography he is talking about Osteopathy to be a “[...] science which is backed by God [...]“ and describes it as “[...] infallible“. (Still, 1908, p.250, 235)

As this is Still's “foundation stone“ on which Osteopathy is built (Still, 1910, p.25) it is worth to undertake research and further investigation to draw a connection between Osteopathy and spirituality.

II. SPIRITUALITY IN OSTEOPATHIC LITERATURE

The matter of spirituality in works of osteopathic literature is discussed in a very controversial way. The majority of authors consider spirituality as an important element for Osteopathy. Only a very few authors see this differently. It can be concluded that the latter did not or do not want to look into the matter of spirituality as it was used in a very vague and incomplete way within Osteopathic literature.

III. RESEARCH QUESTIONS

From the points that have been mentioned so far two research questions are becoming apparent, which will be answered in this Master thesis:

- 1. What are the major and minor aspects of spirituality?**
- 2. Are the major aspects of spirituality found in Still's notion of man?**

B. METHODS

The methodology for this work is formed by the qualitative content analysis according to Mayring (2008a).

For the thesis author this is the most appropriate method for analysis of the term spirituality as well as Still's continuing texts, because a quantitative approach can be well combined with a qualitative approach. Particularly, as qualitative content analysis is considered to be more flexible, as it adjusts to a precise object or material and furthermore is focused on specific questions (Mayring, 2008a).

I. THE TERM "SPIRITUALITY"

To look at spirituality not only from a pure osteopathic point of view research was made in osteopathic literature and also extended into the literature of humanities and medicine. For this data, resources like PubMed, OSTMED, Osteopathic Research Web and Google scholar were searched through from October 2008 until May 2011. The following keywords were used for the search: *Spirituality, spiritual and spirit* as well as "*Spiritualität*" and "*spirituell*".

All text were specifically researched for all definitions of spirituality as well as aspects of spirituality and finally analysed with the aid of the qualitative content analysis according to Mayring (2008a).

When several categories were found through the application of this analysis, all material was analysed again in order to allocate unclear or different phrasing from the existing category. If this was not enough a new category was put into place. As a basis for the existing definitions the Duden was used and compared too. If any definitions or synonyms were identical, they were allocated to the fitting category or put into a new one. One example of this would be the classification of the adjective "personal", which was put into the category "Individuality".

To further develop the major and minor aspects of spirituality, all categories were put through the qualitative analysis after they were encoded.

All in all 21 texts were analysed for the subject area spirituality.

II. THE USE OF THE QUALITATIVE ANALYSIS FOR STILL'S NOTION OF MAN

As all aspects of Still's notion of man should be put into order, the thesis author chose the chapter from *Philosophy of Osteopathy (1910)* and *Philosophy and Mechanical Principles of Osteopathy (1902)*, as those describe Still's notion of man best.

These are:

- *Philosophy of Osteopathy (PO)*
 - Truths of Nature (p. 24 – 26)
 - Body, Motion and Mind (p. 26 – 27)
- *Philosophy and Mechanical Principles of Osteopathy (PMP)*
 - Man is triune (p. 16)
 - Development and Progress (pp. 248 – 249)
 - The Origin of Action (pp. 249 – 250)
 - Forces combined (first paragraph) (pp. 251 – 252)

In order to get an exact knowledge of the sources of the analysed texts – which represents the starting point of a qualitative content analysis according to Mayring (2008a), it was not only important to read Still's main work but also to research biographies about Still. Based on that, it was also of importance to look at the historical background and therefore Still's intellectual, social, religious and spiritual influences. This background as well as the expert consultation of Christian Hartmann was being used as a foundation to depict Still's notion of man, as the complex original texts of Still could not do so.

In order to encode the text systematically a code guideline was being created, which created a more honest approach (for spirituality) to encode the single categories according to the code rules.

The definitions of the single categories were taken from the *Duden* (2011) as well as from the *Dictionary of Philosophical terms* from Rudolf Eisler (1904). The Duden was used to ensure the most recent definitions from each individual category were given. Mayring (2008a) demands from the choice of encyclopaedia for a qualitative content analysis the

consideration of language and historical background. The dictionary from Eisler served this purpose to reveal the background of Still's texts.

To gain a higher reliability for the content analysis a sociologist was entrusted for a second encoding. The course of action for the encoding was executed according to Mayring's (2008b) descriptions.

After the second encoding, each encoder gave the other encoder an explanatory statement whereupon the differing viewpoints for understanding and interpreting Still's texts were very inspiring.

In order to have an objective encoding of the texts it was decided to create a joint encoding that was reasonable and acceptable for both encoders. That was then taken as a common basis for the evaluation of the analyses. By doing this a deviation of Mayring's (2008b) procedure was made, as he suggests an evaluation of reliability co-efficiency. According to the author of this thesis a joint encoding was seen as being more useful in reference to the research question methodology of this master thesis.

C. THEORETICAL BACKGROUNDS

I. SPIRITUALITY

To find a homogeneous definition for spirituality is not just very difficult but also “not to expect” according to Sudbrack (1999). This is the reason why one can consider Thiede's (1998) and Baier's (s.a.2) suggestion, to use the plural for the term spirituality.

As there is no commonly accepted and valid definition for spirituality, major or minor aspects of spirituality are formalized.

In order to do this, the method of the quantitative summary seems to be best (analysis of frequency). Besides, Mayring (2008a) writes: „Quantitative steps for analysis are especially important for generalizations of the results“ (Mayring, 2008a, S.45).

II. HISTORICAL BACKGROUND FROM A.T. STILL

a. *Family and Friends*

Still's parents and second wife M.E. Turner Still influenced Still especially with their Methodist faith background. His friends also influenced him on a spiritual level with free-masonry.

b. *Moulding experiences*

Living on the frontier, conflict with the clergy as well as the death of family members were moulding experiences for Still.

c. *Social and spiritual influences in America during Still's live time*

Still was influenced by the Age of Enlightenment (which was coming to an end) as well as natural philosophy that was on the rise. The agenda of mechanism and vitalism alone, was not satisfying for Still and for this reason he tried to combine these viewpoints in his philosophy of Osteopathy.

American transcendentalism influenced Still strongly. Above all the transcendentalist R.W. Emerson drew up significant parallels in his work *Nature* (1982).

Another person who influenced Still greatly must have been evolutionist Herbert Spencer. The phrase of the "survival of the fittest" was coined by him and fits perfectly to Still's osteopathic treatment concepts (Hartmann, 2005b).

The religious and spiritual influences on him were the Methodist faith, deism, free-masonry, theosophy and especially spiritualism. In the area of spiritualism; phrenology and mesmerism were with some certainty all of great importance but above all Emanuel Swedenborg, who influenced Still's main concept of his notion of man. Swedenborg, for example, sees every man as a connection between "celestial" and "terrestrial" (Swedenborg, s.a.).

III. HOW STILL VIEWED MAN

The aim of this chapter was to describe Still's notion of man. This gives the reader a better understanding of Still's notion of man apart from his original work.

a. Still's notion of man – “dual”, “triune” or both?

Even though Still describes man as *triune* twice in his work (Still, 1899, S. 26; Still, 1902, S. 16), it is worth reviewing this term more closely.

Stark (2003) asserted in her thesis, that Still describes man as *dual* as well as *triune*. These were no conflicting models, but rather were an elaboration of each other, built upon overlapping and interchangeable terminologies (Stark, 2003, S. 170). Furthermore Stark describes that Still expanded the dual nature of man with joining the element of *mind* to a triune model: “man is dual in nature, physical in form first, mental in action, powerful in union” (Still, 1898, in Stark, 2003, S. 178).

Subsequently one can conclude that Still's notion of man can be basically seen as dual. This is especially shown in his concept of *Biogen*:

“All material bodies have life terrestrial and all space has life, ethereal or spiritual life. The two, when united, form man. Life terrestrial has motion and power; the celestial bodies have knowledge or wisdom. Biogen is the lives of the two in united action, that give motion and growth to all things.” (Still, 1902, p. 251)

Through the joining of *celestial* and *terrestrial* (Still, 1902, p. 251) – man is formed.

In essence man emerged from the connection of a heavenly and earthly or rather a physical or metaphysical entity.

The manifestation of this coalescence is movement, which must be differentiated with the term being used to describe an action. The (vitalised) movement must be a meaningful, wise movement which is controlled by man's mind.

A.T. Still came to this knowledge via many different influences in his lifetime. Swedenborg's notion of man seems to have especially influenced him a great deal.

Still's notion of man explains therefore the principle of operation in Osteopathy. Everything which constricts the "absolute motion" (Still, 1902, p. 250), prevents the union of matter and life. Therefore the aim of a Osteopathic treatment is „[...]to keep away from the track all that will hinder the complete passage of the forces of the nervous system, that by that power the blood may be delivered and adjusted to keep the system in a normal condition.“ (Still, 1902, p. 250)

Still's aspect of 'triune' in his notion of man is best described with the words *matter, mind, motion* as several of his quotations confirm.

D. Qualitative content analysis results for the definition of spirituality

The main feature of spirituality was determined by four aspects from twenty one hard-coded texts containing different definitions for spirituality:

1. Experience

The experience aspect was coded sixteen times altogether.

2. Transcendence

The transcendence aspect was coded twelve times.

3. Individuality

The individuality aspect was coded eleven times.

4. Connectedness

The aspect of connectedness was coded ten times.

Two secondary aspects were also coded:

1. The search for the meaning and the purpose of life

This aspect was coded five times.

2. The distance to (religious) dogmas or rather free-thinking approaches (to religious questions)

Likewise this aspect was coded five times.

I. DISCUSSION

First and foremost the results from the first research question showed the difficulty in obtaining a consistent definition for spirituality. However, the different definitions written by different authors had some aspects in common, which have emerged clearly through this content analysis.

A single definition of spirituality exists, which combines all the main and minor aspects of spirituality and namely those from Büssing et al. (2006).

In hindsight, this research could have been extended into other subject areas. Perhaps this would add further to one or two aspects of spirituality, although in saying this, it seems that the extent of the studies used for the framework of this master thesis is sufficient.

Let us consider the main aspects of spirituality, namely experience, transcendence, individuality, and connectedness, as well as the secondary aspects, the search and also the distance to dogmas and the free-thinking approach. Several consequences have arisen as a result of these main aspects:

1. Non-denominational

When we talk about spirituality, any denominational influence should cease or be specifically mentioned, such as where the term spirituality is used in connection with denomination (e.g. Christian spirituality, Buddhist spirituality and so on). The encoded aspects of spirituality don't belong to a specific denomination or institution and are able to exist without a denominational background.

2. Reference to experience

The highest coding of the aspect of spirituality obtained was the term experience, which implies that spirituality cannot be taught. Neither religion nor a course or mentor for example can teach spirituality. One can indeed be accompanied on this path of experience or have spiritual experiences to a certain extent, which perhaps religion, courses etc. can offer you. Ultimately the experiences can neither be imparted by any person or institution as all experiences have to be made by oneself.

3. Freedom of dogma and openness

Freedom of dogma and therefore openness are needed for spirituality to develop. This becomes clear through the aspect of individuality alone. Dogmatic theology prevents individuality and thus also spirituality.

The secondary aspect of the search for the meaning and the purpose of life illustrates the honesty and open-endedness of spirituality. So in essence, spirituality never seems to end but rather represents a process.

E. Qualitative content analysis; results of Still's work about the notion of man

The four major aspects of spirituality, the definition of which is showed in the content analysis, were coded in both the first and second rounds of Still's provided text based on the notion of man. The underlying evaluation can be found in the coding of the text that is the same in both rounds. This similarly contains coding from all four aspects of spirituality:

1. Connectedness

The aspect of connectedness was coded twenty times.

2. Experience

The experience aspect was coded sixteen times.

3. Transcendence

The transcendence aspect was coded fourteen times.

4. Individuality

The individuality aspect was coded five times.

I. *DISCUSSION*

All the main aspects of spirituality were coded in Still's texts. The quotation shown below, illustrates how all these coded aspects can be combined:

"Then the mind is asked to find the connection between the physical and the spiritual." (Still, 1897, p. 249)

This quote was assigned to connectedness, experience and transcendence aspects. How these aspects also correlate with individuality becomes apparent further on in the text, from which the above quotation was taken. According to Still, 'life' is what links physical and spiritual together. Still referred to life as outlined in the earlier quotation as "individualized personage" (Still, 1897, p249). This quote also corresponds to the individuality aspect.

Based on the results of the second research question it is fully understood that all aspects of spirituality remain in the same context and Stills' non-denominational spiritual background is

proven. At the same time, we can and should distance Still's notion of man from a religious background. Hence, these statements are orientated towards critically reviewing Still's notion of man (Dippon, 2005; Wührl, 2005a; Delaunois, 2010).

Thus, Still's spiritual notion of man was explained. Additionally the following chapters should contribute to the understanding of this notion.

What this spiritual notion of man effectively means to Still should be clarified through the discussion and depiction of individual spiritual aspects, with reference to Still's viewpoint as an Osteopath.

a. Spiritual aspects concerning Osteopathy

In how far spiritual aspects, which have been selected in this Master thesis, are applicable to Still's viewpoint as an Osteopath, should be worked out with the aid of the proposed definitions from Büssing et al. (2006). This definition is therefore being consulted as it is the only one which encoded all the major and minor aspects of spirituality in the content analysis.

“Spirituality refers to an attitude of search for meaning in life. The searching individual is aware of its divine origin (either transcendent or immanent, i.e. God, Allah, JHW, Tao, Brahman, Prajna, Unity etc.), and feels a connection with others, nature and the Divine etc. Because of this awareness one strives towards the realisation of the respective teachings, experiences or insight, which have a direct impact on conduct of life and ethical commitments.” (Büssing et al., 2006, S.23)

In order to make things simpler the following is not proceeding in accordance with major and minor aspects of spirituality, but rather in chronological order just as the aspects are

quoted above. The quotations should demonstrate how important these aspects regarding Osteopathy were to Still.

The search for the meaning in life

“I smile when a young Osteopath says ‘I have taken up Osteopathy at the point that I found it had stopped in the ‘old doctor’s hands,’ and have made many new discoveries.’” (Still, 1908, p. 183)

“A seeker after truth, is a man of few words, and they are used by him only by the truths and facts discovered.” (Still, 1897, p. 38)

“Reasoning is the action of the mind while hunting for truths.” (Still, 1897, p. 228)

Connectedness/Transcendence

“An Osteopath is taught that nature is to be trusted to the end.” (Still, 1908, p. 252)

“An Osteopath stands firm in the belief that God knew what the world to arm with, and he follows His principles.” (Still, 1908, p. 253 – 254)

“Then the mind is asked to see or find the connection between the physical, and the spiritual.” (Still, 1897, p. 196)

Experience

Eisler (1904) also defined experience among others as an induction. Still attained his knowledge of Osteopathy primarily through inductive reasoning. He also expected this level of reasoning from other osteopaths:

“The student of any philosophy succeeds best by the more Simple methods of reasoning.”

(Still, 1902, p. 9)

The experience of such success then reassures the Osteopath so that he “[...]stands firm in the belief that God knew what the world to arm with [...]” (Still, 1908, p. 253 – 254) and he is able to put [...] his confidence in the intelligence and immutability of God.” (Still, 1908, p. 247)

Individuality

How you fit the patient’s body into position should be a decision made by the osteopath that is made to the individual patients' need. Still establishes in the following statement that this can differ from osteopath to osteopath:

„The choice of methods is a matter to be decided by each operator and depends on his own skill and judgment. One operator is right handed, the other left. They will choose different methods to accomplish the same thing. Every operator should use his own judgment and choose his own method of adjusting all bones of the body. It is not a matter of imitation and doing just as some successful operator does, but the bringing of the bone from the abnormal to the normal.” (Still, 1910, p. 55)

Distance to (religious) dogmas respectively free-thinking approaches (to religious questions)

Just like Still’s notion of a man, his viewpoint as an Osteopath is similarly non-denominational. Given that the thesis author is well informed after reading Still’s works, Still also never requires his students to belong to some sort of denomination as no sole religion was *right* for him either (Still, 1908, p. 174).

To describe Still as denominational tied would be too superficial on the basis of many well-known historical details.

F. CONCLUSION

I. CORE THESIS STATEMENTS

The core statement of this thesis may be summarized in two parts as follows.

1. The term 'spirituality' cannot be universally defined

There is no universally valid, generally accepted definition of 'spirituality'. Through qualitative content analysis the aspects only portray features of spirituality. In the Master thesis at hand, the aspects featured are: experience, transcendence, individuality, and connectedness, as well as the search (for the meaning and purpose of life), and the distance from dogmas, which are two secondary aspects. These results have to be seen within the limitations of this study, of course.

2. Still's notion of man has a spiritual background

The spiritual background of Still's notion of man clearly distances itself from any religious background. A compelling content analysis of Still's text clearly proves this background. Through an exact analysis of the origins of the encoded texts, Still's quotations and statements referring to a spiritual background will become clearer.

By dissociating a religious background, Still himself nor Osteopathy can be claimed by any religion, which was obviously intended by Still.

II. CRITICAL REVIEW

a. *First research question*

According to Mayring the qualitative content analysis turned out to be a good way of filtering out the main and secondary aspects of spirituality. A considerable selection of texts as well as crossing into other subject areas (such as religious studies, psychology and philosophy) would have been interesting. Perhaps this would have unearthed further aspects. Also, further consultations with experts concerning the definition of spirituality could have possibly been fruitful for analysis.

b. *Second research question*

According to Mayring, the answer to the second research question was similarly satisfactory with the aid of the qualitative content analysis. The consultation with expert Christian Hartmann was also very helpful here.

If A. T. Still's coded texts would have been coded by several others it could have potentially brought up an even more illuminating view of his work. Especially coders from other specialist areas (such as philosophy and psychology etc.) would have been an additional enrichment. This however would have gone beyond the scope of the framework of this thesis, which is why the thesis author has relinquished this possibility.

The second research question only refers to the major aspects of spirituality in Still's texts. Furthermore it would surely have been interesting to incorporate the secondary aspects into the content analysis. Especially due to the fact, that in Still's view of the Osteopath these secondary aspects are very well shown. Unfortunately this wasn't taken into consideration

by the thesis author; as this would require even more research and exploration of the connection between spirituality and Still's notion of man.

G. BIBLIOGRAPHY

1. BAIER, K. (s.a. 2): „Spiritualität“ – Streiflichter auf einen Begriff und seine Geschichte. Aufsatz. Online im Internet: <http://aufbrueche.wissweb.at/index.php?id=73> [Stand 6.12.2010]
2. BÜSSING, A., OSTERMANN, T., GLÖCKLER M., MATTHIESSEN P.F. (Hrsg.) (2006): Spiritualität, Krankheit und Heilung – Bedeutung und Ausdrucksformen der Spiritualität in der Medizin. Verlag für Akademische Schriften, Frankfurt am Main.
3. DELAUNOIS, P. (2010): Die persönliche Entwicklung von A.T. Still. In: LIEM, T. , DOBLER, T. K. (2010): Leitfaden Osteopathie. Parietale Techniken. 3. Auflage. Urban & Fischer, München
4. DIPPON, M. (2005): Man is triune – Eine Untersuchung des Ursprungs von „Man is triune“. Diplomarbeit. Privatschule für Klassische Osteopathische Medizin, Hamburg
5. DUDEN ONLINE (2011): <http://www.duden.de> [Stand: 29.5.2011]
6. EISLER, R. (1904): Wörterbuch der philosophischen Begriffe. Online im Internet: http://www.textlog.de/eisler_woerterbuch.html
7. EMERSON, R.W. (1988): Natur. Diogenes, Zürich
8. HARTMANN, C. (2005b): Triune Osteopathy. DO – Deutsche Zeitschrift für Osteopathie. 3/2005. Hippokrates Verlag
9. MAYRING, P. (2008a): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 10. Auflage. Beltz Verlag, Weinheim und München
10. MAYRING, P. (2008b): Neuere Entwicklungen in der qualitativen Forschung und in der Qualitativen Inhaltsanalyse. In: MAYRING, P., GLÄSER-ZIKUDA, M. (Hrsg.): Die Praxis der qualitativen Inhaltsanalyse. 7-19. 2. Auflage. Beltz Verlag, Weinheim und Basel
11. STARK, J. (2003): Still’s Fascia. A Qualitative Investigation To Enrich the Meaning Behind Andrew Taylor Still’s Concepts of Fascia. Thesis. The Canadian College of Osteopathy.
12. STILL, A.T. (1897): Autobiography of Andrew T. Still. Published by the Author. Kirksville, Mo.
13. STILL, A.T. (1899): Philosophy of Osteopathy. Jolandos, Pähl
14. STILL, A.T. (1902): The Philosophy and Mechanical Principles of Osteopathy. Hudson-Kimberly PCB.CO, Kansas City, Mo.
15. STILL, A.T. (1908): Autobiography of Andrew T. Still. Published by the Author. Kirksville, Mo.
16. STILL, A.T. (1910): Osteopathy Research and Practice. Published by the Author. Kirksville, Mo.
17. SUDBRACK, J. (1999): Gottes Geist ist konkret. Spiritualität im christlichen Kontext. Echter, Würzburg
18. SWEDENBORG, E. (s.a.): Von Seele, Geist und Leib. Emanuel Swedenborg zum Leib-Seele-Problem. Swedenborg-Verlag, Zürich
19. THIEDE, W. (1998): „Spiritualität“ – Wes Geistes Kind? Deutsches Pfarrerblatt. 6/1998, Altenkunstadt, Deutschland.
20. WÜHRL, P. (2005a): Zur Übersetzung grundlegender Konzepte von A.T. Still: “Man is triune“. DO – Deutsche Zeitschrift für Osteopathie. 2/2005. Hippokrates Verlag